universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1933

23.10.1933

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung" — Sport-Neueste — Monatsschrift „Bergland"

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlerstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlerstraße 5. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner, Erlerstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. ... Nr. 751 ... Bezugspreise für b... ...stellen S 5.80. Die tägl ch zweimalige ... Einzelnummer 30 g, Sonntagsnummer 4... ...sendung monatlich S 6.50. Deutschland monatlich ... ...mmer Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—, monatlich ... das übrige Ausland monatlich S 8.50.

Adresse des Wiener Büros: Wien, I., Elisabethstraße 9/II. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestel... ...sterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 245 — Montag, den 23. Oktober 1933 — 80. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 23. Johann v. C. Dienstag, 24. Raph. Erzengel. Mittwoch, 25. Chrysanth. Donnerstag, 26. Amandus. Freitag, 27. Frumentius. Samstag, 28. Simon u. Juda. Sonntag, 29. Narzis.

Schwere Bluttat an der österreichisch-italienischen Grenze.

Innsbruck, 23. Oktober.

Wie berichtet, wurden in den Passeieralpen drei Mann einer Finanzieripatrouille in einer Hütte verbrannt aufgefunden. Anfangs hieß es, daß die drei Finanzieri ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden seien. Nun liegen über diesen Fall nähere Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß ein schweres Verbrechen vorliegt. Aus Meran wird uns hierüber unter dem 21. d. M. gemeldet:

Nachdem ein Vizebrigadier und zwei Finanzsoldaten von ihrem Dienstgang im Gebiete der Zwickauer Hütte nicht zurückgekehrt waren, begaben sich am Donnerstag ihre Kameraden auf die Suche.

Nach langen Nachforschungen wurden alle drei in einer halb niedergebrannten Almhütte tot aufgefunden. Alle drei waren fürchterlich zugerichtet. Der Brigadier wurde anscheinend durch Gewehrkolbenhiebe niedergeschlagen, während den beiden anderen die Gurgel durchschnitten war, und außerdem wiesen die Leichen noch Stich- und Hiebverletzungen auf. Nach der Tat wollten die Täter ihre Opfer beseitigen und legten sie in eine Almhütte, die sie daraufhin anzündeten. Die Hütte brannte jedoch nicht ganz nieder, so daß die Leichen unversehrt blieben.

Ueber das Motiv der Tat und über die Täter ist man sich noch nicht im klaren. Man vermutet jedoch allgemein eine Schmugglerrache für einen heuer im Sommer an der Grenze von Finanzieri erschossenen Vinschgauer Schmuggler. Die Spuren, die im Schnee gefunden wurden, deuten auf eine Flucht auf österreichisches Gebiet. Samstag früh haben sich Finanzieri und eine Reihe hoher Offiziere zur Untersuchung des Falles nach Hinterpasseier begeben. Auch ein Panzerauto ist nach Passeier gefahren.

Die Aufklärung des Verbrechens — in Innsbruck.

Wie vom Bundespolizeikommissariat Innsbruck durch den Gendarmerieposten Sölden in Erfahrung gebracht wurde, ist am 19. d. M. in das Innsbrucker Krankenhaus ein gewisser Johann Gufler, 1908 im Passeiertal geboren, italienischer Staatsangehöriger, mit einem Lungenschuß eingeliefert worden. Es ergab sich der Verdacht, daß diese Verletzung mit dem Fund der Leichen im Zusammenhang stehe, weshalb Gufler von einem Beamten des Bundespolizeikommissariates einvernommen wurde.

Geständnis des Schmugglers.

Hiebei legte Gufler folgendes Geständnis ab: Er habe mit einem gewissen Paul Hofer aus Riffian von Oesterreich nach Italien Waren schmuggeln wollen, hiebei seien sie von drei Finanzieri ertappt und in die Zwickauer Hütte gebracht worden. Dort habe man sie gefesselt in ein Lokal gebracht. Um 3 Uhr früh sei es ihnen gelungen, sich zu befreien, worauf sie die im Lokal anwesenden drei Finanzieri nach vorausgegangenem Kampf überwältigten. Hiebei habe Gufler einen Lungenschuß erhalten. Da er infolge der Verletzung nicht mehr gehen konnte, habe Hofer die bereits auf dem Boden liegenden Finanzieri erschossen.

Hierauf habe Hofer aus seiner Heimat seinen Bruder und noch einen Begleiter geholt, damit sie ihn nach Oesterreich befördern. Die beiden Leute, die Hofer geholt hat, kamen am 18. d. M. gegen halb 10 Uhr vormittags auf die Zwickauer Hütte und haben Gufler nach Gurgl gebracht. Bevor diese zwei Leute ihn nach Gurgl beförderten, haben sie eine Hütte in der Nähe der Zwickauer Hütte, wohin sie die Leichen gebracht hatten, angezündet, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

Verwirrung in Frankreich.

TU. Paris, 23. Oktober.

Die parlamentarische Lage bleibt unklar. Der Freitag, der im Zeichen bewegter Stunden in Wandelgängen und Ausschuß stand, hat bekanntlich damit geendet, daß der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malvy, eine Endabstimmung über die vom Ausschuß abgeänderte Regierungsvorlage verhindert hat. Somit wird dem Parlament ein Bericht des Finanzausschusses vorgelegt werden, ohne daß eine Endabstimmung vorgenommen worden wäre. Die Opposition wird es sich nicht entgehen lassen, wegen dieses noch nie dagewesenen Vorgehens Protest zu erheben.

Außerhalb des Parlaments hört man zur Zeit eigentlich nur das Wort „Protest". Die Beamten protestieren gegen die vorgesehenen Gehaltskürzungen und drohen mit Streik, die Steuerzahler, die in Frankreich in besondere Verbände zusammengefaßt sind, protestieren gegen die neuen Steuern und gegen die Haltung der Beamten, das Land protestiert gegen die Stadt und die Stadt gegen das Land. Daladier hat in dieser allgemeinen Verwirrung seine Kaltblütigkeit bewahrt und scheint ruhig den Augenblick abzuwarten, in dem er vor die Kammer treten und ihr die entscheidende Frage vorlegen kann.

Das Sanierungsbudget in der Kommission angenommen.

Paris, 23. Okt. Die Finanzkommission der Kammer hat nach einer stundenlangen Debatte die Vorlage über die Gehaltsabzüge der Beamten angenommen. Es stimmten 13 Radikale dafür, 9 Sozialisten dagegen, während sich 14 Abgeordnete der gemäßigten Parteien der Stimme enthielten. In das Finanzprojekt soll ein Zusatzparagraph aufgenommen werden, der den Finanzminister ermächtigt, bis zu 20 Milliarden Franken Staatsrenten auszugeben (voraussichtlich steuerfrei und zu 3½ Prozent verzinslich), um die schwebenden Schulden zu decken.

Daladier droht mit Inflation.

Das Reutersche Bureau meldet aus Paris, Ministerpräsident Daladier hätte in den Wandelgängen der Kammer erklärt, daß, wenn das Budget nicht binnen fünf bis sechs Wochen ins Gleichgewicht gebracht sei, man eine neue Inflation ins Auge fassen müsse.

Entscheidung über das Schicksal der Regierung Daladier erst heute.

KB. **Paris**, 23. Okt. Die dringliche Aussprache über die Budgetsanierungsvorlage der Regierung Daladier hat Sonntag nachmittags in einer fieberhaft gespannten Atmosphäre stattgefunden, doch wurde die Abstimmung über einzelne Artikel der Regierungsvorlage und damit über das Schicksal der Regierung nach Abführung der Generaldebatte auf Montag vertagt. Im Laufe der Generaldebatte bemühten sich der Reihe nach der Generalberichterstatter für das Budget Abg. Jacquier, Finanzminister Georges Bonnet und Budgetminister Lamoureux, beide Angehörige der radikalen Partei, die Kammer von der Notwendigkeit der raschesten Wiederherstellung des Budgetgleichgewichtes zu überzeugen, da sonst eine für die öffentlichen Finanzen und letzten Endes sogar für die französische Währung selbst gefährliche Vertrauenskrise entstehen könnte.

„Man darf nicht vergessen", sagte der Finanzminister, „daß eine Stabilisierung von Dollar und Pfund das Abziehen eines großen Teiles der in den letzten Monaten nach Frankreich eingeströmten ausländischen Kapitalien zur Folge haben könnte. Um so notwendiger sei es, das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen und nicht eine für den französischen Staatskredit und sogar für die französische Währung bedenkliche Vertrauenskrise heraufzubeschwören."

Der Finanzminister schloß mit einem dramatischen Appell an die Abgeordneten: „Hüten Sie sich, die Spekulation liegt auf der Lauer. Frankreich steht am Scheidewege. Es kann vielleicht schon morgen in bedrängte Situationen kommen. Die Entscheidung hängt von der Einsicht des Parlamentes ab."

Nach dem Budget- und Finanzminister ergriff im Namen der nationalen Opposition der frühere Finanzminister Renault (rechtes Zentrum) das Wort. Er unterzog die Budgetsanierungsvorlage einer scharfen Kritik, indem er nachzuweisen suchte, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalt durch die Regierungsvorlage nicht vollständig wiederhergestellt werde. Es sei eben unmöglich, mit einer von Sozialisten abhängigen Regierungsmehrheit die notwendigen Deflationsmaßnahmen durchzuführen, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen.

Hierauf wurde die Debatte über die einzelnen Artikel der Budgetsanierungsvorlage auf Montag früh vertagt. Bis zur Stunde ist eine Einigung zwischen beiden Parteien der Linken, zwischen Sozialisten und Radikalen, über die wichtigsten Bestimmungen der Budgetsanierungsvorlage, namentlich über eine Kürzung der Beamtengehälter, noch nicht erzielt worden, so daß die gegenwärtige Lage der Regierung Daladier nach wie vor als außerordentlich unsicher angesehen wird.

Für das Lebensrecht des deutschen Volkes.

Kehlheim, 23. Okt. (Priv.) Reichskanzler Hitler hielt anläßlich der Treuekundgebung der SA. für die bayerische Ostmark eine Rede, in der er u. a. sagte:

Es ist die Erinnerung an sehr große Opfer, die uns an einem solchen Tage einer ernsten würdigen Feier bewußt werden und uns fern halten muß von einem oberflächlichen Hurrapatriotismus. Indem wir uns von diesem fernhalten, können wir umsomehr für uns in Anspruch nehmen, für das Lebensrecht unseres Volkes einzutreten. Die Welt hat sich infolge fünfzehnjähriger trauriger Vertretung der deutschen Lebensinteressen angewöhnt, das deutsche Volk nicht richtig zu sehen. Schwache Regierungen verwechselte man mit dem deutschen Volk. Das deutsche Volk ist nicht kriegslüstern; im Gegenteil, weil es den Frieden liebt, kämpft es für sein Lebensrecht, tritt es für die Voraussetzungen der Existenz unseres 65-Millionenvolkes ein. Wir wollen nichts als unsere Ruhe und unseren Frieden, um arbeiten zu können. Den Frieden wollen wir, aber Entehrung lehnen wir ab.

Wir erklären der Welt eindeutig: Wenn ihr uns in euren internationalen Konferenzen sehen wollt, wenn ihr uns in einem Völkerbund haben wollt, dann nur dann, wenn ihr uns als voll anerkennt. Wir sind jederzeit bereit, Verträge zu unterzeichnen, wenn sie für uns erfüllbar und mit unserem Rechtsgefühl vereinbar sind.

Reichskanzler Hitler schloß seine Erklärungen mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß sich in der Welt immer mehr die Erkenntnis durchsetzen werde, daß das deutsche Volk nichts anderes als Frieden und Gerechtigkeit wolle.

Starhemberg gegen die Aufstellung einer Kriegsschuld Deutschlands.

Hofgastein, 23. Okt. (Priv.) Auf seiner Inspizierungsreise kam Bundesführer Starhemberg gestern hieher. Mittags fand ein Appell der Heimatschutzformationen statt, wobei Starhemberg in einer Ansprache u. a. darauf verwies, daß anläßlich des Wiener Besuches des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch ein Prager Blatt geäußert habe, der Einfluß gewisser politischer Gruppen in Oesterreich müsse ausgeschaltet werden. Starhemberg sagte dazu:

Diese Einmischung in unsere internen Verhältnisse weisen wir auf das entschiedenste zurück. Wir wissen genau, daß hinter dieser Einmischung die österreichischen Sozialdemokraten stehen. Der Umstand, daß in jüngster Zeit in Wien unter der Patronanz ausländischer Marxistenbonzen die landesverräterische Partei- und Gewerkschaftstagung des Austrobolschewismus stattgefunden hat, zwingt uns, besonders auf der Hut zu sein.

Wir lehnen auch in ganz entschiedener Art und Weise ab, wie gewisse Blätter über die Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbund schreiben. Es ist uns klar, daß es sich hier um Versuche handelt, in Blättern, die in deutscher Sprache geschrieben sind, eine Kriegsschuld für Deutschland zu konstruieren, damit bei etwaigen Ereignissen wieder die alte Kriegsschuldlüge aufgerollt werden kann.

Wir Heimatschützer sind der Meinung, daß trotz aller Ereignisse, die sich trennend zwischen uns Oesterreicher und Deutsch-

land geschoben haben, niemals geduldet werden darf, daß in deutscher Sprache geschriebene Blätter in dieser Art zu lebenswichtigen Problemen des deutschen Volkes Stellung nehmen.

Klage eines Universitätsprofessors gegen die „Wiener Zeitung".

Rechtsanwalt Dr. Anton Mravlag, Wien, ersucht uns namens des Universitätsprofessors Dr. Max Layer um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

„Prof. Dr. Max Layer, Ordinarius der Lehrkanzel für Staatsrecht und Verwaltungsrecht an der Universität Wien wurde wegen der von ihm in der deutschen Fachzeitschrift „Verwaltungsarchiv" veröffentlichten Abhandlung über den „Ermächtigungsbereich des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes" von der „Wiener Zeitung" (Herausgeber und Eigentümer: die Bundesverwaltung) in schwerster Weise angegriffen. Er hat wegen dieser Angriffe durch mich die Klage eingebracht."

Aus der „Wiener Zeitung" erfährt man weiter, daß Professor Layer gegen das Blatt auch Hausdurchsuchung und Beschlagnahme beantragt hat. Prof. Layer zählt zu jenen acht Wiener Universitätsprofessoren, die in der oberwähnten reichsdeutschen rechtswissenschaftlichen Zeitschrift mehrere Artikel veröffentlicht haben, die zunächst eine scharfe Gegenäußerung in der „Wiener Zeitung" und nachher, wie erinnerlich, die Pensionierung der Professoren Doktor Wenzel Gleispach und Dr. Max Layer zur Folge hatten. Nach der Darstellung der „Wiener Zeitung" ist der Anlaß der Preßklage nicht die ursprüngliche Polemik der „Wiener Zeitung" gegen die erwähnten acht Professoren, sondern eine Bemerkung, die die „Wiener Zeitung" an die Tatsache der Pensionierung geknüpft hat.

Dr. Rintelen Landeshauptmann und Gesandter.

Graz, 21. Okt. (Priv.) Landeshauptmann Dr. Rintelen wohnte der gestrigen Landtagssitzung nicht bei. Eine Einigung über die durch seine Ernennung zum römischen Gesandten notwendig gewordene Neuwahl des Landeshauptmannes konnte bisnun zwischen den Parteien nicht erzielt werden. Dr. Rintelen wird sohin bis auf weiteres neben seinem Gesandtenposten in Rom auch das Amt des steirischen Landeshauptmannes innehaben. Er hat sich bereits zum Antritt seines Gesandtenpostens nach Rom begeben. In der Zeit seiner Abwesenheit von Graz wird seine Amtsgeschäfte im Landhaus und in der steirischen Landesregierung Landeshauptmannstellvertreter Professor Pichler führen. Allerdings dürfte Dr. Rintelen sehr häufig im Flugzeug von Rom nach Graz kommen. In dieser Doppelstellung erblickt man nichts Ungewöhnliches, da Dr. Rintelen seinerzeit auch als Minister für Unterricht die Landeshauptmannstelle beibehalten hat und jetzt auch der Vorarlberger Landeshauptmann Dr. Ender zugleich Minister für Verfassungsreform ist.

Aus dem Verlauf der gestrigen Landtagssitzung wollen die Kreise um den Landbund gewisse Folgerungen für ein Zusammengehen der bäuerlichen Elemente der Christlichsozialen und des Landbundes gegen faschistische und legitimistische Bestrebungen ableiten. Vizekanzler a. D. Hartleb appellierte nämlich in seiner Rede auch an die Bauern im Christlichsozialen Bauernbund, sich geschlossen hinter den niederösterreichischen Landeshauptmann Reither zu stellen, der sich bekanntlich wiederholt gegen Faschismus und Legitimismus gewendet hat. In der Debatte sprach auch der christlichsoziale Landesrat Zenz, dessen Rede nach Auffassung des Landbundes wie eine Zusage klang.

Im Landtag gelangte eine dringliche Anfrage der Landbündler an den Finanzreferenten wegen ungleicher Behandlung der Steuerzahler und Bevorzugung der Großgrundbesitzer bei Steuerstundungen zur Verhandlung. Landesrat Höpfl erklärte, sehr zu beklagen sei das österreichfeindliche Treiben gewisser Agitatoren, die zum Steuerstreik aufforderten. Die Landesregierung werde Mittel und Wege für eine gleichmäßige und gerechte Steuereinbringung suchen.

Einheitsfront der österreichischen Hausbesitzer.

Salzburg, 23. Okt. Samstag vormittags fand im Saale des Hotels Pitter die konstituierende Delegiertentagung des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzerbundes, der sich aus den Landesverbänden der Hausbesitzer von Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg zusammensetzt, statt. Zum Präsidenten wurde der Landesverbandsvorsteher von Oberösterreich Friedrich Utz einstimmig gewählt.

Anschließend an diese Tagung fand abends die gründende Versammlung der Einheitsfront der österreichischen Hausbesitzerschaft statt. In der Einheitsfront haben sich zusammengeschlossen: der Zentralverband der Hausbesitzer Oesterreichs (Führung Moißl), der Reformverband der Hausbesitzervereine (Führung Doktor Komorzynski-Oszczynski), der Alpenländische Haus- und Grundbesitzerbund (Führung Utz) und die Standesvertretung der steirischen Hausbesitzer.

Ein neues Wasserrecht.

Wien, 22. Okt. Die Bundesregierung hat einen Entwurf zu einem neuen Wasserrechtsgesetz ausgearbeitet, der vor einigen Tagen den interessierten Wirtschaftsverbänden zur Stellungnahme und Begutachtung übermittelt wurde. Während das österreichische Wasserrecht vor dem Kriege der Landesgesetzgebung der Kronländer überlassen und im allgemeinen einheitlich war, sind die Bundesländer in der Nachkriegszeit bei der Ausgestaltung wasserrechtlicher Gesetzesbestimmungen im Hinblick auf die Verwertung der Wasserkräfte vielfach eigene Wege gegangen, was zu einer weitgehenden Zersplitterung des österreichischen Wasserrechtes führte.

Der neue Gesetzentwurf will nun wieder so weit als möglich einen einheitlichen Zustand herstellen. Die Regierungsvorlage hat sich den Erfordernissen der Gegenwart, insbesondere aber der industriellen Verwertung von Wasserkräften weitgehend angepaßt und berührt Interessen fast aller öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Wirtschaftszweige. Nach dem Entwurfe werden die Gewässer in öffentliche und private eingeteilt, wobei dem Landwirtschaftsministerium das Recht eingeräumt wird, private Gewässer als öffentlich zu erklären. Wichtig ist die neue Bestimmung, daß in Hinkunft die Erschließung und Benützung von Grundwasser, somit Brunnen- und Pumpenanlagen, die über den Handbetrieb hinausgehen, an eine Bewilligung der Wasserrechtsbehörde gebunden ist. Wasserbenützungsrechte für die private Industrie werden höchstens mit 60 Jahren begrenzt. Wichtig sind weiters auch die Bestimmungen über die Schadenshaftung und über die Beitragsleistungen zu fremden Anlagen.

250 ausländische Zeitungen in Deutschland verboten.

Berlin, 23. Okt. Das deutsche Ministerium des Innern veröffentlicht eine Liste der ausländischen Blätter, die in Deutschland verboten sind. Die Liste enthält 250 ausländische Tageszeitungen, die in 21 Ländern erscheinen. An erster Stelle figuriert die Tschechoslowakei mit 66 Blättern, an zweiter Stelle folgt Oesterreich mit 37 Blättern, an dritter Frankreich mit 31 Blättern, dann die Schweiz mit 26 Blättern, Holland und die Vereinigten Staaten mit je neun Blättern, Polen mit 24, Belgien mit 3, England und Luxemburg mit je 5, das Saargebiet mit 4, Danzig mit 3, Spanien, Lettland, Kanada, Argentinien mit je 2 und Litauen, Schweden und Rumänien mit je 1 Blatt.

Ausspeisung Kriegsverletzter statt Gefallenendenkmal.

Breslau, 23. Okt. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat eine Aufforderung zur Beteiligung an den Kosten eines Denkmales zu Ehren der Kriegsgefallenen mit dem Bescheid beantwortet, es mögen im Sinne des Führers die Helden des Krieges statt durch ein Denkmal dadurch geehrt werden, daß man an einem oder an mehreren Tagen im Jahr zu ihrem Gedächtnis eine Speisung bedürftiger Kriegsverletzter oder sonstiger Kriegsopfer vornimmt. An einer Sammlung zu solchem Zwecke würde er sich gern beteiligen.

Die Minderheiten klagen an.

Prag, 22. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat gestern das Gesetz über die Einstellung der Tätigkeit und die Auflösung politischer Parteien in beiden Lesungen angenommen. An der ursprünglichen Fassung des Gesetzes wurden einige Aenderungen vorgenommen, der drakonische Charakter des Gesetzes bleibt jedoch erhalten. Während der Verhandlung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit den Kommunisten, die schließlich, als ihr Antrag, Außenminister Dr. Benesch möge über die Kriegsgefahr und das Scheitern der Abrüstungskonferenz sprechen, abgelehnt wurde, unter Vorantragung einer roten Fahne, die Internationale singend, durch die Couloirs in Doppelreihe in ihre Klubräumlichkeiten marschierten.

Ein großer Teil der Sitzung war mit einer Debatte über die slowakische Frage ausgefüllt. Die autonomistischen Slowaken wandten sich durch ihre Sprecher, den Volksparteiler Tiso und den Schriftsteller Razus, gegen die tschechische Auffassung, daß es keine slowakische Frage gebe. Sie seien nicht gegen den tschechoslowakischen Staat, aber für eine slowakische Autonomie, die die slowakische Eigenart und den speziellen Interessen der Slowakei gerecht werde. „Wenn Ihr uns nicht begreift", rief der Schriftsteller Abg. Razus, „so löst unsere Parteien auf, regiert allein und tragt allein die Verantwortung. Wir wollen dann sehen, wie ihr den slowakischen Lazarus auf die Beine stellen werdet." Es kam zu aufgeregten Auseinandersetzungen zwischen den autonomistisch gesinnten und den zentralistisch orientierten slowakischen Abgeordneten. (Die slowakischen Autonomisten zählen im Parlament 19 Abgeordnete, die slowakischen Zentralisten 25.)

Schließlich griff der Ministerpräsident Malypetr selbst in die Debatte ein. Vorfälle, wie kürzlich bei den Pribina-Feierlichkeiten, dürften sich nicht mehr wiederholen. Die slowakische Sprache sei der tschechischen vollkommen gleichgestellt. Er rechnete hierauf zahlenmäßig vor, daß die Einnahmen in der Slowakei nicht ausreichten, um die slowakischen Bedürfnisse zu decken. Dazu müßten noch die Einnahmen aus den böhmischen Ländern verwendet werden. Die Staatsverwaltung behandle also die Slowakei nicht stiefmütterlich. Er müsse offen ankündigen, daß in der Tschechoslowakischen Republik die zentripetalen Kräfte gegenüber den zentrifugalen immer mehr zur Geltung kommen würden.

Die weitere Debatte war mit Reden der deutschen Opposition ausgefüllt. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Schollich erklärte, für die Einstellung der Deutschen Nationalpartei fehle jede rechtliche Grundlage. Das vorliegende Gesetz soll sie erst nachträglich schaffen. Namens der übrigen deutschen Oppositionsparteien sprach der christlichsoziale Abgeordnete Krumpe. Das Gesetz sei geeignet, die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte zu beseitigen. Durch die Aberkennung der Mandate der zwei aufgelösten deutschen Parteien werde der deutsche Einfluß im Parlament zahlenmäßig geschwächt, das verfassungsmäßig gewährleistete Recht des sudetendeutschen Volkes auf gleichmäßige Vertretung im Parlament beeinträchtigt, ein Umstand, der mit dem Minderheitenschutz nicht in Einklang gebracht werden könne. Durch das Gesetz werde ein Teil des sudetendeutschen Volkes in Verhältnisse versetzt, aus denen die Verzweiflung der letzte Ausweg sei. Er rief den Tschechen zu: „Schaffen Sie nationale und wirtschaftliche Voraussetzungen, daß unsere Jugend ehrlich sagen kann: das ist unser Staat. Die bisherigen Mittel haben immer das Gegenteil bewirkt."

Ministerpräsident a. D. Witos in die Tschechoslowakei geflüchtet.

TU. Prag, 23. Okt. Der ehemalige polnische Ministerpräsident und Führer der polnischen Bauernpartei, Witos, ist, nachdem seine Verurteilung zu einer längeren Gefängnisstrafe im Brester Prozeß nunmehr rechtskräftig geworden war, in die Tschechoslowakei geflüchtet. Wie verlautet, wird Witos von Prag aus mit Hilfe einer polnischen Emigrantenzeitschrift eine gegen die Pilsudski-Regierung gerichtete Bewegung organisieren.

Der Prager Verein „Germania" verboten.

TU. Prag, 23. Okt. Die Tätigkeit des akademischen Lese- und Redevereins deutscher Hochschüler in Prag „Germania" als Zentralverband der deutschvölkischen akademischen Körperschaften wurde behördlich eingestellt. Die Räumlichkeiten des Vereins wurden versiegelt.

Politischer Anschlag im Lemberger russischen Konsulat.

Lemberg, 23. Okt. Gestern verschaffte sich ein gewisser Nikolaus Lemyk unter dem Vorwand der Abwicklung von Geschäften Zutritt in das sowjetrussische Konsulat und gab dort mehrere Revolverschüsse ab, durch die der Konsulatsangestellte Mailow getötet und ein anderer Angestellter namens Dschugai verletzt wurde. Der Attentäter wurde verhaftet. Er erklärte beim Verhör, im Auftrag einer ukrainischen Terrororganisation, deren Mitglied er sei, gehandelt zu haben.

Handelsfriede zwischen Rom und Belgrad.

Rom, 23. Okt. Soeben sind Verhandlungen von großer Tragweite zwischen Italien und Jugoslawien zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Es ist eine Vereinbarung erzielt worden, nach der Italien wieder größere Mengen jugoslawischer Produkte abnehmen wird, während Jugoslawien sich verpflichtet, auch industrielle Produkte aus Italien zu übernehmen. Die Vereinbarung wird wahrscheinlich in kurzer Zeit zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages führen, durch den ein langer Handelskrieg zu seinem Abschluß kommt.

In italienischen Kreisen wird diese Verständigung als Vorstufe zu einer politischen Entscheidung angesehen, der im gegebenen Augenblick eine außerordentliche Bedeutung zukommt.

Der Mörder des Ministers Neudorfer durch eine Höllenmaschine getötet.

Belgrad, 23. Okt. Kürzlich ist das Haus des Bauern Krobot in der Ortschaft Gornja Ladanje bei Warasdin durch eine Explosion zerstört worden. Krobot und seine Frau wurden getötet, mehrere andere Personen schwer verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß Krobot ein Paket erhalten hatte, das eine Höllenmaschine enthielt. Diese explodierte bei der Oeffnung. Krobot ist kürzlich aus Argentinien zurückgekehrt und durch Ungarn gereist, wo er in einem Lager zur Ausbildung von Terroristen Aufenthalt nahm. Die Verletzten gaben weiter an, daß Krobot den Mord an dem früheren Minister Neudorfer auf dessen Gut Zlatar begangen habe. Weiter habe er bei Zidani Most zwei Höllenmaschinen auf die Bahnstrecke gelegt, die jedoch nicht zur Explosion kamen, ebenso deponierte er eine bei Zapracic, die in der Nacht zum 7. Oktober explodierte.

Russischer Geschwaderflug nach Paris.

Auf dem Warschauer Flugplatz werden Vorbereitungen zur Unterbringung und Versorgung von 70 sowjetrussischen Flugzeugen getroffen, die hier auf dem Fluge nach Paris eine Zwischenlandung vornehmen wollen. Das russische Fluggeschwader wird von Militär- und Zivilflugzeugen gebildet, von Land- und Wasserflugzeugen, unter denen sich auch zwei sogenannte Amphibien-Flugzeuge befinden, also Flugzeuge, die sowohl mit Rädern, als auch mit Schwimmern versehen sind.

Der russische Geschwaderflug, der in acht bis zehn Tagen beabsichtigt ist, ist eine Erwiderung des Besuches des französischen Luftfahrtsministers in Warschau. Die Flugstrecke führt von Moskau über Warschau, Prag, Basel nach Paris.

Türkisch-ungarischer Freundschaftsvertrag verlängert.

KB. Budapest, 23. Okt. Das Ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro meldet aus Ankara: Die Urkunde über die Verlängerung des im Jahre 1929 abgeschlossenen türkisch-ungarischen Freundschaftsvertrages wurde gestern nachmittags in Ankara unterzeichnet.

Ein Mitkämpfer Gandhis gestorben.

London, 23. Okt. (Priv.) Der gestern hier im 60. Lebensjahre an einem Leberleiden gestorbene indische Kongreßführer Patel war einer der eifrigsten Mitkämpfer Gandhis im Kampfe für die indische Unabhängigkeit. Er war gleich Gandhi mehrmals im Gefängnis. Vor nicht langer Zeit weilte er auch in Wien.

Große vaterländische Kundgebung im Wipptal.

Matrei a. Br., 23. Oktober.

Es wird uns berichtet: Am Sonntag fand in Matrei a. Br. die Wimpelweihe der Heimatwehr des Wipptales unter starker Beteiligung der vaterländischen Bevölkerung statt. Zur Kundgebung waren als Vertreter der Landesregierung Landesrat Dr. Gamper und Bezirkshauptmann Lechthaler, als Vertreter der Wehrmacht Oberst Perko und mehrere Offiziere des Bundesheeres, für die Heimatwehr Landesführer Dr. Steidle, Landeswehrführer Oberstleutnant Reiter, der Kommandant der Hilfspolizei General Kirsch und Gauführerstellvertreter Dr. Polaczek erschienen. Nach dem Empfang der Gäste durch den Bezirksführer Hörtnagl-Steinach und nach einer Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal marschierten die Heimatwehrformationen und die anderen vaterländischen Verbände durch den Ort zum Schloß Trautson, wo nach der Feldmesse die Weihe der Bezirksfahne stattfand.

Zunächst begrüßte Bürgermeister Steiner die Heimatwehrformationen des Wipptales, des Stubaitales und die Vertreter der Behörden, insbesondere den Landesrat Doktor Steidle, der vor 13 Jahren schon die wehrhaften Mannen Tirols um sich gesammelt und zur militärischen Disziplin erzogen habe. Dr. Steidle, der in kritischen Tagen seinen Zielen und Bestrebungen treu geblieben sei, könne heute auf die Erfolge seiner Arbeit zurückblicken. Das Wipptal grüße ihn als Vertreter des wehrhaften Tirol, der als Führer sein Leben eingesetzt habe. Jetzt sei es an der Zeit, Ordnung zu machen in unserem lieben Oesterreich und jeder unösterreichischen Art entgegenzutreten. Tirol sei ein Freund, aber kein Feind unseres großen Bruders. Der Tiroler sei immer freiheitsliebend gewesen und habe sich im Laufe einer ruhmreichen Geschichte seine Privilegien selbst geholt.

Dann ergriff Abg. Dr. Kolb das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er vor allem auf die ruhmreiche Geschichte des Wipptales hinwies. Das Wipptal werde das Herzstück Tirols genannt und habe stets ein Beispiel für das übrige Land gegeben. Vaterlandstreue und Heimatliebe seien auch die Voraussetzung für eine bessere wirtschaftliche Zukunft. In einer Zeit wo ein Wandel der Verhältnisse vor sich geht, sei uns allen gemeinsam der Ruf nach Zusammenhalt und starker Führung. Durch eine verfehlte Geschichtsschreibung sei der Eindruck erweckt worden, daß die Oesterreicher minderwertige Deutsche seien. Niemand aber habe sich im Weltkrieg mehr Lorbeeren errungen als gerade die alpenländischen Truppen. Oesterreich bleibe der gesamtdeutschen Sache treu, wehre sich aber dagegen, als Kernland Deutschlands nur eine südöstliche Provinz Preußens zu sein. Oesterreich werde den Kampf um seine Selbständigkeit zu einem guten Ende führen.

Nach der Ansprache des Nationalrates Dr. Kolb wurde die Bundeshymne intoniert. Dann ergriff der Landesführer der Tiroler Heimatwehr Dr. Steidle das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Wenn man sich heute gegenüber früheren Jahren einen Aufmarsch anschaut, so tritt als hervorstechendes Merkmal hervor, daß wir endlich unsere Jugend dabei haben. Es hat leider eine Zeit gegeben, in der man nur die rote Jugend, die Falken und die Täubchen, hat herumlaufen sehen, wo der Bauer glaubte, die Jugend habe sich um politische Kundgebungen nicht zu kümmern. Aber die Geschichte gibt uns auch in dieser Beziehung einen Fingerzeig. Speckbachers Sohn hat 1809 dem Vater die Kugeln nachgetragen. Getreu diesem Vorbild ist die Heimatwehr darangegangen, die Jugend an sich heranzuziehen, die einmal das Erbe der älteren Generationen übernehmen und weiter vererben soll.

Mancher Landsmann fragt sich, weshalb wir so oft zusammenkommen. Erinnern wir uns daran, daß noch im Frühjahr andere Leute landauf und landab gezogen sind, ihre Musiken mitgeschleppt haben und in manchen Orten den Eindruck erwecken konnten, als wenn statt zehn hundert Leute hinter ihnen stünden. Es war schon so weit, daß die einheimische Bevölkerung sich nicht mehr hervortraute. Deswegen mußte sich die Heimatwehr zur richtigen Zeit zeigen und aufmarschieren, um der Bevölkerung zu zeigen, daß es in Tirol auch noch andere Leute gibt. Es gehört zur Politik, auf sich selbst zu vertrauen und an sich selbst zu glauben. Damit gibt man auch dem Mann, der heute an der Spitze des Staates steht, den entsprechenden Resonanzboden, auf dem er weiterbauen kann.

Die vaterländische Kundgebung hat noch einen anderen Sinn. Die Kräfte, die an einem gleichen Ziele mitarbeiten, sollen sich besser kennenlernen. Vielleicht hat jeder in seiner Art und nach seinem besten Wissen und Können für das gleiche Ziel gearbeitet und doch hat der eine den andern mißtrauisch angeschaut. Dadurch haben die Herren Gegner ein leichtes Spiel gehabt. In einmütigem Zusammenstehen der Menschen in Zivil, in blauer Bluse und Windjacke, wie wir es heute sehen, liegt die Gewähr für eine bessere Zukunft unseres Staates.

Das ist auch das Bild der Vaterländischen Front, die der Kanzler aus der Erde gestampft hat. Es schadet nicht, wenn eine gewisse Konkurrenz verschiedener Gruppen da ist. Das war auch in der alten Armee so, in der die Kaiserjäger unsere Garderegimenter waren. Es war gesund, daß der eine den anderen aufgepulvert hat, das Beste zu leisten. Vielleicht war es eine gewisse Anerkennung des Kanzlers für den Heimatschutz als Garderegiment, daß er den Bundesführer als seinen Stellvertreter in der Vaterländischen Front bestellt hat. Das ist eine Anerkennung für die Heimatwehr, aber keine Zurücksetzung der anderen. Die Heimatwehr hat zu einer Zeit, als andere Organisationen noch andere Wege zum Heile Oesterreichs gesucht haben, bereits den Weg beschritten, den wir heute gemeinsam gehen. Es hat Zeiten gegeben, wo andere Leute die päpstliche Enzyklika, als die Heimatwehr sie zu ihrem Programm machte, als ihr Monopol angesehen haben. Die Heimatwehr ist eben früher aufgestanden. Sie hat rechtzeitig andere Methoden gesucht, um zum Ziele zu kommen, trotzdem es andere Leute gegeben hat, die den Geist der neuen Zeit nicht aufkommen lassen wollten.

Und nun noch ein Wort an die Heimatwehrkameraden. Ihr seid in der Armee der Vaterländischen Front das Garderegiment. Ihr wart es, die in den kritischen Monaten März, April und Mai den Sturm aufgehalten habt. Denn darüber müssen wir uns klar sein: Es war damals so, daß wir überrannt worden wären, wenn wir nicht mit dem Stutzen in der Faust da gestanden wären. Als die einen glaubten, das Ziel mit geistigen Waffen erreichen zu können, erschien uns der Stutzen sicherer. Heute müssen wir alle zusammenhalten, um dem Kanzler das Rückgrat zu stärken. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit auch einen Warnruf an ihn ergehen lassen, daß er sich die Staatsangestellten, nicht die armen Teufel, sondern vom Hofrat aufwärts, etwas genauer anschaut, weil sonst Volk und Staat schweren Schaden nehmen könnten, und eine Vertrauenskrise der Bevölkerung hereinbrechen könnte. Besonders handelt es sich um die Herren, die Recht zu sprechen haben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn das Volk zu seiner Rechtsprechung kein Vertrauen hat. Hier werden wir die eiserne Faust des Kanzlers brauchen, um für die Zukunft vorzusorgen. Wir wollen in dieser Beziehung dem Kanzler das mahnende Gewissen bilden.

Alle Kräfte, die vaterländisch denken und fühlen, müssen zusammenstehen, um das neue Vaterland zu zimmern. Das ist nicht einfach, weil man verschiedene Methoden anwenden kann. Aber wie im Privatleben einmal der Tag kommt, wo der Bauer seinen Hof übergeben und der Junge ihn übernehmen muß und es dabei ohne Konflikte oft nicht abgeht, so werden auch die Parteien ihre Zeit als erfüllt betrachten müssen. Ein vernünftiger Bauer macht sich das in Ruhe mit seinem Buben aus. So sollte es auch im politischen Leben sein. Es sind gewisse politische Erscheinungen und Organisationen heute abgebraucht und die neue Zeit verlangt neue Methoden. Alle menschlichen Organisationen sind zeitlich beschränkt und begrenzt. Wir wollen dem Alten die Uebergabe nicht zu schwer machen und sind bereit, einen Uebergabevertrag abzuschließen. An unserer grundsätzlichen Forderung ändert sich damit nichts. Wir glauben auf diese Weise den Intentionen des Kanzlers am besten zu dienen und ihn in seinem schweren Kampfe um die Neugestaltung Oesterreichs zu stützen.

Beide Vorredner haben über das Verhältnis zu unserem großen Bruder gesprochen. Ich habe bei beiden gemerkt, wie schwer es ihnen geworden ist, Worte der Kritik zu finden, weil man sich diese unter Verwandten füglich ersparen sollte, unter denen sie freilich meistens am gemeinsten ausgetragen werden. Die Rundfunkreden eines Herrn Habicht sind ein Beweis dafür. Leider hat der Oesterreicher, weil es seiner Art nicht liegt, es nie verstanden, böswilligen Gegnern entsprechend entgegenzutreten. Wenn wir als Tiroler wieder mehr Stolz zeigen und uns selbst besser dünken als die anderen, dann wird sich der Ausgleich schon von selbst finden. Kameraden, bildet euch etwas ein auf eure ruhmreiche Geschichte, auf eure Altvorderen und euren guten alten Tiroler Adler, der unsere Vorfahren so oft zu Kampf, Sieg und, wenn es sein mußte, zum Sterben geführt hat. Heil Tirol! Heil Oesterreich!"

Die Rede des Landesführers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nachdem die Musik „O du mein Oesterreich" zum Vortrag gebracht hatte, formierten sich die Abteilungen, unter denen die Heimatwehr zahlenmäßig bei weitem am stärksten war, zum Aufmarsch durch den Ort und zum Vorbeimarsch vor der Landesführung und den Ehrengästen. Die ausgerückten Formationen machten einen ausgezeichneten militärischen Eindruck. Die Kundgebung, die bei herrlichstem Herbstwetter vor sich ging, verlief ohne jeden Zwischenfall.

Vaterländische Kundgebung in Mühlau.

Es wird uns berichtet: Am 21. d. M. veranstaltete die Vaterländische Front in Mühlau eine Kundgebung, die einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Die Räume des Gasthofes Dolinger waren fast zu klein, um alle Erschienenen zu fassen.

Nachdem Ortsgruppenleiter Graiff als Vorsitzender die Versammlung eröffnete und besonders der zahlreich erschienenen Heimatwehrkameraden und Sturmschärler gedacht hatte, führte er u. a. folgendes aus:

„Es wird und darf keine Differenzen geben, sowohl in der Führung, als bei den Geführten, weil wir kein Verein oder Klub sind, sondern weil wir in Oesterreich wirtschafts- und machtpolitisch führend sind und bleiben wollen. Saboteure der Wirtschaft, wie sie die Parteien waren, haben in der Vaterländischen Front nichts zu suchen. Die Epoche des wirtschaftlichen Wahnsinns und der sozialen Ungerechtigkeiten

Hunderte von Mänteln und Kleidern können bis Allerheiligen im schönsten Tiefschwarz gefärbt werden bei H 18 **Hotschewar** Andreas-Hofer-Str. Marktgraben Postversand täglich

(Nachdruck verboten.) 3

Geheimnis um Gerry Rickeberg.

Roman von G. Panstingl.

Und er hatte genickt, weil er nicht sprechen konnte. Aber Professor Vandeveers Nicken war soviel wie eines Mannes Schwur. Außerdem hatte er Jim lieb. Der jüngste Bruder seiner Frau war ein Junge von 14 Jahren gewesen, als Vandeveer seine Schwester heiratete. Der Professor war für ihn vom ersten Tag immer „Onkel William". Onkel William hatte den prächtigen Jungen in sein Herz geschlossen und stand ihm in den Jahren seiner Entwicklung mit Rat und Tat bei. Nur daß Jim nicht Chemie studieren wollte, sondern die Rechtswissenschaft wählte, schmerzte ihn einen Augenblick. Aber als er das Urteil seiner Kollegen von der juristischen Fakultät über den jungen Studenten hörte, war er doch zufrieden.

„Jim Braddon ist scharfsinnig und fleißig. Er wird seinen Weg als Jurist machen."

Jim war außerdem kein Kopfhänger, sondern ein richtiggehender Sportsmann, ruderte vier Jahre hindurch im großen Achter seiner Universität den historischen Ruderwettstreit mit und war der linke Flügelmann der Fußballmannschaft. Vandeveer war selbst Sportsmann und wußte dies bei anderen zu schätzen. Was ihn aber am meisten zu dem Jungen zog, waren die graublauen, treuherzigen Augen, die jenen so unendlich ähnlich waren, die er geliebt hatte und sich vor sechs Jahren für immer geschlossen hatten.

Noch etwas anderes trat hinzu. Vandeveer liebte Musik. Wie oft hatte er still versunken dem Spiel seiner Frau gelauscht, wenn ihre zarten Hände über das Elfenbein huschten und Silberperlen in den Raum streuten. Jim teilte mit seiner Schwester das Verständnis und die Anlage für Musik. Und da sie seine Lehrerin gewesen war, trug sein Spiel stark den Stempel ihrer Auffassung. Eigentümlich, daß die sportgewohnten Hände Jims ebenso leicht über die Tasten huschen konnten, als die seiner verstorbenen zarten Schwester; aber es war so, und Professor Vandeveer hörte ihm gerne zu und dachte an jene.

Jim war wie gewöhnlich über das Wochenende herausgekommen. Nun saßen sie und genossen zusammen die Schönheit des Morgens.

Jim hatte ihm von seinem Beruf erzählt, von den kleinen Erfolgen der Woche. Jim Braddons Name als Verteidiger begann bekannt zu werden und Vandeveer mußte herzlich lachen, als ihm Jim erzählte:

„Mein Bekanntenkreis ist etwas, worauf ich stolz sein kann. Immer kommen neue Verbrecher dazu. Ich bin schon bei den „schweren Jungen" angelangt."

„Das ist ein entschiedener Erfolg, Jim, und bereichert die Menschenkenntnis. Die Schwierigkeit scheint mir hauptsächlich im Finden der richtigen Umgangsformen zu liegen."

„Die Kleinen darunter sind oft ganz nette Leute. Besonders bei der Klasse der Taschendiebe konnte ich feststellen, daß es fast immer liebenswürdige und höfliche Gesellen sind, die interessant plaudern können. Die gewalttätigen Verbrecher dagegen sind kurz angebunden und sprechen in abgehackten Sätzen. Einen richtiggehenden, großen Hochstapler habe ich noch nicht gehabt. Dafür aber einen Brandstifter und zwei Kokainhändler."

„Eine feine Gesellschaft, Jim, wenn auch nicht gerade hoffähig. Aber als Rechtsbeistand für Verbrecher kann man nicht wählerisch sein. Die Elemente, mit denen ich zu tun habe, sind mir lieber."

„Die Kohlenstoffelemente!"

Und beide lachten.

„Weißt du, Onkel, ich habe eigentlich einen Heidenrespekt vor deinen Kohlenstoffelementen. Das kommt davon, weil ich sie beim besten Willen nicht verstehen kann. Sie sind mir einfach zu hoch."

„Und doch habe ich erst vor zwei Tagen den Beweis erhalten, daß selbst Kinder sie begreifen können."

Und Vandeveer erzählte Jim Braddon von seiner Begegnung mit dem jungen Pfadfinder. Er war ein guter Erzähler und verfügte über einen trockenen Humor.

Als er fertig war, lag Jim Braddon in seinem Stuhl und schüttelte sich vor Lachen.

„Ich kann mir dein Gesicht vorstellen, Onkel, wie dich der Junge so nacheinander knock out schlug. Das muß ein Schauspiel für Götter gewesen sein."

„Ich habe eine Ahnung, daß er dich auch knock out schlägt. Aber im Ernst, Jim, was denkst du von dem Jungen?"

„Ich kann kaum ein Urteil abgeben, bevor ich ihn gesehen habe. Aber immerhin ist die starke Veränderung in der Erziehung und Entwicklung der Nachkriegsjugend eine feststehende Tatsache."

„Das ist es ja eben, was mich noch stutziger macht. Der Verstand des Jungen ist verblüffend, seine Kenntnis und seine Urteilskraft sind verblüffend. Am verblüffendsten ist aber sein Benehmen; denn er ist beinahe scheu, zurückhaltend und höflich! Er kann sogar erröten. Und das sind doch wirklich keine Eigenschaften, die als hochmodern bezeichnet werden können. Das ist gute alte Schule."

„Wer weiß, ob er sich mir gegenüber nicht anders benommen hätte, als dem weltberühmten Gelehrten gegenüber. Vor dir hatte er Scheu, Onkel. Mir gegenüber tritt er vielleicht mehr aus sich heraus."

„Den Versuch können wir ja machen. Du brauchst dich nur umzuwenden. Er kommt eben den Kiesweg herauf."

Neugierig wandte Braddon den Kopf und sah Gerry Rickeberg in seiner Pfadfinderuniform daherkommen. Roy trottete zufrieden neben ihm.

„Ein netter Junge mit guter Haltung," bemerkte Braddon.

Erst bei der Terrasse sah Gerry die Figur Braddons im tiefen Liegestuhl und zögerte. Doch Vandeveer rief ihm zu:

„Nur immer drauf los, Gerry. Jim Braddon ist schon neugierig, dich kennenzulernen."

Er machte beide bekannt und zog für Gerry einen Stuhl heran.

unter der Patenschaft der Parteien muß endgültig vorüber sein. Unsere Rechte und Pflichten sind die eines ordnungsmäßig innerhalb der staatlichen Gesetze lebenden Menschen, ohne Rücksicht darauf, ob er früher rot, braun, schwarz oder blau war, wenn er sich heute zu einem freien, aufrechten, wirtschaftlich erstarkenden und politisch unabhängigen Oesterreich bekennt. Lindern wir die sozialen Mißstände, schaffen wir Arbeit auf lange Sicht, dann werden es nicht mehr Zehn- und Hunderttausende sein, die mit uns marschieren, dann wird es das ganze deutsche Volk in Oesterreich sein."

Als nächster Redner führte Landesrat Dr. Tragseil die Person des Bundeskanzlers als Frontkämpfer vor Augen und rühmte seine soziale Einstellung. — Für den Spätherbst wurde ein großer Aufmarsch angekündigt.

Vaterländischer Beamten- und Angestelltenbund Tirol.

Es wird uns berichtet: Am Samstag, den 21. d. M., fand im Großgasthof „Kreid" in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern und Vertrauensleuten aller wichtigen öffentlichen Dienstzweige die Gründung des „Vaterländischen Beamten- und Angestelltenbundes Tirol" statt.

Die unter lebhafter Zustimmung sämtlicher Teilnehmer neugegründete Vereinigung dient der straffen Einzelzusammenfassung aller wirklich vaterländisch gesinnten öffentlichen Beamten und Angestellten zu einer geschlossenen Organisation, die im Rahmen der Vaterländischen Front am Aufbauwerk des Bundeskanzler Dollfuß werktätig und gestaltend teilnimmt. Die Mitarbeit am Ausbau der berufsständischen Gliederung der Gesellschaft und der Einbau der Vertretung der öffentlichen Beamten und Angestellten in den Rahmen der neuen Verfassung zählt zu einer der wichtigsten Aufgaben des Bundes.

In der sehr regen Aussprache zeigte es sich deutlich, daß diese klare Zusammenfassung nicht nur im Sinne der vaterländisch eingestellten Beamtenschaft gelegen ist, sondern auch von allen anderen heimattreuen Bevölkerungsschichten als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird, wie dies insbesondere auch in der Stellungnahme der vaterländischen Handels- und Gewerbetreibenden zum Ausdruck kommt.

Der stimmeneinhellig gewählte Arbeitsausschuß hat seine Tätigkeit sofort aufgenommen. Die Geschäftsstelle des Vaterländischen Beamten- und Angestelltenbundes befindet sich in der Hofburg, Kanzlei des Tiroler Kriegsopferbundes, Eingang Hofgasse. Beitritte nur in Form von Einzelanmeldungen, Kollektivanmeldungen von Organisationen, Verbänden usw. bleiben ausdrücklich ausgeschlossen.

Der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter.

Tll. **Berlin**, 21. Okt. Das Gericht trat am Samstag in die Verhandlung über die politischen Hintergründe der Brandstiftung ein. Als erster Zeuge wurde der Arbeiter Leon Organistka aus Rositz vernommen, der etwa Mitte Oktober vorigen Jahres in der Nähe von Konstanz auf der Wanderschaft mit zwei Wanderburschen eine Unterhaltung hatte. Einer von diesen zeigte dem Zeugen einen Paß vor, der auf den Namen Marinus van der Lubbe lautete. Dieser Wanderbursche trug das kommunistische Abzeichen und ein „Sowjethemd". Im Gespräch habe van der Lubbe gesagt, in Deutschland habe es am längsten den Reichstag gegeben. Der andere Wanderbursche habe gesagt: „Du wirst noch von van der Lubbe hören!"

Dann wurde der Angeklagte van der Lubbe dem Zeugen gegenübergestellt. Der Zeuge erkannte in ihm mit aller Bestimmtheit den Mann wieder, mit dem er damals zusammengetroffen ist. Van der Lubbe lachte ein wenig vor sich hin, blieb aber unbeweglich und stumm. Erst nach mehreren Zurufen des Vorsitzenden gab van der Lubbe auf die Frage, ob er den Zeugen kenne, die Antwort: Nein. Den ihm vorgelegten Paß des van der Lubbe erkannte der Zeuge ebenfalls wieder.

Hierauf unternahmen die Prozeßbeteiligten einen zweistündigen Rundgang durch das Reichstagsgebäude, wobei der Weg, den der Angeklagte van der Lubbe bei seiner Brandstiftung eingeschlagen hat, genau besichtigt wurde. Das Ergebnis dieser Besichtigung war, daß es mehr als zweifelhaft erscheinen muß, daß van der Lubbe seinen ganzen Weg im Reichstagsgebäude in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 15 Minuten und mit einer so vollendeten Brandwirkung gemacht haben kann.

Die Verhandlung wurde fortgesetzt mit der Vernehmung des Kriminalkommissärs Dr. Zirpins, dem van der Lubbe bei seiner Vernehmung am 28. Februar erzählt hat, er habe in der Nacht zum Montag in Henningsdorf übernachtet. In der Tat verbrachte van der Lubbe die Nacht zum 27. Februar im Asyl in Henningsdorf. Er hat dann am Montag Vormittag zwischen 8 und halb 9 Uhr Henningsdorf verlassen und ist zu Fuß nach Berlin zurückgekehrt.

Das neue Berglandbuch

Ludwig Mahnert

Der Predikant

Historischer Roman aus der Zeit der Gegenreformation.

Nun folgte das Verhör des Dieners Willi Hintze aus Neukölln, der Aufschluß über die Gespräche gab, die in einem Lokal und in der Wohnung eines kommunistischen Kellners in Neukölln stattgefunden haben und an denen auch van der Lubbe teilnahm. In diesen Gesprächen habe van der Lubbe das große Wort geführt und gesagt, man solle damit beginnen, daß man planmäßig Unruheherde schaffe, ohne dabei Personen zu gefährden. Der Kommunist Pfeiffer habe bei der Einführung van der Lubbes erklärt, das sei ein holländischer Genosse, der ihnen zur aktiven Arbeit zugeteilt worden sei. Van der Lubbe selbst habe vorgeschlagen, den Ueberfall auf das Neuköllner Wohlfahrtsamt zu machen. Es wurde abschließend festgestellt, daß van der Lubbe bereit war, an dem Ueberfall mitzuwirken und daß er am Wohlfahrtsamt gewesen ist.

Der Angeklagte Dimitroff kam wieder darauf zu sprechen, daß bei der persönlichen Vernehmung van der Lubbes ein Dolmetscher nicht beigezogen worden sei. Kriminalkommissär Heissig erwiderte, das sei nicht notwendig gewesen, da man sich mit van der Lubbe sehr gut habe verständigen können.

Der Nobelpreisträger für Medizin.

Der medizinische Nobelpreis ist diesmal einem Manne zugefallen, der zwar selbst kein Mediziner ist, aber durch seine Arbeit auf das medizinische Denken und Wirken unserer Zeit den größten Einfluß gewonnen hat. Thomas Hunt Morgan, der am 25. September 1866 geboren wurde, war von Hause aus Zoologe und einer der Mitschöpfer der Entwicklungsphysiologie. Seine Werke über „Regeneration" und „experimentelle Zoologie", die übrigens auch ins Deutsche übersetzt wurden, sind noch heute viel gebrauchte Standardwerke. Weltbedeutung und Weltberühmtheit aber haben ihm erst seine erbbiologischen Untersuchungen eingebracht. Morgan, der inzwischen als Professor für Zoologie an die Columbia-Universität berufen worden war, hat den Mechanismus der Mendelschen Vererbung zuerst bei der kleinen Taufliege Drosophila melanogaster bis ins kleinste ermittelt und damit für die gesamte Erbbiologie hochwichtige Grundgesetze aufgedeckt.

Daß der Zellkern, und zwar besonders die sogenannten Chromosomen, die Träger der Vererbung sind, ist seit langem bekannt. Morgan aber konnte nachweisen, daß die Erbanlagen in ganz bestimmter räumlicher Anordnung auf die Chromosomen verteilt sind. Er hat durch planmäßige Untersuchungen bei der Taufliege mehrere hundert Erbanlagen und ihre genaue Verteilung auf die vier Chromosomenpaare festgestellt und einen richtigen Lageplan dieser Erbanlagen entworfen. Seine Methode ist vorbildlich für jede exakte Erbforschung geworden.

Weitere hochwichtige Entdeckungen sind die der Faktorenkopplung und des Faktorenaustausches. Jeder Erbanlage entspricht innerhalb des Chromosomens eine bestimmte stoffliche Grundlage, das Chromomer. Die Chromomer sind in ganz bestimmter, fester Reihenfolge angeordnet. Jedes Individuum hat nun einen doppelten Satz von Chromosomen, einen vom Vater und einen von der Mutter. Während der Entwicklung findet zwischen zwei zusammengehörigen Chromosomen ein Austausch von Teilstücken, das heißt von kürzeren oder längeren Stücken der Chromomerenkette statt. Die beiden Chromosomen reißen an einer beliebigen Stelle und die so entstandenen Teilstücke werden gegeneinander ausgewechselt. Es entstehen so neue Chromosomen, die aus väterlichen und mütterlichen Anteilen zusammengesetzt sind. Auf diese Weise konnten sehr viele Rätsel der Vererbung zwanglos erklärt werden.

Morgans Anschauungen, die vor allem in den beiden Büchern „Die stofflichen Grundlagen der Vererbung" (deutsch 1921) und „Evolution and Genesis" niedergelegt sind, fanden allgemeine Bestätigung, ebenso wie seine Anschauungen über die Vererbung des Geschlechts. Seit 1928 ist Morgan Leiter des William C. Kerkhoff-Forschungs-Laboratoriums in Pasadena.

•

Im Vorjahre erhielten den Nobelpreis für Medizin und Physiologie die Engländer Sir Charles Sherrington (Oxford) und Edgar Douglas Adrian (Cambridge).

Oesterreichische Schulwoche für alkoholfreie Jugenderziehung.

Ebenso wie in den beiden letzten Jahren, wurde auch heuer wieder für alle österreichischen Volks-, Haupt- und Mittelschulen vom Bundesministerium für Unterricht für die Zeit vom 23. bis 28. Oktober eine alkoholfreie Schülerwoche angeordnet. Anläßlich dieser Woche richtet die Landesgruppe Tirol des Bundes enthaltsamer Erzieher Oesterreichs an alle die dringende Bitte:

Gebt den Kindern keine geistigen Getränke! Schon durch kleine Mengen wird der zarte kindliche Körper empfindlich geschädigt. Es hat sich gezeigt, daß Kinder, die Alkohol bekommen, im Lernen und in der geistigen Entwicklung zurückbleiben, daß sie zu Erregtheit, Widersetzlichkeit, Gewalttätigkeit und boshafter Sachbeschädigung neigen, daß ihre Sinnlichkeit vorzeitig und stark hervortritt und sie dadurch sittlich gefährdet sind.

Schützt die Kleinsten vor jedem Tropfen, denn je jünger der Organismus, umso größer ist der durch Alkohol verursachte Schaden. Helft mit, daß der in manchen Gegenden noch verbreitete Schnapsluller verschwindet. Warnt die stillende Mutter vor dem Alkohol. Er wird nicht verdaut, unverdaut geht es ins Blut und auch in die Milch über und schädigt den Säugling, besonders sein empfindliches Gehirn. Auch die hoffende Mutter muß Alkohol unbedingt meiden, denn jeder Tropfen Alkohol, den sie

---

„Sag einmal, Gerry, war es eine Augentäuschung oder warst du es wirklich, der vorgestern über mein Haus geflogen ist?"

„Ich mußte nach London. Mein Vater wollte mich sprechen. Mit dem Eindecker ging es am schnellsten."

„Gewiß," bemerkte Braddon, „diese kleinen Sportflugzeuge sind sehr bequem. Ein achtzigpferdiger Motor, und doch kann man beinahe zweihundert Stundenkilometer fliegen."

„Die Maschine, die ich vorgestern flog, gehört nicht in diese Klasse. Es ist ein Rennflugzeug mit einem Motor, der über tausend Pferdestärken leistet. Der Motor ist aus dem neuen Leichtmetall „Artigon" gebaut. Im äußersten Falle dürften sich beinahe vierhundert Stundenkilometer aus der Maschine holen lassen."

Vandeveer lachte, als er das Gesicht Braddons sah.

„Knock out," rief er.

Braddon grinste und antwortete:

„Noch nicht, nur ein starker Kinnhaken von etwa neunhundertzwanzig Pferdekräften."

Dann brachte er das Gespräch auf einen Gegenstand, den er besser kannte. Es war ja eigentlich nicht schön von ihm, aber die Rechtspflege war Braddons Beruf und er wollte den Jungen auf ein Gebiet locken, auf dem er ihm den Meister zeigen konnte.

Vandeveer hörte den beiden aufmerksam zu. Das Gespräch nahm eine eigenartige Wendung. Es drehte sich um verschiedene Kriminalfälle und kam schließlich auf die Mittel zur Bekämpfung des Verbrechertums.

Braddon besprach die Schwierigkeit des lückenlosen Beweises einem geschickt leugnenden Verbrecher gegenüber und das Ausmaß der Strafe, als Gerry einwarf:

„Die größte Schwierigkeit ist die internationale Uneinigkeit der Rechtspflege. Der internationale Verbrecher ist dem nationalen gegenüber häufig im Vorteil. Wenn er geschickt ist, verschwindet er nach der Tat in jenes Land, wo er am leichtesten gestraft wird. Nehmen wir doch nur den Begriff „Betrug" als Beispiel. Jedes Land umschreibt ihn anders."

Mit unverhohlenem Vergnügen hörte Vandeveer zu, als Gerry Braddon auseinandersetzte, wie verschieden die einzelnen Länder den Betrug auffassen. Gerry führte dabei wörtlich die betreffenden Gesetzesstellen von England, Frankreich, Deutschland und Amerika an.

Der Onkel und der Neffe wechselten einen kurzen Blick. Dann wendete sich das Gespäch anderen Themen zu.

Schließlich bemerkte Gerry:

„Mein heutiger Besuch gilt überdies noch einem anderen Zweck. Vater und Mutter haben mich beauftragt, Ihnen, Professor Vandeveer, unbekannterweise ihre Grüße zu überbringen und Sie einzuladen, heute nachmittags zu uns zum Tee zu kommen. Es ist selbstverständlich, daß diese Einladung run auch Herrn Braddon einschließt."

Beide verneigten sich leicht und versprachen, zu kommen. Gerry verabscheidete sich und verschwand mit Roy.

Vandeveer wandte sich zu Braddon.

„Knock out, Jim, oder nicht?"

„Nein", brauste dieser auf. „Ich lasse mich von einem Sechzehnjährigen nicht knock out schlagen. Der Junge ist außergewöhnlich. Das muß ich zugeben. Aber was ist er denn schließlich und endlich? Er ist ein Wunderkind, wenn auch eines mit ganz besonderen Gaben. In der Welt laufen eine Menge solcher Wunderkinder herum. Das eine schlägt mit zwölf Jahren alle großen Schachmeister der Welt, ein anderes spielt mit sieben Jahren die schwersten Violinstücke, ein neunjähriger Rechenkünstler übertrifft die ältesten Bankkassierer und in bezug auf Sprachen ist der Kardinal Mezzofanti noch immer unerreicht, der gleich zweiundfünfzig davon beherrschte. Freilich war er ein Kardinal und kein Wunderkind. Doch soll er bereits als elfjähriger Junge zehn Sprachen gesprochen haben. Jedenfalls habe ich eine heilige Scheu von solchen Wunderkindern. Sie sind und bleiben etwas Unnatürliches."

„Und was sein Benehmen betrifft . . .?"

„Hast du recht, Onkel! Wohlerzogen, ruhig, bescheiden, dabei voll Selbstbewußtsein und doch frei von jeder Ueberhebung. Wenn er fünfundzwanzig wäre, würde es zu ihm passen. Beim Sechzehnjährigen ist es ebenso unnatürlich wie sein Wissen. Aber ich gestehe, daß ich neugierig geworden bin. Vielleicht bringt uns der Besuch heute nachmittag einige Aufklärungen."

•

Vandeveer und Braddon wandelten durch die herrliche Lindenallee von Ashton-Castle. Bei der Bevölkerung hatte das Schloß seinen Namen behalten. Es fiel ihr nicht ein, es Rickeberg-Castle zu nennen.

Vandeveer kannte das Schloß denn er war häufig Gast bei Lord Ashton gewesen. Nun war er neugierig, was die Rickebergs aus dem Schloß gemacht hatten. Es war ein schönes altes Tudorgebäude mit einem Turm und zwei Flügeln, stilvoll im Innern wie von außen. Die Lindenallee, die von der Straße zum Schloß führte, war mehr als einen Kilometer lang. Etwa in der Hälfte lag das Pförtnerhaus. Derselbe alte Pförtner, der unter Ashton gedient hatte, grüßte auch nun wieder heraus, als Vandeveer vorbeiging.

„Rickeberg hat die alten Leute von Ashtons Haushalt übernommen. Das war nett von ihm", dachte Vandeveer.

Um das Schloß herum lagen Lichtungen. Ashton hatte sie verwildern lassen. Nun waren sie wieder gepflegt und Vandeveers holländisches Herz lachte, als er ein gewaltiges Beet der schönsten Tulpen entdeckte. Auf der anderen Seite gab es Rosen. Einen unendlichen Reichtum von Rosen in allen Farben und Abarten. Braddon stieß seinen Onkel leicht an.

„Hier haust dein Rosendieb!"

Vandeveer schmunzelte.

„Komm, wir machen einen kleinen Umweg und sehen uns die Rosen an."

Braddon bog ab. Er wußte, daß sein Onkel an Rosen nicht vorbeigehen konnte. Besonders nicht an einer solchen Rosenpracht! Der Rosengarten war etwa eirund und sicher fünfzig Yards lang und zwanzig breit. Ein labyrinthartig verschlungener Kiesweg durchzog ihn. Eine Wolke von Duft schlug beiden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Sport-Zeitung

Wochen-Sportbericht der „Innsbrucker Nachrichten“

Bezugspreis im Abonnement der „Innsbrucker Nachrichten“ inbegriffen. — Verwaltung und Schriftleitung: Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5—7
Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G. Wien. I. Brandstätte 8. Fernruf U 22-5-95.

Nummer 31 | Montag, den 23. Oktober 1933 | 1. Jahrgang

Neue Landesbestleistungen im Schwimmsport.

Innsbruck, 23. Oktober.

Der Tiroler Wassersportverein 1919 Innsbruck schaffte eine Reihe neuer Landesbestleistungen. Anläßlich der Austragung des verbandsoffenen Vereinsmehrkampfes unternahm der T.W.V. Innsbruck mit seiner erprobten Kampfmannschaft einen Angriff auf bestehende Landesbestleistungen und erstellte auch einige neue über bisher nicht geführte Strecken. Sämtliche Unterbietungsversuche, unter Kontrolle des Gauschwimmwartes Dr. Hörtnagl, fielen zur Zufriedenheit aus und erbrachten ein klares Bild der Verbesserung in allen Stellagen.

So konnte die dreimal 100 Meter Herrenstaffel mit Oehm, Kellner, Neumann Eug. ihre anläßlich des Länderkampfes Tirol gegen Oberösterreich in Linz aufgestellte Bestzeit (3:53.8) glänzend unterbieten und die ausgezeichnete Zeit von 3:48.9 erreichen. Oehm erreichte hiebei für 100 Meter Brust 1:21.6, Kellner für Rücken 1:18.6 und Neumann Eugen kraulte die 100 Meter in 1:08.7.

Eine weitere Bestzeit, die ebenfalls aus der Zeit des erwähnten Länderkampfes stammt, für die viermal 100 Meter Kraulstaffel fand eine Unterbietung von 4:50.3 auf 4:46.6. Ebenfalls neu wie die Rückenstaffel ist die Kraulstaffel über sechsmal 100 Meter. Mit dem für letztere längere Staffel recht guten Durchschnitt von 1:12.7 wurde 7:16.1 erzielt. Die viermal 100 Meter Rücken legte die T.W.V.-Mannschaft: Dr. Hörtnagl, Hötzenberger, Kurz Kellner in 5:43.7 zurück.

Auch die Damen schufen zwei neue Staffelbestleistungen. Braun, Söllner und Stempfle benötigten für die dreimal 100 Meter Rückenstrecke 5:22.4. — In der viermal 100 Meter Kraulstaffel war die Tiroler Meisterin Frl. Trude Willner leider durch eine langwierige Fußverletzung seit Wochen am Training verhindert und konnte daher ihre gute Zeit nicht erreichen. Ihre Partnerinnen: Fahrnberger, Söllner, Gruber schwammen alle recht gut, 1:31.8. Die Bestzeit fiel somit mit 6:10 aus

Außerdem gab es noch zwei Einzelbestleistungen: Christl Oehm schwamm die 100 Meter Brust in 1:21.6 und die jugendliche Lotte Gruber 200 Kraul in 3:28.1

Eine besondere Würdigung müssen alle gezeigten Leistungen finden bei Berücksichtigung des Fehlens jeder Konkurrenz, da sie im Alleingang erzielt wurden. Mit diesen sechs neuen Staffel- und den zwei neuen Einzelbestleistungen hat der Tiroler Wassersportverein Innsbruck wieder einen Beweis angehemmter Aufwärtsentwicklung erbracht. —Sls—

Keine Ueberraschungen in der Fußballmeisterschaft.

Sportverein Hötting gegen Heeressportverband Innsbruck 2:1 (1:0).

Innsbruck, 23. Oktober.

Es war ein recht trauriges und lustloses Spiel zwischen dem Heer und den Höttingern. Beide Mannschaften zeigten recht wenig und insbesondere die beiderseitigen Stürmerreihen ließen Kampfgeist und Elan vermissen. Der Ball befand sich die meiste Zeit im Mittelfeld und es wurden nur sehr wenige Torchancen beiderseits herausgearbeitet, so daß der Spielverlauf oft geradezu eintönig wirkte.

Nichtsdestoweniger ist der Sieg der Höttinger als gerechtfertigt zu bezeichnen. Die Höttinger zeigten wenigstens zeitweise ganz gutes Kombinationsspiel und waren auch im Feldspiel den Heeressportlern leicht überlegen. Die wenigen Torgelegenheiten aber, die herausgearbeitet wurden, wurden meist jämmerlich vergeben. Dabei hatte Hötting allerdings das Pech, daß gerade der schwächste Mann im Angriff, Neurauter, immer die besten Gelegenheiten vorfand, die er dann kläglich vergab. Am besten konnten bei Hötting noch Mrak im Tor, Stocker und Purner gefallen.

Viel schlechter sah es noch beim Heeressport aus. Das Heer war allerdings durch das Fehlen Buembergers und Marchls stark benachteiligt. Gut waren nur Schmid Max und Faßl in der Verteidigung, die eine ganze Reihe von brenzligen Situationen bereinigten. Die beiden hatten einen um so schwereren Stand, da sie von den beiden völlig unzulänglichen Flügelläufern keinerlei Unterstützung erhielten und die Angriffe der Höttinger meist allein abwehren mußten. Der schwächste Mannschaftsteil des Heeres war aber ohne Zweifel der Sturm. Diese fünf Stürmer vermochten kaum einmal während des ganzen Spieles sich zu einem schönen Kombinationszug zusammenfinden und wenn zufällig einmal einem etwas gelang, so beeilte sich der Nebenmann sofort, die Gelegenheit wieder zu verpatzen.

Das Spiel begann mit heftigen Angriffen Höttings und es sah anfangs fast aus, als ob die Höttinger das Heer überrennen würden. Aber schon nach einer Viertelstunde ließen die Höttinger nach. Dann kam das Heere etwas auf und Mrak mußte einige Male eingreifen. Der Kampf spielte sich dann die meiste Zeit in der Feldmitte ab und wurde recht uninteressant, bis schließlich Judmaier ein Mißverständnis zwischen einem Heeressportverteidiger und dem Tormann ausnützte und den Ball ins Netz brachte.

Nach Seitenwechsel brachte der Spielverlauf kein wesentlich anderes Bild. Bei einem Gedränge vor dem Höttinger Tor gelang es schließ Kahn gleichzuziehen. Nunmehr zogen die Höttinger wieder etwas mehr an, aber erst zehn Minuten vor Schluß gelang es Purner nach einer Flanke von rechts, das schönste Tor des Tages zu erzielen und damit den Sieg für Hötting zu sichern. Die letzten Minuten sahen noch die Höttinger im Angriff, aber Neurauter und Harrasser schossen, allein vor dem Tor stehend, weit daneben Schiedsrichter Haberditzl einwandfrei.

J. A. C. gegen F. C. Wacker 4:3 (2:3).

Weitaus spannender als das Meisterschaftsspiel Hötting gegen Heer gestaltete sich das Spiel J. A. C. gegen Wacker. Wenngleich auch dieses Spiel technisch nicht voll auf der Höhe stand, so war es doch ein schneller, abwechslungsreicher Kampf, der nur durch die überaus harte Spielweise etwas beeinträchtigt wurde.

F. C. Wacker spielte zumindest in der ersten Halbzeit wesentlich besser, als in den letzten Meisterschaftsspielen. Platzer im Tor ist noch immer nicht in Hochform, mindestens ein Tor geht auf sein Konto. In der Verteidigung war Martini auch nicht so gut wie sonst und Kurz konnte den fehlenden Sterzinger nicht annähernd ersetzen. Von den Läufern vermochte nur Mölk zeitweise zu gefallen. Besser als in den letzten Spielen war aber der Sturm, in dem nach langer Zeit wieder einmal Weidacher auftauchte. Grünfelder und Ramharter waren übrigens die besten in dieser Formation.

Der J. A. C. spielte wie gewöhnlich. Die besten Mannschaftsteile waren die Verteidigung und die Läufer. Schwächer war der Sturm, in dem der alte Zedrosser taktisch und technisch noch der beste war, wenngleich er als Schütze gänzlich versagte. Knisz fiel nur durch sein derbes Spiel auf. So ließ er sich in der ersten Hälfte an einem Wackerspieler eine Roheit zu Schulden kommen für die er unbedingt den Ausschluß verdient hätte.

Das Spiel, das unter dem Föhrsturm litt, begann mit einem Knalleffekt. Wacker griff mit dem Wind spielend an und erzielte einen Freistoß in der Nähe der Strafraumgrenze, den Ramharter mit Bombenschuß verwandelte. Wacker blieb auch weiterhin im Angriff und erzielt kurze Zeit später abermals einen Freistoß zugesprochen. Ramharter wurde neuerlich mit der Exekution betraut und der übrigens leicht haltbare Ball fand seinen Weg von der Brust des J. A. C.-Tormannes ins Netz. Wacker griff auch weiter an und erzielte noch ein drittes schönes Tor. Weitere Schüsse gingen knapp am Tor vorbei und einmal wurde Weidacher, fünf Meter allein vor dem Tor stehend, vom Schiedsrichter irrtümlich wegen Abseitsstellung zurückberufen. Der J. A. C. schien bereits rettungslos geschlagen. Schließlich holte der J. A. C. nach einer Ecke durch ein Eigentor eines Wackermannes einen Treffer auf und stellte knapp vor Schluß der Halbzeit durch Knisz das Resultat auf 3:2.

Nach Schluß der Pause spielte J. A. C. mit dem Wind und war nun bedeutend öfter im Angriff als vor der Pause. Die Wackerhintermannschaft wurde immer unsicherer und schließlich erzielte Egg nach einem schweren Fehler Platzers den Ausgleich. Kurz darauf machte Platzer einen riskanten Ausflug aus dem Tor, was dem J. A. C. schließlich den Führungstreffer eintrug. Ein weiteres Tor des J. A. C. wurde nicht anerkannt. Endlich rührten sich auch die Wackerstürmer wieder und machten eine Reihe von gefährlichen Angriffen. Einige scharfe Schüsse Ramharters und Grünfelders wurden gehalten oder gingen knapp am Tor vorbei und ein Freistoß Ramharters ging an die Mauer. Es trat aber keine Aenderung des Resultates mehr ein und Wacker kam um den dem Spielverlauf nach redlich verdienten Ausgleich. Schiedsrichter Wild.

Veldidena gegen Sportklub Tirol 7:0 (3:0).

Die bisher in der Meisterschaft noch ungeschlagene Veldidena kam über den Sportklub Tirol leicht hinweg und konnte ihr Torverhältnis erheblich verbessern, trotzdem sie ohne Kiechl II und Walch angetreten war. Bei Tirol spielte diesmal wieder Wolchowe mit und versuchte vergeblich etwas System in die Stürmerreihe Tirols zu bringen. Die erste halbe Stunde schien es, als ob Tirol der Veldidena ein ebenbürtiger Gegner werden sollte. Dann aber fiel Tirol zurück und erhielt sieben Tore ohne einen Ehrentreffer erzielen zu können.

— u —

Der Stand der Meisterschaft.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Torverh.	Punkte
Hötting	6	5	0	1	15:6	10
Veldidena	4	4	0	0	20:2	8
J. A. C.	5	3	0	2	20:14	6
Wacker	6	2	1	3	13:16	5
Heeressport	4	2	0	2	6:4	4
Hall	6	1	0	5	7:21	2
Tirol	5	0	1	4	5:22	1

Fußball in Hall.

Zum Wochenende hatten die Haller zwei Unterinntaler Mannschaften zu Gaste, gegen die sie mit besseren Leistungen aufwarteten, als in ihren letzten Meisterschaftskämpfen. Ganz dem Spielverlauf entsprechend, konnten deshalb auch die Haller zwei verdiente Siege buchen. Am Samstag standen sie dem F. C. Kitzbühel gegenüber, in deren Elf der bekannte internationale Skispringer Sörensen als Rechtsverbinder bewies, daß er es auch versteht, im Fußballsport Tüchtiges zu leisten. Am meisten stach in der Mannschaft allerdings der ehemalige Tormann des J. A. C., Motz, hervor, der seine Mannschaft vor einer noch größeren Niederlage rettete. Das Spiel konnten die Haller nach wechselvollem Kampfe mit 4:2 für sich entscheiden.

Am Sonntag hatte der ersatzgeschwächte F. C. Hall dann den ebenfalls mit Ersatz angetretenen F. C. Wörgl als Gegner, der in Innsbruck gegen die Pfadfinderelf mit 2:1 gewonnen hatte, in Hall aber eine empfindliche Niederlage von 6:1 (4:1) hinnehmen mußte. Dieses Spiel war eine sichere Angelegenheit der drückend überlegenen Haller, die besonders in der zweiten Spielhälfte kraß zum Ausdruck kam. Den einzigen Treffer, den die Wörgler erzielten, konnten sie gleich nach Spielbeginn aus einem schönen Durchbruch heraus einsenden. Der beste Mann der Wörgler war auf jeden Fall der Tormann, ohne dessen aufopferndes Spiel die Niederlage für seinen Verein bestimmt noch größer geworden wäre. Schiedsrichter Riedl. —e—

Das Schwazer Pokalturnier.

Sieger: Sportverein Innsbruck.

Der F. C. Schwaz hatte anläßlich seines 10jährigen Wiegenfestes den Sportverein Innsbruck, F. C. Sturm-Hall und den F. C. Zell am Ziller zur Austragung eines Pokalturnieres mit einer Spielzeit von je 2×20 Minuten eingeladen. Bei prächtigstem Herbstwetter marschierten die vier turnierbeteiligten Vereine unter den Klängen der Schwazer Stadtmusikkapelle, die auch während der Pausen konzertierte, zum Sportplatz.

Sportverein Innsbruck — F. C. Schwaz 1:0 (0:0).

Beinahe wäre es den in der Verteidigung gut spielenden Schwazern trotz der Feldüberlegenheit der Innsbrucker geglückt in Führung zu kommen, doch als ein Schwazer Stürmer, allein vor dem leeren Sportvereinstor stehend, ins Out schoß, blieb die einzige Gelegenheit der Schwazer unausgenützt. Jetzt arbeitet sich der Sportvereinssturm durch vorbildliches Kombinationsspiel bis zum Strafraum vor, doch fehlt immer wieder als Abschluß einen rasanten Schuß aufs Tor. Betont muß die ausgezeichnete Leistung des Schwazer Tormannes Jessacher und das Aufbauspiel des Sportvereinshalf Tscheftscheff werden. Als es endlich Hornof durch geistesgegenwärtigen Schuß gelang, den siegbringenden Treffer für seinen Verein einzusenden, konnte sich der Sportverein für die Schlußrunde qualifizieren.

F. C. Sturm-Hall — F. C. Zell a. Z. 3:0.

Gleich vom Anpfiff legten die Haller mächtig los, schossen zweckmäßig und konnten so im Nu mit 2:0 in Führung kommen. Doch die Zeller konnten sich rasch erholen und arbeiteten sich durch blitzschnell vorgetragene Angriffe zwei totsichere Ausgleichschancen heraus. Als sie jedoch diese und noch dazu einen Elfmeter vergaben, fielen sie stark zurück und konnten noch glimpflich davonkommen.

F. C. Schwaz — F. C. Zell a. Z. 5:0 (4:0).

Das Ergebnis spricht genug für die drückende Ueberlegenheit der sympathischen Schwazer Mannschaft, die die Zeller in der ersten Halbzeit überhaupt keinen Angriff vortragen ließen. Erst nach Seitenwechsel trat der ausgezeichnete Tormann der lang es dem Schwazer Halblinken, durch ein schönes Kopftor Schwazer wieder in Aktion, und nach einem offenen Spiel gedas Resultat herzustellen.

Sportverein Innsbruck—F. C. Sturm-Hall 3:0 (1:0).

Wie sehr sich die vorhergegangenen Spiele durch faire Spielweise ausgezeichnet hatte, so arg artete dieser Entscheidungskampf, der den Sieger aus dem Turnier bringen mußte, durch robuste Spielart und unsportliches Benehmen einiger Haller

Phot. Richard Müller, Innsbruck.

Otto Mathe, Sieger im letzten Innsbrucker Bahnrennen.

Spieler aus Der Sportvereinssturm konnte, wie gegen Schwaz, durch schön vorgeführte Kombinationszüge gut gefallen, und nach einem kurzen Passer Hoznofs, sandte Tscheftscheff mit wunderbarem Schuß unhaltbar ein, was wohl die schönste Phase des ganzen Turnieres darstellte. Mit einem Kopftor Mayrs und einem Elfmetertoß war das Resultat hergestellt, das durchaus dem Spielverlauf entsprach. Der Sportverein Innsbruck hatte somit alle Spiele einwandfrei gewonnen und wurde so verdienter Pokalsieger. Die beiden Innsbrucker Schiedsrichter Zinner und Lu fungierten objektiv und fehlerfrei. —rn—

Fritz-Meth-Pokalturnier.

Sieger: J. A. C.-Schüler.

Am Samstag gelangte das Endspiel um den vom Tiroler Fußballverband gestifteten prachtvollen Pokal zur Austragung. Der J. A. C., der in der ersten Runde über Amateure-Schüler 10:0, in der zweiten Runde über die Schüler Höttings 5:0 gewonnen hatte, siegte über die Sportvereins-Schüler nach glänzendem Spiel 8:0 und hat daher in dieser Konkurrenz das unwahrscheinliche Torverhältnis von 23:0 erreicht. — Das Erfreuliche an diesen Schülerspielen ist der glänzende Stil, in welchem diese Spiele ausgetragen wurden, der die Hoffnung rechtfertigt, daß der Tiroler Fußballsport einer guten Zukunft entgegengeht.

Klubmeisterschaftskämpfe des Innsbrucker Stemmklubs.

Gestern und vorgestern brachte der Erste Innsbrucker Stemmklub im Saale des Gasthofes Büchsenhausen seine diesjährigen Klubmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben zur Durchführung. Erfreulicherweise fand auch diese Konkurrenz, so wie es auch der heimische Tiroler Ringsportklub in letzter Zeit praktizierte, ganz im Zeichen der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses, da die prominenten Athleten des Vereines diesmal in sportlich anerkennenswerter Weise darauf verzichtet hatten, sich durch Siege über noch unerfahrene Anfänger mit billigen Lorbeeren zu schmücken und nicht am Start erschienen. Es war also kein Großkampftag mit Starbesetzung, das drückte sich erwartungsgemäß auch im Besuch aus, trotzdem aber ein Wettstreit, der auf allen Linien schöne und ansprechende Leistungen zutage förderte. Daß die jungen Stemmer des Vereines bei dieser Gelegenheit gute Proben ihres Talentes ablegten, kann schließlich bei einem Klub, der seit jeher das Gewichtheben in den Vordergrund seines sportlichen Wirkens stellt, weiter nicht wundernehmen. Wenn nun eigentlich noch mehr als die Stemmer die Ringer am gestrigen Sonntag zeigten, daß sie tatsächlich etwas können, so kann das nur dann nicht überraschen, wenn man weiß, daß sie aus der Schule eines Franz Perlornigg hervorgegangen sind, der schon seit Jahren als der beste Trainer und Ringsportpädagoge gilt, den Tirol besitzt.

Am Samstag abends marschierten die Stemmer auf, die in einer Leicht- und Schwergewichtsklasse um die Medaillen im Meisterschaftsbande konkurrierten. Im Leichtgewicht siegte erwartungsgemäß Richard Nejer mit klarem Vorsprung vor Pollendinger, der in keiner von den drei Disziplinen des olympischen Dreikampfes dem Meister gefährlich werden konnte. Die relativ beste Leistung aber zeigte unbestritten in der höheren Klasse der Mittelgewichtler Anton Baumgartner, der mit einer Gesamtleistung von 265 Kilogramm aufwartete und damit um 15 Kilogramm über das Gewicht kam, das er bei dem vor kurzem ausgetragenen Mannschaftskampf mit Salzburg zur Hochstrecke bringen konnte. Hans Eisenring kam da nicht annähernd mit, er blieb als Zweiter mit 35 Kilogramm Rückstand überraschend hoch geschlagen. Erwähnenswert ist unbedingt der dritte Platz des schmächtigen Krakau, der nur infolge übergroßer Nervosität nicht an seine Trainingsmerken herankam.

Am Sonntag nachmittags und abends traten die Ringer in drei Gewichtskategorien auf die Matte. Im Leichtgewicht mußte normalerweise Josef Maurer als Favorit gelten, der als technisch gut beschlagener Ringer schon von früher her bekannt ist, aber Raimund Brix, ein weit über den Durchschnitt veranlagter Anfänger, machte schließlich durch einen einwandfreien Schultersieg über Maurer dessen Meisterschaftsaussichten zuschanden. Brix ist die Entdeckung dieses Wettstreites, ein ausgesprochener Intelligenzringer, der mangelnde Körperkraft durch solide und technisch wohldurchdachte Arbeit in reichlichem Maße wettzumachen versteht. In seinem ersten Kampf hatte er allerdings aufgelegt starkes Pech, da ihn sein wohl sehr starker, aber sonst in allen Belangen noch ziemlich ungeschliffener Gegner Pollendinger beim Ansetzen eines Untergriffes abfing und mehr instinktmäßig denn mit Ueberlegung auf die Schultern drückte. Maurer startete glücklicher, da er im Kampfe gegen Lehner, der einer der schönsten Kämpfe der Konkurrenz überhaupt war, ein reichhaltiges Programm an Griffen und kämpferischen Effekten vorzuführen Gelegenheit fand. Gewinnen konnte Maurer trotz erdrückender Ueberlegenheit infolge der guten Defensivarbeit und guten Brücken seines Partners nur nach Punkten. Die weitere Entwicklung der Leichtgewichtskämpfe zeigte alsbald, daß für den Endsieg nur Maurer und Brix in Frage kommen konnten, deren Begegnung dann allergrößtes Interesse hervorrief. Maurer ging diesen wichtigen Kampf in richtiger Einschätzung seines Gegners mit allergrößter Vorsicht an, er riskierte nicht annähernd das, was er vorher gezeigt hatte. Trotzdem konnte er nicht verhindern, daß Brix zweimal hintereinander, durch einen blitzschnell ausgeführten Armfallgriff und einen Ueberwurf nach hinten vom Stand, wertvolle ganze Punkte herausholte. Brix lag nach Punkten also klar in Führung, als er in der 9. Minute in der Bodenlage durch rationelle Griffkombination Hammerlock mit Halbnelson das Treffen vorzeitig zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Wenn man dem hoffnungsvollen Junior auch einen Punktesieg über Maurer zugetraut hatte, dieser Schulterentscheid kam dennoch sehr überraschend. Damit war Brix eigentlich schon so gut wie Meister, denn es hätte schon ganz verkehrt zugehen müssen, wenn er im letzten Gang gegen Lehner sich nicht behaupten hätte können.

Im Mittelgewicht spielten ungefähr die gleiche Rolle Eisenring und Krakau, die sich durch meist rasche Schultersiege über ihre Gegner, von denen Baumgartner, Watzdorf und Gamper in erster Linie zu erwähnen sind, in die Entscheidung vorarbeiteten. Im großen und ganzen standen aber die Kämpfe im Mittelgewicht technisch nicht so hoch im Kurs wie im Leichtgewicht, da hier mehr mit roher Kraft und blößereichen Temperamentsangriffen operiert wurde. Das gilt im besonderen für Baumgartner, der — groß, schlank, schnellkräftig und ungemein geschmeidig — ideale Anlagen für einen Ringkämpfer mitbringt, aber in die Ausnützung dieser seiner Vorteile mehr Geist und Nachdenken hineinlegen müßte, soferne er im Ringsport zu Erfolgen kommen will. Ein auffallendes Gegenstück zum Sieger im Leichtgewicht war Krakau im Mittelgewicht. Auch er verstand es ausgezeichnet, durch Kopfarbeit über körperlich weit stärkere Gegner zu siegen, und hätte er sich nicht gegen Gamper eine sträfliche Blöße gegeben, die dieser geistesgegenwärtig zu einem Schultersieg ausnützte, so wäre ihm der Titel wohl kaum mehr zu nehmen gewesen, umsomehr, als er nachher in seinem letzten Kampf auch seinen schärfsten Widersacher, Hans Eisenring, schon nach einer Minute zur Kapitulation zwang. So aber stand er schließlich mit diesem punktegleich, nach dem Reglement entscheidet in diesem Falle die kürzere Kampfzeit, und die verzeichnete Eisenring, der somit Klubmeister wurde.

In der Schwergewichtsklasse endlich siegte nach einer offensichtlich sehr gemütlichen und nicht sehr mit Erbitterung geführten Auseinandersetzung Hans Knabl gegen Walcher, womit der tatsächlich bessere Ringer schnell zu Meisterschaftsehren kam. Viel Applaus hatten die beiden Benjamine des Tiroler Ringsportes, Willy Waltl und Walter Spielmann aus der Schülerklasse, zwei drollige 15jährige Knirpse, die von den „Großen" sich scheinbar nur die besten Sachen abgeguckt haben und mit jugendlichem Feuereifer ganz bei der Sache waren. Waltl grämte seine Niederlage so sehr, daß er Revanche forderte und diese auch gewann.

Die Ergebnisse:

Gewichtheben: Leichtgewicht: Klubmeister 1933: Richard Nejer, beidarmig Reißen 67.5 Kg.; beidarmig Drücken 70 Kg.; beidarmig Stoßen 92.5 Kg.; Gesamtleistung im olympischen Dreikampf 230 Kg. 2. Anton Pollendinger, 65, 67.5, 90, 222.5. 3. Hans Lehner, 55, 57.5, 75, 187.5. — Schwergewicht: Klubmeister 1933: Anton Baumgartner, 85, 75, 105, 265. 2. Hans Eisenring, 70, 72.5, 87.5, 230. 3. Heinz Krakau, 72.5, 57.5, 87.5, 217.5. 4. Willi Gamper, 62.5, 67.5, 85, 215.

Ringen: Leichtgewicht: Klubmeister 1933: Raimund Brix. 2. Josef Maurer. 3. Hans Lehner. — Mittelgewicht: Klubmeister 1933: Hans Eisenring. 2. Heinz Krakau. 3. Hermann Watzdorf. — Schwergewicht: Klubmeister 1933: Hans Knabl.

Altmeister Franz Perlornigg amtierte als Oberkampfrichter, ihm standen die Herren Walcher und Steidl als fehlerfrei arbeitende Mattenrichter zur Seite. E. Sp.

Italien siegt über Ungarn 1:0.

Budapest, 22. Oktober.

Vor 35.000 Zuschauern bei ausverkauften Plätzen siegte Italien in einem nicht ganz regulären Kampf gegen Ungarn mit 1:0 (1:0). — Die Ungarn hatten das Pech, schon in der 15. Minute ihren Verteidiger Kemeny zu verlieren; bei einem Zusammenstoß zwischen Cesarini und Kemeny auf der Mittellinie erhielt der Ungar einen offenen Schenkelbruch. Der Mittelstürmer Polgar wurde in die Verteidigung zurückgezogen und der Angriff verlor selbstverständlich an Zusammenhang und Durchschlagskraft. Von diesem Moment an wurde das Spiel scharf und beiderseits unfair. Der englische Schiedsrichter Rous ließ aber alles zu. Das Spiel kann man als einen Kampf der Verteidigungen bezeichnen. Beiderseits war das Verteidigungstrio der beste Mannschaftsteil. Bei den Ungarn waren die besten Leute Biro, Hada, Sarosi und Palots, bei den Italienern außer der Verteidigung Bertolini und Cesarini. Die erste Spielhälfte war entschieden die interessantere und demzufolge auch kombinationsreichere, wogegen nach Seitenwechsel mehr plan- und ziellos dahingespielt wurde. Interessant ist noch, daß es nur eine Ecke gab, und zwar in der 30. Minute der ersten Spielhälfte, gegen Italien. Der einzige Treffer fiel in der 38. Minute der ersten Spielhälfte durch Porel.

Als Vorspiel zu der Mitropacup-Begegnung Italien—Ungarn fand das Auswahltreffen der Amateurteams von Oesterreich und Ungarn statt. Ungarn gewann mit 3:2 (1:2).

Die Mitropacup-Konferenz.

Budapest, 22. Okt. Die Mitropacup-Konferenz brachte in allen Belangen einen Erfolg des österreichischen Standpunktes. Generalsekretär Hugo Meisl hat seine Demission zurückgezogen. Der Protest Ambrosianas wurde abgelehnt, wobei ein Brief des italienischen Vereines zur Verlesung kam, wo festgestellt wird, daß Ambrosiana weder die österreichischen Vereine noch die Verbände noch den Prager Schiedsrichter in irgendeiner Weise beleidigen wollte. Die Ansuchen Rumäniens und Jugoslawiens um Teilnahme am Mitropacup wurden abgelehnt. Lediglich Ungarn stimmte dafür. Bezüglich der nächstjährigen Mitropacup-Konferenz wurde der Antrag Oesterreichs angenommen: Jedes Land stellt vier Mannschaften, die nach dem Cup-System Doppelspiele auszutragen haben werden

Sport von auswärts.

(Sonntags-Sonderdienst der „Neuesten Sportzeitung".)

Fußball.

Spiele in Wien: Vienna—Hakoah 3:1 (1:1); Austria—F. A. C. 2:2 (2:1); Rapid—Libertas 3:3 (0:0); F. C. Wien—Donau 3:2 (0:2); Sportklub—W. A. C. 3:1 (3:0).

Ein Spiel in Polen. In Posen fand nach langjähriger Pause ein Gastspiel einer reichsdeutschen Mannschaft, des Berliner Sportklub Blau-weiß gegen Wart-Posen, statt und endete mit 5:3.

Spiele in Deutschland: In Berlin: Norditalier—Brandenburg 1 20: (1:0); Brandenburg 2—Pommern 5:1 (0:0). — Vorrundentreffen zum Hockey-Silberschild Berlin—Norddeutschland 4:0 (0:0).

Länderkampf Deutschland—Belgien. In Duisburg endete der Länderkampf Deutschland gegen Belgien mit 8:0 (2:0).

Niederösterreich gegen Burgenland: In Oberwarth fand das Auswahlspiel Niederösterreich gegen Burgenland mit 4:3 (2:2) statt.

Spiele in Italien: In Vercelli standen sich die italienischen Kadetten und das ungarische Fohlen-Team gegenüber. Der Kampf führte zu 4:4 unentschieden, Halbzeit 3:1 für Italien.

Spiele in Prag: Sparta—S. K. Kladno 4:2 (1:1); Slavia—Viktoria Zizkov 3:2 (1:2); Zidenice—Zeche Karlin 4:1 (2:0); Bohemians—Viktoria Pilsen 2:1 (0:0).

Ungarische Meisterschaft: Somogy—Szeged 2:1. — Die kombinierten Vereine Hungaria und Ujpest gegen Ripensia und Temesvar 3:3 (2:1).

Boxen.

Carnera—Paolino. Zum ersten Male seit vielen Jahren fand heute eine Schwergewichts-Weltmeisterschaft im Boxen auf europäischem Boden statt. Es handelt sich um den Titelverteidigungskampf des Weltmeisters Carnera mit dem europäischen Meister Paolino. Carnera siegte über 15 Runden sicher nach Punkten. Vor dem Kampf gab es eine Leichtgewichts-Europameisterschaft, die Locatelli (Italien) gegen Sibille (Belgien) sicher nach Punkten gewann.

Der Kampf wurde über persönliche Anordnung Mussolinis, der Carnera aus Amerika holen ließ, veranstaltet. Auf dem offenen Platze Piazza de Sienna wurde eine Boxarena errichtet, die 60.000 Sitzplätze faßt. Die Karten waren am ersten Tage ausverkauft, wobei 25.000 Plätze für Frauen reserviert worden waren.

Pferderennen.

KB. **Wien,** 22. Okt. In der Freudenau wurde heute das bedeutendste Rennen der Herbstsaison um den mit 39.000 S dotierten Austriapreis zur Austragung gebracht. Das Rennen führte über eine Strecke von 1300 Meter. An dem Rennen nahmen deutsche, ungarische und österreichische Pferde teil. Den Sieg errang Ernst Horvaths "Siker" (Ungarn). Zweiter wurde der Abgesandte des deutschen Stalles Landswerth „Laotse", Dritter Corneß „Adagio" (Ungarn).

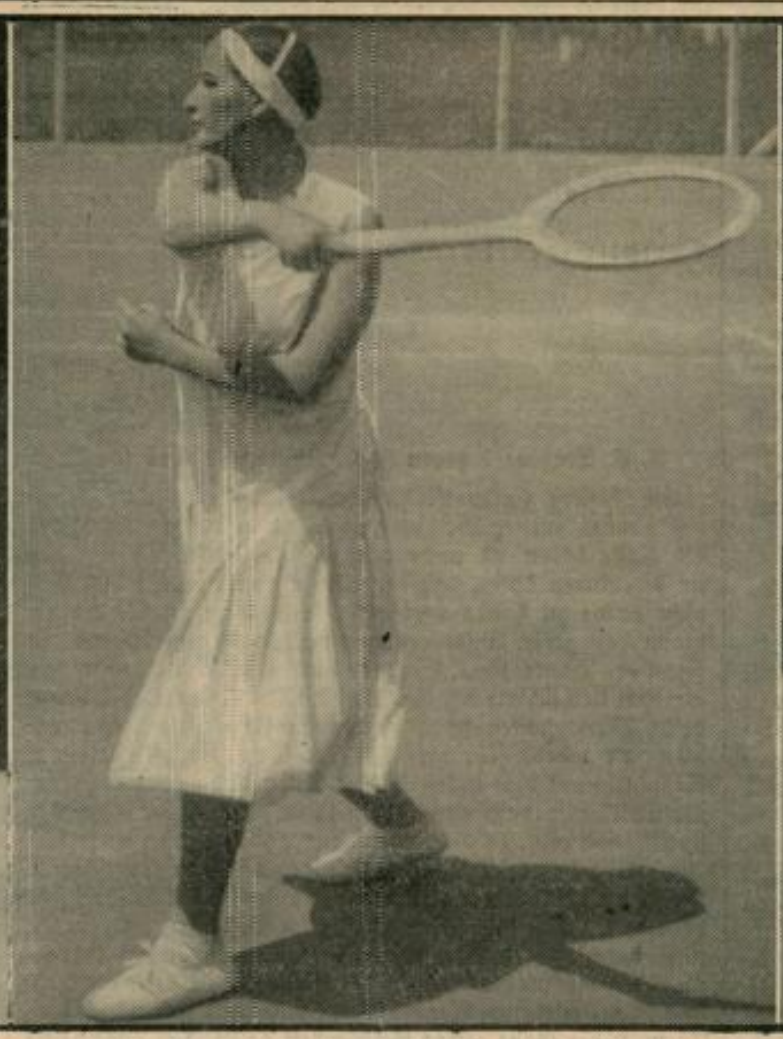
Eishockey.

KB. **Paris,** 22. Okt. Heute abends wurde zwischen einer Mannschaft des Wiener Eislaufvereines und der Pariser Rapidmannschaft ein Eishockey-Match ausgetragen, das unentschieden 1:1 endete.

Phot. Direktor Anlauf, Bregenz.

Dr. Kispert, Bregenz.

Typisches Zusammenspiel der Partner im Doppel; Dr. Kispert erreicht den Ball trotz Sprung und Rückhandschlag im Lauf nach rückwärts nicht mehr; der Ball wird sofort vom Partner übernommen.



Phot. Direktor Anlauf, Bregenz.

Frl. Gretl Eyth, Bregenz.

Ein prächtig durchgeführter „Verhandschlag". Nachdem der Ball seinen Lauf genommen hat, folgt ihm das Auge des Spielers, der den Rückflug des Balles schon im voraus bemessen soll.

Phot. Direktor Anlauf, Bregenz.

Minister a. D. Dr. Jakoncig.

anläßlich des Turniers Innsbruck-Vorarlberg. Das Auge ist nur auf den ankommenden Ball gerichtet, der in schön durchgeführtem „Rückhandschlag" geschlagen wird.

Der Tennisklub Bregenz.

Das heurige Spieljahr brachte dem Tennisklub Bregenz einige sehr schöne sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen, die als ein um so größeres Verdienst der tätigen Klubleitung, an deren Spitze Direktor Anlauf steht, bezeichnet werden muß, als der Klub erst vor drei Jahren gegründet wurde und daher nur auf eine kurze Entwicklungszeit zurückblicken kann. Damals wurde auch die schöne Anlage mit zwei Spielplätzen in den Seeanlagen errichtet, dank dem Entgegenkommen der Stadtgemeinde Bregenz, die mit dem Tennisklub in großzügiger Weise einen langjährigen Benützungsvertrag eingegangen ist. Die Anlage selbst konnte trotz der beschränkten Mittel im Laufe der Jahre verbessert werden, entspricht aber heute selbst den verwöhntesten Ansprüchen und findet nicht nur unter den auswärtigen Klubs, sondern auch unter den Fremden anerkennendes Lob.

Während die im ersten Jahre auf diesen Plätzen ausgetragene „Meisterschaft der Vorarlberger" — die erste derartige sportliche Veranstaltung in Vorarlberg — in allen Konkurrenzen der ersten Klasse von den Dornbirner Spielern, die schon seit einer Reihe von Jahren über eine Tennisanlage verfügten, gewonnen wurde, konnte bereits im darauffolgenden Jahre Dr. Kispert sowohl im Einzelspiel als auch in dem mit seiner Partnerin Frl. Eyth bestrittenen Doppelspiel zwei Meistertitel für den jungen Bregenzer Tennisklub zurückholen. Schon damals bestritt der Bregenzer Nachwuchs in der zweiten Klasse sämtliche Wettbewerbe siegreich, wie auch noch einmal im Vorjahre. Leider kamen diese Meisterschaften in den beiden letzten Jahren nicht mehr zur Austragung.

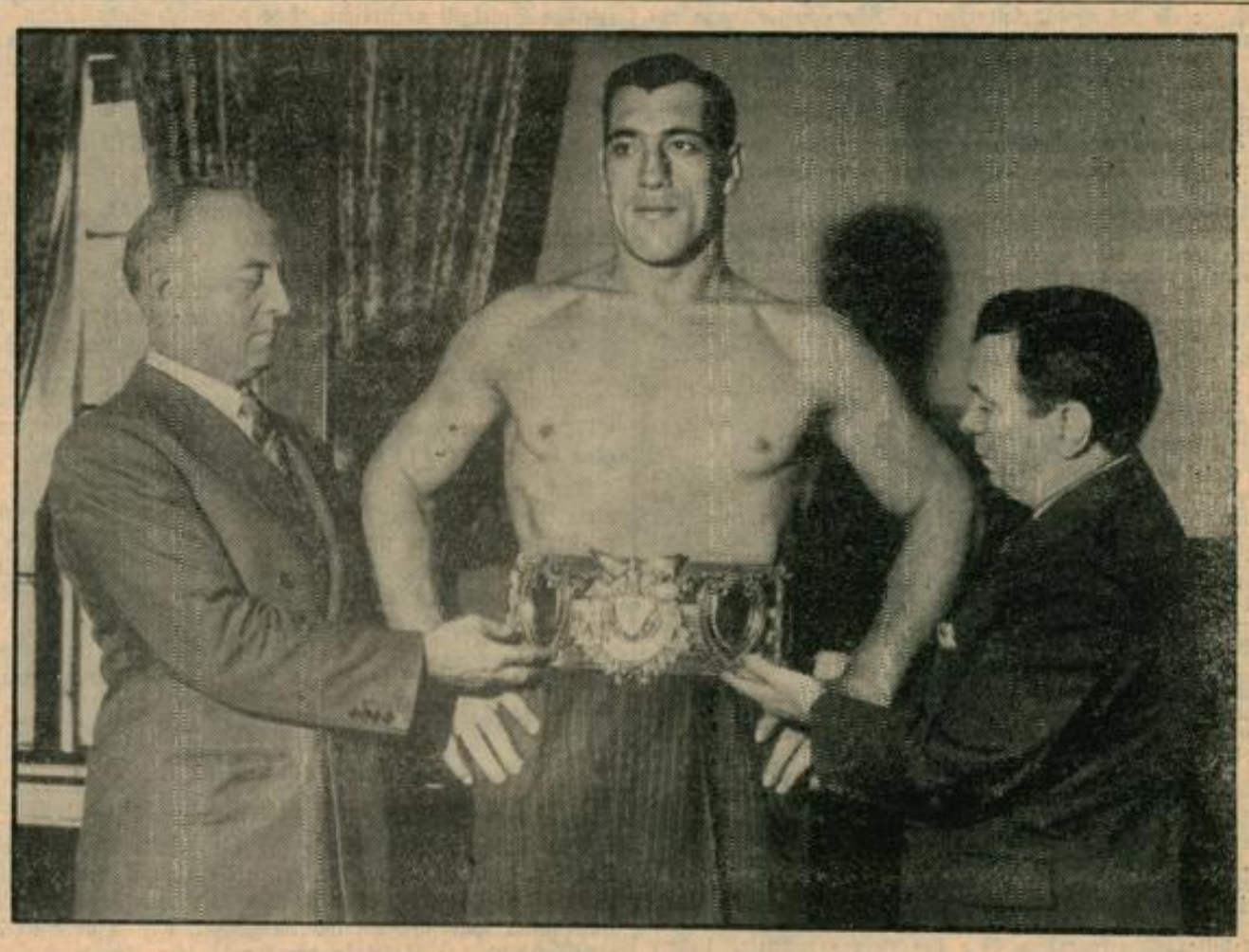
Dafür ist es dem heurigen Spielwart, Fritz Eyth, gelungen, die ersten Spieler des auch international hochstehenden Innsbrucker Tennisklubs zu einem Freundschaftsspiel mit einer Vorarlberger Mannschaft zu gewinnen, das anfangs August auf den Plätzen in Dornbirn und Bregenz ausgetragen wurde. Der Bregenzer Tennisklub stellte in diesem Treffen drei Herren und eine Dame. Wenn auch das Ergebnis für Innsbruck mit 12:3 lautete, so waren doch sämtliche Spiele äußerst hart umkämpft und es wäre von den Vorarlbergern noch so mancher Punkt gewonnen worden, wenn sie über die gleiche Turnierroutine verfügt hätten wie ihre Innsbrucker Gäste.

Immerhin blieb es erfreulich, daß der Bregenzer Doktor Kispert als Spitzenspieler der Vorarlberger Mannschaft den Innsbrucker Ersten Horst Schmedes bereits in zwei Sätzen mit 7:5, 6:1 schlagen konnte, während Altmeister Hausmann (Innsbruck) durch sein erfahrenes Können über den Bregenzer Eyth siegte. Als drittem Bregenzer gelang es Lodgman, der an sechster Stelle gegen die Innsbrucker Mannschaft antrat, Dr. Cornet aus Innsbruck zu schlagen, während Dornbirn im gemischten Doppelspiel den dritten Platz für Vorarlberg erreichen konnte.

Einer besonderen Pflege waren die Freundschaftsspiele mit auswärtigen Klubs gewidmet, die der Bregenzer Klub im heurigen Sommer durchwegs siegreich überstanden hatte. Das erste Treffen mit Rorschach mußte wegen schlechten Wetters mit einem Stand von 5:3 für Bregenz abgebrochen werden; dafür konnte Bregenz beim Rückspiel in Rorschach am 20. September einen überlegenen Sieg von 16:4 erringen. Das zweite Wettspiel in Arbon ergab einen Sieg der Bregenzer mit 8:7 und wäre sicherlich noch günstiger ausgefallen, wenn Bregenz mit seiner ganzen ersten Mannschaft hätte antreten können. Dasselbe gilt auch von dem Wettspiel, das mit dem ausgezeichneten Wiler Tennisklub, gegen den Bregenz bisher immer unterlegen war, ausgetragen wurde; vereinigt doch der Wieler Tennisklub in seinen Reihen in der ganzen Ostschweiz gut bekannte Spieler. Bregenz gewann dieses Turnier mit 7:5. Während Eyth bei fast endlosem Ballwechsel Geiger (Wil) schlug, gelang es dem Nachwuchsspieler Wolf Kispert, den besten Wiler Spieler Dr. Nauerhofer zu schlagen. Anläßlich dieses Wettkampfes wurden auch aus den Reihen des Jugendnachwuchses mehrere Spieler und Spielerinnen mit gutem Erfolge eingeführt, so die Brüder Fußenegger, Dr. Schwarz,

Von den akademischen Wettkämpfen in Turin.

Besonders dekorativ war der Einzug der Mannschaften in das menschengefüllte Stadion. An der Spitze zog die italienische Studentenabordnung, deren Führer das Banner der Sportstudenten trägt.



Carnera mit dem Weltmeistergürtel.

Der italienische Bergriese Carnera, der zur Zeit Inhaber des Weltmeistertitels aller Boxklassen ist, bereitet sich auf neue Titelkämpfe vor. Auf unserem Bilde sieht man Carnera mit dem Weltmeistergürtel angetan, der in sein Eigentum übergeht, wenn er ihn noch zweimal siegreich verteidigt.

Warnecke, Frl. Huber, Frl. Prack, weiters Udo Lodgman und Wolf Kispert, die gute Erfolge erzielten.

Im Klubwettkampf, der als eine besonders günstige Schulung für das Tennisspiel neben den ständig laufenden Herausforderungen überaus gepflegt wurde, konnte im Vorjahre Dr. Kispert als Klubmeister nach einem schönen Spiel gegen Eyth hervorgehen, der dafür im diesjährigen Frühjahrsklubturnier einen Sieg über Dr. Kispert erringen konnte. Im Kampfe um die Damenmeisterschaft blieb Frl. Eyth siegreich.

Das Herbstturnier des heurigen Jahres, das etwas unter Beteiligungsmangel litt, da Dr. Kispert und Frl. Eyth nicht zur Verfügung standen, gewann bei den Damen Frau Wipper, während Wolf Kispert nach einem hartnäckigen Viersatzkampf über Lodgman siegreich blieb, nachdem Dr. Schwarz zuvor den Spitzenspieler Eyth, der außer Uebung war, geschlagen hatte. Dr. H. L.

Straßenlaufen „Quer durch Innsbruck"

am 5. November 1933.

Der Tiroler Skiverband hat in anerkennenswerter Weise für den Lauf „Quer durch Innsbruck" einen Sonderpreis gestiftet, der für den besten Skiläufer seiner Verbandsvereine bestimmt ist. Dadurch wurde den Mitgliedern der Skivereine ein besonderer Ansporn zum Training für diesen Lauf und damit auch für die kommende Wintersaison gegeben. Es ist anzunehmen, daß durch die Beteiligung der Skiläufer dieser traditionelle Werbelauf heuer ein besonders starkes Nennungsergebnis aufweisen und dementsprechend einen interessanten Verlauf nehmen wird.

Skiläufervereinigung führt in der Handballmeisterschaft.

Innsbruck, 23. Oktober.

Der gestrige Sonntag brachte zwei Meisterschaftsspiele zwischen den Skiläufern und dem Skiklub Innsbruck am Vormittag und Heeressport gegen Skiklub Tirol am Nachmittag. Beide Kämpfe ergaben zwar den Sieg der favorisierten Mannschaften, Skiläufer und Heeressport, doch erwartete man eindrucksvollere Resultate, als sie tatsächlich zustandekamen. Die Skiläufervereinigung trug damit ihr letztes Spiel in der Herbstmeisterschaft aus und verzeichnet von ihren vier Meisterschaftsspielen nur eine Niederlage gegen C. T. V., führt also nach Punkten derzeit mit sechs vor C. T. V. und Heeressport, die einen Punktestand von vier erreicht haben.

Nach den bisherigen Spielen dürfte sich der C. T. V. abermals als Landesmeister durchsetzen, wenn er seine letzte Begegnung gegen Heeressport zumindest mit einem Unentschieden beenden kann, was bei der gegenwärtigen Spielstärke beider Mannschaften durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Skiläufervereinigung gegen Skiklub Innsbruck 4:1 (3:1).

Ein wenig schönes, aber dafür aufregendes Spiel, das ganz im Zeichen des erbitterten Punktekampfes stand. Die mitunter zu harte Gangart brachte auch eine Menge Minutenausschlüsse von Spielern mit sich, die ihre volle Berechtigung hatten. Das Uebergewicht zum verdienten Sieg hatten die Skiläufer vor allem in den körperlich bevorzugten Spielern und im gefälligeren, zweckmäßigeren Zusammenspiel, obwohl die Skiläufer nicht das gewohnt schöne und flüssige Stürmerspiel vorzuführen verstanden. Der Skiklub war in seiner gewohnt aufopfernden Weise tätig und vermochte dadurch das technische Minus der Mannschaftseinheit so auszugleichen, daß ein Resultat zustandekam, das für den Skiklub gewiß einen Achtungserfolg darstellt. Dennoch kommt das Hauptverdienst ihrem in ganz großem Stil arbeitenden Tormann Schmid zu, der seinem berühmten Gegenüber Baumeister Watzl, welcher Glanzleistungen vollbrachte, in nicht vielem nachstand. Außerdem leisteten sich die späteren Sieger manches im Verschießen, wenngleich hier die gute gegnerische Hintermannschaft durch ihr rasantes Abwehrspiel keine Zeit zu überlegten Schüssen übrig ließ. Vielleicht wäre für Skiklub sogar ein besseres Resultat zu erzielen gewesen, ganz abgesehen von dem kaum zu bezwingenden gegnerischen Tormann, wenn deren Stürmer mehr taktische Qualitäten hervorzukehren vermocht hätten und im Zuspiel genauer gewesen wären. So aber wurden zwar manche schöne Angriffe eingeleitet, aber zumeist weit vor dem Strafraum durch planlose Ballabgabe zerstört. Um durch Einzelleistungen zu Torerfolgen kommen zu können, fehlt es den Skiklubstürmern aber an Schützen, wie sie die Gegner in Pflanzner, Kobald, Gamper und Lier zur Verfügung haben. Auch die Leistungen der Skiläufer ließen sich erfolgreicher gestalten, wenn statt Härte das systemvolle Spiel gepflegt werden würde. Beim Stande von 2:0 kam Skiklub zum einzigen Tor, dem die Skiläufer noch ein drittes, den Halbzeitstand bildendes Tor anreihten. Nach der Pause leisteten die Skiklubleute einen fast ausschließlichen erfolgreichen Defensivkampf, der mit einem Treffer der Skiläufer das richtige Uebergewicht wiedergibt. Schiedsrichter Oesele hatte ein schweres Amt. Im Spiele der zweiten Mannschaften feierte Skiklub über die Skiläufer einen verdienten Sieg mit 5:2.

Heeressport gegen Skiklub Tirol 6:3 (3:2).

Im Spiel des Nachmittags fanden die weit höher eingeschätzten Heeressportler einen nicht erwarteten harten Widerstand im Tabellenletzten, der gegenüber seinen letzten Spielen nicht nur eine wesentliche Formverbesserung bekundete, sondern seinen besten bisherigen Punktekampf lieferte. Wohl mag das Fehlen von Glos und Buemberger bei Heer Berücksichtigung finden, doch wirkte Heeressport im Angriffsspiel trotzdem sogar gefälliger als sonst. Der Sieg des Heeres wurde erst in den letzten acht Minuten fixiert, wo diese beim Stande von 4:3 zu ihren Gunsten zu zwei Torerfolgen kamen, die vorher, in völlig offenem Spiel, Skiklub bei entschlosseneren und schußkräftigeren Stürmern genau so zu erzielen die Möglichkeit gehabt hätte. Dennoch findet das Endergebnis und der Sieg seine Rechtfertigung, da die Heeressportler in Tempo und Durchschlagskraft überlegen waren und überdies in der Verteidigung mit Schmid einen in jeder Hinsicht guten Spieler hatten. Skiklub verstand zwar durch gefälliges Angriffsspiel schön vorzukommen, doch reichten diese Vorzüge meist nur bis zum gegnerischen Strafraum, wo entweder nicht, schlecht abgegeben oder kraftlos geschossen wurde.

Gleich in den ersten Minuten erzielt Heer die Führung und bleibt auch weiterhin überlegen, so daß man schon an einen auch im Resultat überzeugenden Sieg des Heeres rechnete. Ueberraschend findet sich Tirol aber zu schönem Zusammenspiel und vermag durch den Halblinken, der mit Rollo der Beste im Tirolsturm war, auszugleichen und kurz darauf sogar bei kurzer Ueberlegenheit, in Führung zu kommen. Es folgen dann noch weitere zweckmäßig vorgetragene Angriffe Tirols, bis Heeressport in einem Vorstoß zuerst Ausgleich und nach kurzem Drängne knapp vor der Pause die Führung an sich bringen kann.

Nach Seitenwechsel ist gleich wieder Heeressport nach einem Freiwurf erfolgreich. Die weitere Ueberlegenheit kann Tirol durch gute Abwehrarbeit entsprechend remisieren, bis sich dessen Sturm wieder zusammenfindet und durch präzisen Wurf auf 4:3 für Heer stellen kann. Lange Zeit wechseln die Torszenen, bis Heeressport energisch ins Zeug geht und den Sieg in zwei weiteren Toren im Endresultat sicher zu stellen vermag. Schiedsrreicht Oesele einwandfrei.

Im Vorspiel begegneten sich die beiden Schülermannschaften des Christlich-deutschen Turnvereins und T. H. V. Pradl, wo letztere einen eindrucksvollen Sieg von 6:0 feiern konnten.

Das Training im Damenhandball.

Am Samstag und Sonntag fand am Verbands-Flungersportplatz das erste Traning der Damen statt, das sich nicht nur außerordentlich guten Anklanges erfreute, sondern auch Zeugnis davon ablegte, daß der T. H. V. schon heute über qualitativ gutes Material an Spielerinnen verfügt. Als Trainingszeit wurde bis auf weiteres die Mittagsstunde von 1/21 bis 1/22 festgesetzt, wo auch Neuanmeldungen stattfinden. —sdt—

Spiele der Vorarlberger Liga.

F. C. Bregenz 1 gegen F. C. Lustenau 1 0:3 (0:1).

Ein äußerst faires Meisterschaftsspiel, dessen erste Hälfte vollkommen ausgeglichen war, während in der zweiten Hälfte die Gäste bedeutend mehr vom Spiele hatten. Es lag dies im besonderen darin, daß der Sturm von Bregenz den Ball nicht vorne zu halten vermochte, was dann an die Hintermannschaft große Anforderungen stellte und dem Gegner das Spiel erleichterte. F. C. Lustenau hielt, was man im vorhinein annahm und sicherte sich die Punkte. Ohne Zweifel aber haben beide Mannschaften schon bessere Spiele geliefert. Peterlunger wurde sehr vermißt. Bei Bregenz lieferte das Schlußtrio mit dem linken Läufer Schneider hervorragendes Spiel, mit ihnen auch Fischer im Sturm, der allerdings star isoliert war, da die Nebenmänner vollkommen versagten. Die Flügel erreichten nicht den gewöhnlichen Durchschnitt. Hofbauer kam nur zeitweise auf und war im Aufbau sehr behindert. Daß sich Bregenz aber im Gesamten im Sturme nicht durchsetzen konnte, liegt nicht zuletzt auch am hervorragenden Stellungsvermögen der Läufer Lustenaus, die trotzdem in verschiedenen Augenblicken überspielt wurden und dem Torwart der Gäste öfters Gelegenheit gaben, sich auszuzeichnen. Einige ganz gefährliche Schüsse meisterte dieser und es war lediglich der Erfolg des Torwartes, daß Bregenz nicht zu Torehren gelangen konnte. Der Sturm von Lustenau war in seinen Angriffen viel rascher und gefährlicher. Jede sich bietende Gelegenheit wurde sofort aufgegriffen, um das gegnerische Tor zu gefärden. Gerade darin liegt das Geheimnis der Sympathien, die die Lustenauer stets finden, daß sie in aussichtsloser Position Tore erzielen, die durch Kampfgeist und Siegeswillen errungen werden. Ein Vorteil, den auch Bregenz sich zu eigen machen sollte.

Das Spiel:

Mit dem Anspiel der Bregenzer beginnt der Kampf. Schon in der ersten Minute hat Chiesola von Bregenz die Möglichkeit, einen Ueberraschungsschuß knapp neben das Tor anzubringen. Bregenz ist weiter im Angriff, doch ist über die sichere Verteidigung der Gäste nicht hinweg zu kommen. In der siebten Minute gibt der Schiedsrichter einen nicht ganz erklärlichen Strafstoß gegen Bregenz, der zum Führungstreffer verwandelt wird. Das Spiel ist vollkommen ausgeglichen und beiderseits wechseln scharfe Torschüsse. Kurz vor Halbzeit läßt Fischer einen Strafstoß knapp über die Latte. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt.

Nach Seitenwechsel liegt Bregenz die erste Viertelstunde im Angriff, kommt aber über die Hintermannschaft nicht hinweg. Nun kommen die Lustenauer in Fahrt und in der 15. Minute gelingt es ihnen, aus einem groben Deckungsfehler mit Kopf zum zweiten Male einzusenden. Die 23. Minute bringt aus einem Vorgang Jägers am rechten Flügel Nummer 3. Bregenz kommt nun wieder etwas auf, ist aber mitunter durch die gute Torwartarbeit sehr behindert, denn in zwei Fällen war das Gehäuse gewaltig bedroht. Hier zeigte sich Thönig von der besten Seite und meistert großartig. Die restliche Spielzeit verstreicht, ohne daß noch einer Mannschaft ein Erfolg beschieden ist. F. C. Lustenau hat mit der besseren Gesamtleistung verdient gewonnen, wenn auch der Ehrentreffer für Bregenz sicher verdient gewesen wäre. —th—

Tbd. Lustenau I — Sp.-V. Feldkirch I 2:1 (2:0).

Ein vollkommen ausgeglichenes Spiel, das die ersatzgeschwächte Turnerbundmannschaft knapp gewann. Mit gefährlichen Angriffen auf beiden Seiten begann das Spiel. Lange dauerte es, bis es Hagen in der 35. Minute gelang, zum ersten Tor für Turnerbund einzusenden. Kaum drei Minuten später gelang es Jussel, einen Fehler in der Abwehr des Feldkircher Torwartes im Nachschuß scharf einzusenden. Bald darauf konnte der linke Flügel von Feldkirch einen Scharfschuß auf das Lustenauer Tor anbringen, der aber mit etwas Glück gehalten wurde. Mit 2:0 für Turnerbund Lustenau ging es in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel lag Feldkirch kurze Zeit im Angriff, ohne jedoch Zählbares zu erreichen. Dann kam Turnerbund wieder in Schwung und so wurden beide Gehäuse stets in Unsicherheit gebracht. In der letzten Viertelstunde drückte Feldkirch stark, die Stürmer jedoch verschossen wunderbare Sachen, bis es dem Mittelstürmer gelang, den Vorsprung zu verringern. Die restliche Spielzeit sah Feldkirch im Vorteil, aber zum Ausgleich langte es nicht mehr. Schwer vermißt wurde Letsch im Angriff bei den Lustenauern.

Spiele der A-Klasse.

F. C. Bregenz 2—F. C. Lustenau 2 3:2 (0:1).

Eine Ueberraschung leistete sich die zweite Garnitur von Bregenz, denn es gelang ihr, gegen die beste A-Klassenmannschaft einen knappen, aber sicheren Sieg zu erringen. Die Lustenauer unterschätzten die Bregenzer, hatten aber in der ersten Hälfte das Spiel in der Hand. Als aber nach Halbzeit umgestellt wurde, war Bregenz wie ausgewechselt. Schöne Angriffe wurden vorgetragen und mit Eifer erzwang die Mannschaft sogar eine 3:1-Führung. Kurz vor Schluß wurde durch Lustenau noch ein Elfmeter verwandelt, ohne aber noch zum Ausgleich im weiteren Spielverlauf zu gelangen. Bregenz dürfte mit den heute gezeigten Leistungen wahrscheinlich die meisten Punkte geliefert haben.

Turnerbund Dornbirn 1—Turnerbund Höchst 1 2:1 (1:0).

In der ersten Hälfte war Turnerbund Höchst teilweise überlegen, doch hatten die Höchster Stürmer großes Pech. Trotz besseren Spieles der Höchster ging Dornbirn in Führung, gestaltete die zweite Hälfte ausgeglichen und sicherte sich den Sieg.

F. C. Lustenau 3—Turnerbund Lustenau 3 3:1 (1:1).

Während in der ersten Hälfte ziemlich ausgeglichen gespielt wurde, konnte in der weiteren Spielfolge die F.C.-Mannschaft sicher gewinnen.

Sportverein Hard 1—Sportklub Dornbirn 1 3:2 (0:2).

In der ersten Hälfte war Dornbirn etwas überlegen und die Harder hatten Schußpech. In der zweiten Hälfte kam Hard immer mehr auf, zog gleich und holte sich zum Schluß noch den verdienten Sieg.

Abschluß der Tischtennismeisterschaften.

Achtundzwanzig Klubkämpfe, die alle sportlich anerkennenswerte Leistungen brachten, waren notwendig, um die großangelegte Tiroler Vereinsmeisterschaft, die heuer erstmalig zur Austragung gelangte, zu Ende zu führen. Den interessantesten und schönsten Klubkampf der Meisterschaft lieferten sich die spielstärksten Innsbrucker Vereine: Tischtennisklub Innsbruck (T. T. K. J.) und Tischtennisklub Tirol (T. C. T.), welcher auch die Entscheidung für die Besetzung des ersten Platzes in der Meisterschaft bringen mußte. Als es dem T. T. K. Innsbruck mit seiner Kampfmannschaft Hornof, Norer, Esterbauer und Novacek gelang, die „Tiroler" mit 13:7 zu besiegen, wurde dem T. T. K. J. der Titel „Tiroler Vereinsmeister im Tischtennis für 1933" zuerkannt.

Der T. T. K. Innsbruck gewann nicht nur diesen entscheidenden Klubkampf gegen die „Tiroler", sondern konnte auch alle weiteren Meisterschaftsspiele für sich entscheiden und errang somit die Höchstzahl der zu erreichenden Punkte.

Der T. C. Tirol war für den Meisterverein der schwerste Gegner, den er zwar in der Meisterschaft verhältnismäßig hoch abfertigen konnte, aber schon gleich in einem Revanchekampf, den der T. C. T. vom T. T. K. J. gefordert hatte, mußte der T. T. K. J. erkennen, daß die gegnerische Mannschaft seiner eigenen vollständig gleichwertig ist und nur der glückliche Umstand, daß Schlifferegger (T. T. K. J.) überraschend mit 3:0 über den vorzüglichen Tiroler Fumanelli Pepo hinwegkam, brachte den T. T. K. J. den knappen Sieg von 11:9. Hemrich ist sein bester Mann, der nur durch das Mißgeschick, daß er nicht alle sieben Klubkämpfe mitgemacht hat, um die verdiente dritte Stelle in der Tiroler Rangliste gekommen ist.

Auch der J. C. V. zählt drei erstklassige Spieler in seinen Reihen und war mit Hall der ernsteste Bewerber für den dritten Platz in der Meisterschaft. Mit größter Spannung wurde der Klubkampf J. C. V. — Hall durchgeführt, der schließlich mit einem knappen Sieg der Lawntennisrunde endete.

Die Haller Mannschaft war in der Meisterschaft oft vom Pech verfolgt, mußte sie im Spiel gegen T. C. 1930 nur mit einem Unentschieden begnügen und verlor auch den wichtigen Kampf gegen J. C. V. nur ganz knapp. Aber trotzdem gelang es den Hallern, drei ihrer besten Leute in der A-Klasse der Rangliste unterzubringen.

Der T. C. 1930 vermochte, wie schon erwähnt, den Hallern ein Unentschieden abzutrotzen und mit dem Resultat 10:10 (86:86) die vollständige Ebenbürtigkeit mit denen zu bekunden.

Eine begeisterte Tischtennisrunde des Tiroler Wassersportvereines nahm auch an der Meisterschaft teil und gab in einer Reihe von Kämpfen den A-klassigen Klubs schwer zu schaffen.

Hötting und J. A. C., die alten Fußballrivalen Innsbrucks, waren durch ihre Tischtennissektionen in der Meisterschaft vertreten, wenngleich sie hier am grünen Spieltisch nicht jenes gewichtige Wort mitzureden hatten, wie es in der Fußballmeisterschaft der Fall ist.

Schlußstand der Tabelle

über die Vereinsmeisterschaft hat nun folgendes Bild angenommen.

Vereine	Spiele	Siege	Unentsch.	Niederl.	Pkt.	Spielpkt.	Satzverh.
T. T. K. J.	7	7	0	0	14	112:28	357:124
T. C. T.	7	6	0	1	12	94:46	319:196
J. C. V.	7	5	0	2	10	79:61	276:245
Hall	7	3	1	3	7	79:61	280:229
T. C. 1930	7	3	1	3	7	71:69	258:258
T. W. V.	7	2	0	5	4	58:82	284:301
Hötting	7	1	0	6	2	28:112	158:363
J. A. C.	7	0	0	7	0	39:101	172:348

Die Rangliste.

A-Klasse:

Platz	Spieler	Siege	Niederl.	Satzverh.
1.	Hornof Rudolf (T. T. K. J.)	28	0	84:11
2.	Norer Hans (T. T. K. J.)	27	1	82:11
3.	Egert Kurt (J. C. V.)	24	4	74:24
4.	Fumanelli Pepo (T. C. T.)	26	5	78:26
5.	Zelger Artur (T. C. 1930)	21	7	66:37
6.	Neuner Hans (J. C. V.)	19	9	62:38
7.	Vogl Franz (Hall)	18	10	62:42
8.	Schlögl Franz (Hall)	17	11	57:41
9.	Rauch Leopold (T. W. V.)	14	14	57:55
10.	Schlögl Heinrich (Hall)	13	15	50:51

B-Klasse:

Platz	Spieler	Siege	Niederl.	Satzverh.
1.	Held Rudolf (J. A. C.)	12	16	49:56
2.	Kellner Rainer (T. W. V.)	11	17	46:59
3.	Tschellnig Josef (J. A. C.)	10	18	39:65
4.	Winkler Hans (Hötting)	9	19	44:64
5.	Höpperger Kurt (T. C. 1930)	9	19	41:68
6.	Zelger Karl (T. C. 1930)	5	23	28:72
7.	Auer Siegfried (J. A. C.)	3	25	19:77
8.	Schöndorfer Alois (Hötting)	2	26	27:80

—rn—

trinkt, kreist mit ihrem Blute durch die Leibesfrucht. Noch empfindlicher als dieses werdende Leben sind die Keimzellen, die mütterliche Eizelle, der väterliche Same. Trinkerkinder oder im Rausch gezeugte führen häufig als körperlich, geistig, sittlich Minderwertige ein trauriges Dasein und auch an den Kindern der „Mäßigen" geht deren Alkoholgenuß nicht spurlos vorüber. Zeugende Eltern, denen das Wohl der Nachkommenschaft über alles geht, lebt alkoholfrei!

Gebt den Kindern keinen Alkohol, unterstützt aber auch die Bemühungen der Schule, eure Kinder zu bewußter Ablehnung des Alkohols aus eigenem freien Willen zu erziehen! Lehrt sie unser gutes Quellwasser schätzen, unsere gute Milch! Gebt ihnen Obst und bei besonderen Gelegenheiten Fruchtsaft, Honigwasser, Süßmost! So nennt man den alkoholfreien Apfelsaft, der ohne Zusatz von Wasser und Zucker durch Erhitzen unvergoren erhalten wird. In der Schweiz ist Süßmost zum Volksgetränk geworden und auch bei uns beginnt er langsam bekannt zu werden (Kieners Apfelsaft, Pomette, Obi . . . . .). Laß die Kinder fröhlich spielen, singen und wandern in Luft und Sonne, Berg und Wald, daß sie rein, gesund und stark an Leib und Seele heranwachsen! Solche Jugend wird sich nicht sehnen nach Bierdunst und Tabaksqualm der Wirtsstube und ihrer oft noch übleren geistigen Atmosphäre. Gebt eure Zustimmung, wenn sich das Kind der Jugendschar anschließen will! So heißen die Gruppen alkoholfrei lebender Kinder an österreichischen Schulen. Ganz ohne partei- und vereinsmäßige Bindung wollen diese Gruppen lediglich der alkoholfreien Jugenderziehung dienen. Sie wollen dem alkoholfrei lebenden Kinde Halt und Stütze geben gegenüber den Versuchungen und Spötteleien der Umwelt, die für ein Leben im oben angedeuteten Sinn oft noch wenig Verständnis hat. Halt und Stütze will die Jungschar geben und durch ihre Feste Jugendlust und Freude ohne Alkohol zeigen. Am letzten Innsbrucker Jugendscharmaifest am Tivolisportplatz nahmen über 2000 alkoholfreie Kinder teil. Schüler und Schülerinnen der Innsbrucker Hauptschulen werden sich noch an den lustigen Faschingssamstagnachmittag im Musikvereinssaal erinnern.

Warnt die heranwachsende Jugend vor dem Alkohol! Der Alkohol erregt die Triebe, läßt alle guten Vorsätze vergessen. Warnt euren Sohn vor dem Trinken in Gesellschaft von Mädchen! Warnt eure Tochter vor Burschen, die ihr Alkohol aufnötigen wollen! Jugend braucht keinen Wein zum Fröhlichsein! Laßt sie gelegentlich beobachten, wie fern echte Lebensfreude und wahrer Aufschwung dem Treiben einer feuchtfröhlichen Gesellschaft ist! Freut euch, wenn sie sich mit Gleichgesinnten zusammenschließen, zu reinem, frohem Jugendleben ohne Rauch- und Rauschgift!

Ernennung eines Staatssekretärs für Sport.

Wien, 23. Okt. (Priv.) Die Regierung plant die Ernennung eines Staatssekretärs für Sport. Die Hauptaufgabe dieses neuen Funktionärs soll die enge Zusammenfassung aller Sportvereine und Sportverbände sowie die Pflege des Sportes im Gesamtrahmen der österreichischen Volkserziehung sein.

Als Anwärter für den Posten eines Staatssekretärs für Sport werden in erster Linie der der Heimatwehr nahestehende Major Fritz Lahr und der derzeitige Generalsekretär der Renn- und Kampfreitergesellschaft sowie Präsident des Hauptverbandes für Körpersport, Kommerzialrat Dr. Theodor Schmidt, genannt. Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg wird in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates entsprechende Personenvorschläge machen.

Betriebsratswahlen bei der Alpine Montan.

Leoben, 23. Okt. Die im Bergbau Seegraben-Münzenberg vorgenommenen Arbeiterbetriebsratswahlen hatten folgendes Ergebnis: Auf die Liste der Sozialdemokraten entfielen 450 Stimmen mit 6 Mandaten, auf jene der national eingestellten Bergarbeiterschaft 598 Stimmen und 8 Mandate. Die Christlichsozialen, die heuer eine eigene Liste aufgestellt hatten, erreichten nur 43 Stimmen und kein Mandat. Gegenüber den Wahlen im Vorjahr haben die Sozialdemokraten ein Mandat gewonnen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Kommunisten diesmal keine Liste aufgestellt haben.

Tagesneuigkeiten

Die Seipel-Wohltätigkeitsmarken.

Wien, 23. Okt. (Priv.) Wie noch erinnerlich, wurden seinerzeit Seipel-Wohltätigkeitsmarken ausgegeben. Die Auflage umfaßte insgesamt 100.000 Stück, der Nennwert pro Stück lautete auf 50 Groschen, während sich der Kaufpreis im Einzelhandel auf einen Schilling stellte. Von diesen Marken ist noch ein Restbestand von 30.000 Stück vorhanden, der nunmehr zu philatelistischen Zwecken verwendet werden soll. Der Erlös soll für den Dr.-Seipel-Gedächtnisbau und für die Bauhilfeaktion verwendet werden.

Auflassung von Glockensignalen bei der Bundesbahn.

Dieser Tage wurden auf den Hauptlinien der Bundesbahndirektionen die Glockensignale aufgelassen. Diese Signale gehörten sozusagen zum eisernen Bestand des Eisenbahnbetriebes und waren, soweit sie den unmittelbaren Verkehr eines Zuges von Station zu Station anzeigten, auch in Laienkreisen vielfach bekannt. Die fortschreitende Technik, Vervollkommnung der Bahneinrichtungen sowie die Auflassung der meisten Streckenwächterposten machte sie nun überflüssig. Mit den Zugssignalisierungen fielen auch die allgemein vernehmbaren akustischen Hilfs- und Gefahrsignale. Die Maßnahme wird schrittweise im ganzen Bundesbereich durchgeführt werden.

Breinößl

Heute und die folgenden Montage die beliebte

Schlachtschüssel

mit hausgemachter Blut- und Leberwurst

Verwegene Einbrüche in Wien.

Wien, 23. Okt. (Priv.) In der Nacht zum Sonntag wurde in das Juweliergeschäft Moritz Scheer in der Margaretenstraße ein Einbruch verübt, wobei den Banditen Gold- und Silberwaren im Werte von 24.000 Schilling in die Hände fielen. Insgesamt wurden 481 Schaustücke gestohlen.

In die Räume der Seidenfirma Duldner & Deutsch im siebenden Bezirk, wurde ein Einbruch verübt, wobei die Einbrecher nicht weniger als 50 Ballen Seide zu je 3000 Meter im Gesamtwerte von 20.000 S erbeuteten. Die Täter müssen zur Fortschaffung der Diebsbeute ein großes Fuhrwerk benützt haben.

Rücktritt des Professors Junkers von den Junkers-Werken.

Berlin, 23. Okt. Wie die Blätter aus Dessau berichten, hat Professor Dr. Hugo Junkers seinen Rücktritt von der Leitung der Junkers-Werke ausgesprochen.

Goering in Schweden.

Stockholm, 23. Okt. Der preußische Ministerpräsident Goering ist mit einem Flugzeug in Rockelsta in Mittelschweden zu einem Besuch bei seinem Schwager, dem Grafen Eric v. Rosen, eingetroffen. Er wurde am Samstag in Stockholm vom König in Audienz empfangen.

Rundfunkhören — staatspolitische Pflicht.

Berlin, 23. Okt. Die nationalsozialistische Rundfunkkammer erläßt einen Aufruf an die Rundfunkhörer, in dem es u. a. heißt: Die politischen Ereignisse haben bewiesen, daß Rundfunkhören keine Angelegenheit der persönlichen Unterhaltung, sondern eine staatspolitische Pflicht ist.

Die Einführung der Prügelstrafe in Deutschland.

Berlin, 23. Okt. Das Schnellschöffengericht verurteilte einen gemeingefährlichen Straßenräuber zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Nach der Urteilsverkündung wurde dem Angeklagten mitgeteilt, daß er Glück habe, noch in diesem Jahre verurteilt worden zu sein, denn im nächsten Jahre werde wahrscheinlich schon das neue Strafgesetzbuch in Gültigkeit stehen, das als Zusatzstrafe die Prügelstrafe vorsieht.

Betrugsanzeige gegen Bankiers.

KB. Berlin, 23. Okt. Die Inhaber des Berliner Bankhauses Bergmann & Frädrich, die Bankiers Georg Ehrenberg und Albert Küster, die im Juni d. J. festgenommen wurden, sind jetzt von der Staatsanwaltschaft wegen fortgesetzter schwerer Depotunterschlagung, fortgesetzten Betruges und Konkursvergehens angeklagt worden. Durch die Machenschaften der Angeschuldigten wurden nahezu 390 Kunden um die Summe von 760.000 Reichsmark geschädigt.

Die Arbeitsmarktlage im Deutschen Reich.

TU. Berlin, 23. Okt. Am 15. Oktober wurden bei den Arbeitsämtern rund 3,851.000 Arbeitslose gezählt. Damit ist der Stand von Ende des Vormonats im wesentlichen gehalten. Während im Vorjahre in der entsprechenden Berichtsspanne rund 48.000 Arbeitslose in Zugang gekommen sind, ist es in diesem Jahre gelungen, die saisonmäßigen Zugänge bis auf einen geringen Rest von 1700 auszugleichen.

Explosion auf einer Werft.

Livorno, 23. Okt. (Priv.) Auf der Odero-Werft wurden durch eine Dampfkesselexplosion 17 Personen verletzt. Das Dach der Werft wurde vollkommen abgedeckt.

Brennender Petroleumzug.

KB. Bukarest, 23. Okt. Ein Petroleumzug ist auf der Linie Sinaia—Ploesti mit zwei Lokomotiven zusammengestoßen, die in einen Abgrund stürzten. Ein Waggon mit Petroleum geriet in Brand, der sich rasch auf den ganzen Zug ausbreitete. Die Zahl der bisher bekannten Opfer beträgt fünf Tote und acht Schwerverletzte. Der Verkehr ist unterbrochen.

Fiasko einer geheimen Wohltätigkeitslotterie.

Ein vom Herzog von Atoll unternommener Versuch, unter Umgehung des Lotterieverbotes eine geheime Wohltätigkeitslotterie zu veranstalten, hat mit einem Fiasko geendet. Da die Lose nicht öffentlich verkauft werden durften, sah man sich gezwungen, das Publikum zur bedingungslosen Uebergabe von 10 Shilling an den Herzog aufzufordern, wobei jedermann wußte, daß es sich um eine Lotterie handle. Den Behörden wiederum bot sich so keine Handhabe zum Einschreiten. Ueber 337.000 Engländer haben nun auch je 10 Shilling dem Herzog von Atoll anvertraut. Die Ziehung findet in großer Heimlichkeit demnächst statt. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß von den eingegangenen Geldern 43 Prozent durch die Unkosten verbraucht wurden. Ein Betrag von 60.000 Pfund wurde wohltätigen Zwecken zugeführt, während der verbleibende Rest von 36.000 Pfund verlost wird.

Die Zukunft habet ihr, ihr habt das Vaterland,
Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher, in der Hand!
Rückert.

Wiener Theater.

Wieder drängen sich Habsburger auf der Bühne, diesmal geführt von Friedrich Schreyvogl, den allerdings das Thema Johann Orth schon zu einer Zeit gelockt hatte, als die dramatische Renaissance Franz Josephs und seines Kreises noch nicht in solchem Schwung gewesen war. Die dramatische Ballade „Johann Orth", die mit mäßigem Erfolg im Deutschen Volkstheater gegeben worden war, hat sich nun in eine „Habsburgerlegende" in zehn Bildern gewandelt, dramatisch einsetzend, späterhin immer mehr in Legende und Bild abgleitend. Das tragische Geschick Johann Salvators wird gespiegelt und im Sinne so manchen Gerüchtes phantasievoll fortgesponnen: Johann Orth und seine treue Milli werden nach dem Schiffbruch bei Kap Horn gerettet. Da senkt sich auf den Vielgeprüften Wahnsinn, das Glück völligen Vergessens. Als Sir John Another lebt er, von seiner Frau umhegt, in Südamerika. Jahre später reißt den vereinsamten Greis die Volkshymne, von einem Orchestrion in einem Hafenlokal Valdivias heruntergeraffelt, aus seinem Irrleben. Er kehrt nach Oesterreich zurück und findet in Präuschers Panoptikum im Wiener Prater sein Wachsbild und die neue Zeit nach dem Zusammenbruch, findet aber auch, daß er, der Tote, der Verschollene, lebendiger und geliebter ist als alle jene, die lebten, wirkten und vor aller Augen starben.

Der Traum lebt! Ach, da gibt es wundersame Gedanken und Worte, geistreich und lebendig zugleich, umweht von dem Atem eines Oesterreichertums, das in Tiefen der Seele und der Vergangenheit ankert. Und da ist etwa die wunderbare Differenzierung zwischen ewigem Leben und Unsterblichkeit, da ist, rein dramatisch-menschlich gesehen, die erschütternde Szene, in der sich Milli bemüht, den geliebten Mann dem Wahnsinn zu entreißen, später dann ihr Sterben. Wie überhaupt die Macht, die alleinige Bedeutung des Geistes, des Gefühls, der Idee wieder und wieder beglückend und hinreißend gepredigt wird. Das sind die Stärken, um deretwillen man die mannigfachen Sprünge des dramatischen Gebäudes, die billigen Effekte und unausgeglichenen Härten hinnimmt. — Die Seele der Aufführung, gelegentlich auch die Seele des Stückes, ist Raoul Aslan als Orth: Das ist der Mann der Idee, der neu gestalten, der lenken muß, allein und stark, wenn nicht Oesterreich, so ein Schiff; er ist aber noch Another, der in seinem Wahn das Spiel der Waage spielt: Staaten wiegt, Gerechtigkeit in die Schale wirft und nicht weiß, warum er all das treiben muß; er ist endlich auch der einzige, der die mannigfachen dozierenden Politika, Gleichnisse, Symbole usf., die da und dort das dramatische Leben arg bedrängen, menschlich zu durchdringen und zu erobern weiß. Nur mit diesem Künstler steht dieser Orth lebendig auf der Bühne! Unaufdringlich, im Entscheidenden aber in die Tiefe wirkend Ortner-Kallina als Milli Stubel. Im übrigen das Burgtheater in voller, trefflicher Aktion bis in letzte Details.

Das Deutsche Volkstheater machte sich an jenen „Klassiker", der dank seiner Zerfahrenheit, Unruhe und eruptiven dramatischen Gewalttätigkeit einst ebenso verachtet war, wie er heute gerne entdeckt und zeitgenössisch empfunden wird: Jakob Michael Reinhold Lenz, des jungen Goethe Schatten, der aber im Sturm und Drang hängen blieb, in immer wilderes Leben hineinwirbelte, in Wahnsinn und Elend furchtbar menschlich endete, während sein Vorbild anderen Sphären entgegenwallte. Wien hat das Verdienst, die „Soldaten" in der in Flandern spielenden, ungemilderten Originalfassung geboten zu haben, in ihrer ganzen Derbheit und Wucht. Wahrhaft kraftgenialisch, nimmt sich Lenz kein Blatt vor den Mund, gerade nicht! Das wetterleuchtet shakespearehaft, das kabali und liebelt, nur gärender, vermessener, unbefreiter; es drängt und stürmt, daß alles aus den Fugen gerät, es lenzt, ohne je zu sommern. Und doch blickt an allen Ecken und Enden aus der Grimasse das tragische Antlitz, die dramatische Geste des wahren Dichters. Ja, diese Soldaten, diese „Offiziere"! Soldateska sollte es heißen, denn die glänzende Maske war glänzendes Elend, schuf namenloses Elend. So sieht man die strotzenden Herren, in unerhörter Schonungslosigkeit entlarvt, im Durchschnitt als skrupellose Verführer, Schuldenmacher und Wortbrecher. Mit dem Luderleben dieser Offiziere steigt ein buntes Kultur-, Gesellschafts- und Sittenbild auf, eine Zeit, eine Welt, immer mehr — viel zu viel! — Marie, die Bürgerstochter, läßt ihren Stolzius, den ehrsamen Tuchhändler, attachiert sich dem adeligen Oberleutnant; der läßt sie natürlich sitzen, und dann gleitet sie von Offizier zu Offizier, gleitet endlich ganz ab, reißt den mitschuldigen Vater mit in das dunkle Wasser. Krasse Rache, schonungslose Bilder. Gewiß, Goethe mußte da hassen; wir aber stoßen uns schon lange nicht mehr an Anorganischem, an dramatischen Konstruktionsfehlern, soferne das Ding nur Blut und Leben ist. Und die hat es im Uebermaß. — Das Volkstheater bot eine bewegte, von Karlheinz Martin wohlinszenierte Aufführung, stark im Bild, stark im Ensemble. Ausgezeichnet Luise Rainer als Marie, perlender Schaum, in die Tiefe gerissen, gleich wahr als eitles Bürgerstöchterlein, das mit dem Feuer spielt, wie nachher, versengt, verbrannt, ausgebrannt, „ganzer Jammer".

Das Theater in der Josefstadt blättert wieder in seinem reizenden südöstlichen Bilderbuch. Da hat Zsolt von Harsanyi „Die Liebe des jungen Rosty", eine Erzählung des Koloman Mikszath, in Bilder geteilt und auf die Bühne gestellt, nicht ganz so gut, daß ein handfestes Theaterstück daraus wurde, nicht ganz so schlecht, daß man nicht allenthalben den trefflichen Erzähler der Vorlage empfände. Die Fabel, des epischen Reizes entkleidet, ist altmodisch und abgeschmackt: ein Oberleutnant muß einer Geldsache wegen den Abschied nehmen, Landwirt werden, und hat es überdies ob seiner Feschität nebst Folgen nicht leicht, jemand von der Echtheit seiner Liebe zu überzeugen; eine furchtbar reiche Tochter, aus U. S. A. heimgekehrt, fürchtet stets, nur ihres Geldes wegen geheiratet zu werden. Den beiden kann natürlich geholfen werden, sogar sehr amüsant im Rundherum, besonders in der Zeichnung der ungarischen Umwelt. Die Josefstadt bietet da Ausschnitte aus dem ungarischen Leben von einer psychologischen Echtheit, Klang und Farbe, daß man erneut die unübertreffliche Einfühlungsgabe dieser Regie und dieses Ensembles bewundert. Und darob vergißt man, daß die Sache ganz prächtig dramatisch anhob, seicht und seichter wird, um endlich operettenhaft zu verfanden: „da sieht man es nur mehr die Trachten!" — Jaray als Rosty, Wessely als Partnerin (das schönste Gegenstück zu ihrer „Braut von Torozko"), Edthofer als echter Gentry, Hörbiger als breitschultriger Lardadel: Typen, Menschen; man müßte alle nennen und loben — nur Hans Moser als Faktotum trägt gelegentlich etwas zu dick auf — voran Preminger als Meister der Regie.

Herbert Stifter.

Humoristisches.

Ein junger Komponist apostrophierte einen Kritiker mit den Worten: „Also Sie sind der Elende, der mein Stück so schlecht gemacht hat?"

„Entschuldigen Sie", wehrte der andere lächelnd ab, „das haben Sie selbst besorgt."

*

„Mutti, ich habe heute einen schönen Traum gehabt!"
„Weißt du denn überhaupt, was ein Traum ist?"
„O doch — Kino im Schlafen."

*

Gespräch zwischen zwei Gaunern: „Sich ein Vermögen machen, ist leicht — aber es los zu werden, ist schwer."
„Du bist wohl verrückt?"
„Nein, aber Falschmünzer."

* **Dr. Julius Sylvester,** der bekanntlich viele Jahrzehnte als Advokat in Salzburg tätig war und die Stadt Salzburg vom Jahre 1897 bis zum Umsturze im alten Reichsrate vertrat, dessen erster Präsident er auch mehrere Jahre lang war, beabsichtigt in der nächsten Zeit nach Krems an der Donau zu übersiedeln, wo er das Gymnasium absolvierte und wo von ihm noch viele Jugendfreunde leben. In Salzburg wird man das Scheiden Dr. Sylvesters, der auch Ehrenbürger von Salzburg, Badgastein und Schwarzach ist, bedauern.

* **Neue Feuerungsversuche bei den Bundesbahnen.** Im Zuge der Bestrebungen, den Verbrauch an österreichischer Braunkohle zu heben, haben die Bundesbahnen in der letzten Zeit Versuche angestellt, die zu einer günstigen und rentablen Verfeuerung der Braunkohle führen sollten. Für die Studien wurde hauptsächlich die Tauernstrecke herangezogen. Zunächst wurde das Verfahren erprobt, der Braunkohle Heizöl beizuspritzen. Dabei hat es sich herausgestellt, daß diese Methode eine zu starke Rauchentwicklung verursachte. Man ist deshalb wieder zu einem bereits früher angewandten System übergegangen, neben der Braunkohlenfeuerung am Rost einen Oelbrenner in der Maschine zu verwenden, um besonders in den Tunnelstrecken rauchfreie Beförderung zu erreichen. Diese Versuche führten zu dem Ergebnis, daß die technische Seite dieser Art Doppelfeuerung als gelöst betrachtet werden kann, da es gelungen ist, beiden Feuerungen genügend Brennluft zuzuführen.

* **Abverkauf des Gemeindevermögens in Bad Vöslau?** Die Reichspost schreibt: Die Gemeindeverwaltung von Bad Vöslau hat unter sämtlichen Orten Oesterreichs heute verhältnismäßig den höchsten Schuldenstand. Die Summe beträgt 5 Millionen Schilling. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen sonach 1000 Schilling. Die Gemeinde hat aber in Oesterreich wahrscheinlich auch die höchsten Umlagen. Die Gläubiger erhalten nur zum Teil für die geborgten Gelder Zinsen und die Gemeindeangestellten erhalten ihre Gehälter in kleinen Raten. Die Gläubiger haben in diesem Jahre die Zwangsverwaltung des Bades und der Gemeindehäuser erwirkt und wollen jetzt infolge des negativen Ergebnisses dieser Verwaltung daran gehen, die Zwangsversteigerung des Gemeindevermögens einzuleiten.

* **Der Zuckerkönig von Kärnten gestorben.** In Klagenfurt starb, wie kurz berichtet, nach langem Leiden der Großkaufmann Lambert Bauernfeind, Begründer und Seniorchef der Handelsgesellschaft L. Bauernfeind, im Alter von 77 Jahren. Er war Großkommissionär österreichischer und tschechoslowakischer Zuckerfabriken, der die gesamte Kaufmannschaft Kärntens und Osttirols mit Zucker belieferte. Er hieß darum auch „Zuckerkönig von Kärnten". Mitte Juli dieses Jahres mußte die Firma, deren Chef damals schon seit einem Jahre bettlägerig war, den Ausgleich anmelden. Der geschäftsführende Gesellschafter Johann Zwerger wurde wegen Betruges dem Landesgericht eingeliefert, wo er sich heute noch in Untersuchungshaft befindet. Der Verstorbene war an den verbrecherischen Manipulationen seines Gesellschafters in keiner Weise beteiligt und genoß bis zu seinem Tode allgemein den Ruf eines Ehrenmannes. Er war auch Zensor der Oesterreichischen Nationalbank und in früheren Jahren Mitglied der Handelskammer.

* **Spielbankprojekt in Pörtschach.** Schon seit dem Jahre 1920 machen die Wörtherseekurorte verschiedene Versuche, ihren Gästen Gelegenheit zum Glücksspiel zu geben. Bisher kamen sie über bescheidene Anfänge, die oft mit großen Unannehmlichkeiten für die Veranstalter von solchen Spielen verbunden waren, nicht hinaus. Angesichts der neuen Spielbankverordnung wurde nun dieser Gedanke von der Gemeinde und der Kurverwaltung in Pörtschach am See mit größtem Nachdruck wieder aufgenommen. Das Parkhotel, das im Eigentum der Gemeinde ist, mit seinem schönen Kursaal und den großen Nebenräumen bietet für ein Spielkasino reichlichen und zweckentsprechenden Platz. Außerdem ist Pörtschach durch seine Lage in der Mitte des langgestreckten Seeufers geradezu berufen, dem Kurpublikum auch einen Unterhaltungsmittelpunkt abzugeben. Diese Gründe dürften dazu führen, daß die Verhandlungen, in denen Pörtschach mit einem der für die Finanzierung in Betracht kommenden Konsortien steht, zu einem positiven Abschluß gelangen, wenn das Bundesministerium für Finanzen auch für den Wörther See eine Spielbankkonzession ausgibt.

* **Abtwahl in Ettal.** Wie schon mitgeteilt, hat der um das Kloster Ettal seit 27 Jahren hochverdiente Abt Willibald Wolfsteiner mit Rücksicht auf sein hohes Alter zum Bedauern seines Konvents den Hirtenstab aus der Hand gelegt. Am Samstag fand die Wahl des neuen Abtes statt. Der Konvent von Ettal bat aus seiner Mitte P. Dr. Angelus Kupfer O.S.B. erwählt. Der Neugewählte wurde geboren 1900 in Weppersdorf (Bez.-Amt Forchheim, Oberfranken), machte seine ganzen Gymnasialstudien in Ettal und krönte seine philosophischen und theologischen Studien, denen er in Rom oblag, mit dem Doktor der Theologie.

Todesfälle.

In Innsbruck starb Frau Maria Schober, geb. Hell, Telegraphenamtsdirektorswitwe, im 62. Lebensjahre.

In Hall Barbara Norz, Private, im 78. Lebensjahre.

Im Untermais der Gärtner und einstige Hausmeister vom Terzelhof, Johann Baznozik, im 57. Lebensjahre.

In Sand in Taufers Josef Voppichler, vulgo Drazler, ein vielgesuchter Viehdoktor, im 80. Lebensjahre.

In St. Christina in Gröden Engelbert Riffeser, Gastwirt und Altvorsteher.

In Bregenz der Landesamtsrat und Vorstand der Landesbuchhaltung, August Halder, im 51. Lebensjahre.

In Kennelbach der ehemalige Fuhrhalter Gebhard Rist im Alter von 66 Jahren.

In Rovereto Gräfin Antoinette Lodron-Laterano.

In Salzburg Frau Maria Perst, Private, im 73. Lebensjahre.

In Ebensee Schuldirektor i. R. Heinrich Angermayer im 83. Lebensjahre.

In Klagenfurt Oberwerkmeister Bartholomäus Wolte.

In Graz Oberstaatsanwaltsgattin Johanna Pallasmann.

Tirol und Vorarlberg

Wetterberichte.

Innsbruck, 23. Okt. Bei starkem Föhn klar und warm.

Wien, 23. Okt. (Priv.) Andauern des herrschenden kalten Wettercharakters, in höheren Lagen Schneefall.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 22. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 710.3 Millimeter, Temperatur 18.8 Grad, Feuchtigkeit 35 Prozent, Wind S 5, Bewölkung 3.

Am 22. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 710.6 Millimeter, Temperatur 10.9 Grad, Feuchtigkeit 70 Prozent, Wind WSW. 4, Bewölkung 1, höchste Temperatur 19.1 Grad.

Am 23. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 711.2 Millimeter, Temperatur 5.8 Grad, Feuchtigkeit 96 Prozent, Wind WSW 4, Bewölkung 1, niedrigste Temperatur 5.7 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Flanell-Nachthemden wohlig und warm, komplette Größen, diverse feine Wäschefarben 4.80
Dieselben aus Ia Wäscheflanell indanthren, mit buntem Besatz . . . . . nur 6.10
Bauer-Schwarz

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar, 2300 Meter Seehöhe. Am 23. d. M., 7.30 Uhr früh: Barometerstand 580.3 Millimeter, leicht fallend, Temperatur 2.4 Grad, Feuchtigkeit 73 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Sicht gut.

Seegrube, 1900 Meter Seehöhe. Temperatur + 3.2 Grad, wolkenlos, windstill, Sicht gut.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 23. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 594 Millimeter, beständig, Temperatur + 7 Grad, Feuchtigkeit 45 Prozent, wolkenlos, mittelstarker Südwind, Fernsicht mittel, Talsicht gut.

*

Ehrung im Reitklub. Der Innsbrucker Reitklub veranstaltet heute, 23. d. M., anläßlich der Ernennung des Kommerzialrates Ezio Foradori um 9¼ Uhr im Hotel „Tyrol" eine kleine Feier, zu der die Mitglieder des Innsbrucker Reitklubs höflichst eingeladen sind.

Ein schöner, warmer Sonntag brachte einen regen Ausflugsverkehr. Man nahm gewissermaßen Abschied von der schönen Jahreszeit durch einen ergiebigen Spaziergang in die Berge und Wälder, die schon reichlich die Farben des Herbstes tragen. Etwas unangenehm war der starke Wind, der besonders am Nachmittag im Talkessel von Innsbruck wehte. Im Mittelgebirge spürte man wenig von diesem Föhn. Von den Höhen genoß man eine wunderschöne Fernsicht in die schon tief verschneite Berg- und Gletscherwelt.

Schwere Brandwunden erlitt am Samstag nachmittags ein 22jähriges Hausmädchen in einem Gasthaus. Sie hatte in einem Saal Putzarbeiten zu verrichten und da ihr dabei kalt wurde, wollte sie sich beim Ofen wärmen. Sie kam mit den Kleidern zu nahe an das heiße Ofentürl, der Rock fing Feuer, wodurch sie am Körper schwere Brandwunden aller Grade davontrug. Vom gerufenen Arzt, der der Bedauernswerten Verbände anlegte, wurde die Freiwillige Rettungsgesellschaft verständigt, die die Verletzte in die Hautklinik überführte.

Schachwettspiel in Innsbruck. Donnerstag, den 26. d. M., findet der erste Wettkampf des Höttinger Schachklubs gegen „Schlechter" statt. Beginn 8 Uhr abends im „Maria Theresia".

Spende. Anläßlich des Ablebens des Herrn Hans Fischer, Besitzers des Gasthofes zur „Krone" in Rattenberg, spendete die Gastwirtegenossenschaft Rattenberg an Stelle eines Kranzes 40 Schilling für die Winterhilfsaktion der Stadt Rattenberg.

Lottoziehung. Am 21. d. M. wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 57, 38, 35, 9, 66.

Verurteilte Nationalsozialisten. In Hall wurden in den letzten Tagen wieder eine Reihe von ehemaligen Mitgliedern der N.S.D.A.P. zu empfindlichen Arrest- und Geldstrafen wegen verbotener Propaganda verurteilt.

Der Kurbetrieb in Hall im Jahre 1933. Es wird uns berichtet: In der letzten Sitzung der Kurkommission erstattete Kurdirektor Dr. Kaiser einen Bericht über den Kurbetrieb im Jahre 1933. Demnach hatte das Kurmittelhaus heuer 591 Gäste, gegen 874 im vergangenen Jahr. Davon waren 10 Reichsdeutsche gegen 409 im Vorjahre. Kurbäder wurden 10.057 (14.418) genommen, Volksbäder 11.806 (10.227). Eingenommen wurden für Kurbäder S 19.417.92, von Krankenkassen 1280.80, für Volksbäder 7000.56. Im Betrieb wurde eine bedeutende Summe erspart. So konnten die Stromkosten von S 29.774.96 auf S 18.984.43, die übrigen Ausgaben von S 40.916.80 auf S 26.601 herabgedrückt werden. In der Sitzung der Kurkommission wurde auch neuerdings die Frage erörtert, ob man im nächsten Jahre nicht doch eine Kurtaxe einheben sollte. Die Angelegenheit wurde aber nicht erledigt, da man das Ergebnis der Verhandlungen abwarten will, die der Bürgermeister mit den Zimmervermietern führt.

Petri Heil. Aus Haller am Haldensee wird uns berichtet: In letzter Zeit wurde im Haldensee ein ganz außergewöhnlich großer Hecht im Gewicht von 28 Kilogramm gefangen. Das Tier hatte einen Kopf wie ein kleines Kalb. Kürzlich wurde im Haldensee ein Fisch von etwa zwei Meter Länge gesichtet, er konnte jedoch nicht gefangen werden.

Kasseneinbruch in Reutte. Von dort wird uns berichtet: Am 20. d. M., mittags öffnete ein Einbrecher die Registrierkassa in der Metzgerei M. Storf. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, erbeutete aber nur einen kleinen Geldbetrag.

*

Schaukasteneinbruch in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Vor kurzem wurde nachts in einen der im Aufgange zum Café Löffler befindlichen Schaukasten des Kleiderhauses Löffler vermutlich mit einem Nachschlüssel eingebrochen und daraus zwei Sakkos und eine Weste gestohlen. Gäste des Kaffeehauses, die gegen Mitternacht das Café verließen, fanden das Schaukastenfenster geöffnet und Preiszettel auf dem Boden liegen. Sie verständigten sofort den Besitzer, der von der Polizei den Tatbestand aufnehmen ließ und einen Schaden von rund 200 S feststellte. Die Diebe müssen Aufpasser gehabt haben, da sie jeden Augenblick auf Störung durch Kaffeehausgäste rechnen mußten.

Die Schulhausfrage in Lauterach. Von dort wird uns mitgeteilt: In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung berichtete der Vorsitzende, daß hinsichtlich der Schulhausfrage dem letzten Sitzungsbeschluß entsprechend mit Lothar Pfanner wegen Ankaufes seines Fabriksobjektes verhandelt wurde und gab das Ergebnis und den äußersten Preis sowie die Zahlungsbedingungen bekannt. Hinsichtlich der Geldbeschaffung sei bei zwei maßgebenden Kassen Nachfrage gehalten worden, doch sei man diesbezüglich auf die größten Schwierigkeiten gestoßen. In der anschließenden Aussprache wurde weiter berichtet, daß der Umbau nach dem vorgelegten Kostenvoranschlag nicht mit 30.000 S angenommen werden könne, da nach dem Urteil anderer Fachmänner mindestens mit etwa 50.000 bis 60.000 S gerechnet werden müsse. Der von Johann Schertler befürwortete Antrag Fritz Stadls auf Ankauf des Objektes blieb bei der schriftlichen Abstimmung mit zwei Stimmen in der Minderheit.

Verkehrsunfälle.

Innsbruck, 23. Okt. Am Saggen, bei der Bundesbahndirektion, wollte am Samstag abends eine 23jährige Arbeiterin mit ihrem Fahrrad vor einem Straßenbahntrain die Straße überqueren. Sie wurde jedoch vom Motorwagen erfaßt und niedergestoßen. Dadurch erlitt sie eine lange, starkblutende Rißquetschwunde am rechten Unterschenkel und eine kleinere Rißwunde am rechten Knie. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft lieferte sie nach Anlegung von Notverbänden in die chirurgische Klinik ein.

Reutte, 23. Okt. Am Roßrücken auf dem Wege nach Plansee verunglückte der Bundesförster Hans Loidl mit seinem Motorrad. An einer schmalen Stelle des Weges wollte Loidl einem Fuhrwerk vorfahren. Er streifte dabei die hintere Achse des Wagens. Loidl erlitt eine Verletzung des Kniees und liegt derzeit im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Krekelmoos.

Verkehrsnachrichten.

Umleitung des Verkehres der Lokalbahn Innsbruck—Hall. Aus Anlaß einer Gleisauswechslung in der Karl-Kapferer-Straße verkehren die Züge der Lokalbahn von und nach Hall am Dienstag, den 24. Oktober, von 8 bis 16 Uhr zwischen Hungerburgbahn und Maria-Theresien-Straße über die Straßenbahnlinie 1. Zwischen den Haltestellen „Innbrücke" und „Hungerburgbahn" wird während dieser Zeit ein Hilfsautoverkehr eingerichtet.

Schulnachrichten.

Bundeslehranstalt für gewerbliche und wirtschaftliche Frauenberufe, Ferrarihaus. Die Direktion macht nochmals auf den im November beginnenden Nachmittagskurs für Weißnähen aufmerksam. Dauer: 3 Monate, Kursbeitrag und Einschreibgebühr S 26.40. Anmeldungen werden in der Anstaltskanzlei, Weinhardtstraße 4, entgegengenommen.

Stenotypistenkurs an der Bundes-Handelsakademie Innsbruck (Saggen). Die endgültige Eröffnung des Stenotypistenkurses findet am Montag, den 23. d. M., 7 Uhr abends (ebenerdig, rechts), statt. Zu dem angegebenen Zeitpunkte können noch Neuaufnahmen erfolgen.

Pferd und Reiter im Inn ertrunken.

Aus Tösens wird uns berichtet: Am Nachmittag des 20. d. M. wollte der 20 Jahre alte Bauernsohn Johann Lenz aus Schönegg bei Tösens, auf einem Pferde reitend, den Inn überqueren. In der Mitte des Flusses angekommen, kam das Pferd zu Sturz.

Reiter und Pferd sind ertrunken. Die Leiche des Johann Lenz konnte geborgen werden.

Nachrichten aus Südtirol.

Eröffnung der Oberetscher Woche.

Am gestrigen Sonntag wurde in den Bürgersälen in Bozen die große Ausstellung der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Fremdenverkehres unter dem Namen „Oberetscher Woche" feierlich eröffnet.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Montag, 8 Uhr abends, erste Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Trauerspieles „Egmont" von W. v. Goethe. Musik von L. v. Beethoven. Regie: Paul Kolkwitz. Musikalische Leitung: Siegfried Nessler. Bühnenbild: Ernst Nepo. Gemeinschaftsbühne, Gruppe D, Farbe braun. — Dienstag, 8 Uhr abends, „Egmont". Gemeinschaftsbühne, Gruppe A, Farbe blau. — Mittwoch, 8 Uhr abends, „Sissy". Singspiel in zwei Akten von Ernst und Hubert Marischka. Musik von Fritz Kreisler.

= **Innsbrucker Kammerchor.** Montag 8 Uhr abends Vollprobe.

Gerichtszeitung

Eine Geldstrafe von 250.000 S.

Wien, 23. Okt. (Priv.) Mit Straferkenntnis der Polizeidirektion Salzburg wurde das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Verkaufsvereinigung für Mühlen- und Landesprodukte, reg. Gen. m. b. H., Karl S. Trebitsch in Salzburg, wegen mehrfacher Uebertretung der Devisenvorschriften zu einer Geldstrafe von 50.000 S und zu einer Zusatzstrafe von 200.000 S, zusammen also 250.000 S, verurteilt und wurde ihm außerdem ein Strafkostenersatz von 5000 S auferlegt. Die Uebertretungen soll der Beschuldigte durch Ankauf von Valuten und Devisen, durch Versendung von Devisen und Valuten ins Ausland, durch Aufnahme eines Darlehens von der Vitag A.-G., durch Aufnahme eines Darlehens in inländischer und ausländischer Währung bei einem Ausländer und durch Gewährung eines Darlehens an einen Ausländer in inländischer Währung begangen haben.

Der Landeshauptmann vor Salzburg bestätigte den Schuldspruch und wies das Ansuchen um Strafmilderung mangels besonders rücksichtswürdiger Gründe ab. In der dagegen an den Verwaltungsgerichtshof eingebrachten Beschwerde wird geltend gemacht, daß die dem Beschwerdeführer zur Last gelegten Daten deshalb nicht strafbar seien, weil der Ankauf von fremden Zahlungsmitteln, die Aufnahme von Darlehen in solchen und deren Versendung ins Ausland lediglich zum Zweck der Bezahlung von Warenschulden stattgefunden habe. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Darlehensgeber kraft eines aus früherer Zeit bestehenden Rechtsverhältnisses zur Gewährung solcher Darlehen verpflichtet sei.

Der Verwaltungsgerichtshof (Vorsitzender Zweiter Präsident Dr. Schubert) hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen, weil die vollständige Bewirtschaftung der fremden Zahlungsmittel bei Zulassung einer Ausnahme gar nicht möglich gewesen wäre. Durch das Verbot der Aufnahme von Darlehen ohne ausdrückliche Bewilligung der Nationalbank ist aber die Darlehensaufnahme auch dann verboten, wenn der Darlehensgeber kraft eines aus früherer Zeit bestehenden Rechtsverhältnisses zur Gewährung solcher Darlehen verpflichtet ist.

•

§ **Keine Zwangslage des Chauffeurs gegenüber dem Autoeigentümer.** Beim Kreisgericht Wels war der Chauffeur Max Skringer wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt, weil er das Auto, das seinem Dienstgeber Franz Haas gehörte, trotz schadhafter Pneumatiks und fehlerhafter Steuerung zu einer Fahrt benützt hatte, wodurch es geschah, daß auf der Bezirksstraße von Fraham beim Passieren einer Kurve der Wagen ins Schleudern kam und der im Auto sitzende Franz Haas herausgeschleudert wurde; er erlag alsbald seinen schweren Verletzungen. Die Anklage legte dem Chauffeur zur Last, daß er die Kurve trotz schadhaften Wagens zu rasch genommen habe. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage bedingt zu einem Monat Arrest. Ueber die gegen dieses Urteil von dem Angeklagten eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde fand vor dem Obersten Gerichtshof die Verhandlung statt. In der Nichtigkeitsbeschwerde wird Zwangslage des Angeklagten geltend gemacht. Der Angeklagte habe seinen Dienstgeber auf die Mängel des Kraftwagens aufmerksam gemacht, der Dienstgeber habe jedoch nichts veranlaßt. Einen Druck auf den Dienstgeber zur Beseitigung der Mängel habe der Angeklagte nicht ausüben können; andernfalls hätte er befürchten müssen, entlassen zu werden. Auch wird bestritten, daß hier „besonders gefährliche Umstände" vorliegen; dies hätte erst festgestellt werden müssen. Der Vertreter der Generalprokuratur bestritt das Vorhandensein einer Zwangslage des Angeklagten, weil dieser auf keinen Fall hätte fahren dürfen, wenn er von der Schadhaftigkeit einzelner Wagenbestandteile Kenntnis hatte. Uebrigens sei der strafbare Tatbestand schon dadurch gegeben, daß der Angeklagte bei der Kurve zu rasch gefahren sei. Der Oberste Gerichtshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde und hob bezüglich der Fahrt unter besonders gefährlichen Umständen in der Begründung hervor, es sei nicht richtig, daß in jedem einzelnen Falle zu untersuchen sei, ob besonders gefährliche Verhältnisse vorhanden sind; im Gegenteil sei in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob besonders gefährliche Verhältnisse nicht vorhanden waren. Denn im allgemeinen fahre der Kraftwagen unter besonders gefährlichen Umständen.

Volkswirtschaft

Ueber 160 Millionen Anleihe gezeichnet.

Wien, 23. Okt. Finanzminister Dr. Karl Buresch gab in einer im Finanzministerium abgehaltenen Pressekonferenz bekannt, daß die Zeichnungen auf die Trefferanleihe bereits die Summe von 160 Millionen Schilling überschritten haben. Es handle sich hiebei durchaus um reale Zeichnungen, und es seien in diesem Ergebnis keinerlei Finanzoperationen enthalten die vom Währungsstandpunkt aus bedenklich erscheinen könnten. In dem Zeichnungsresultat drückt sich das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung aus, es sei ein Treuebekenntnis zum österreichischen Staat. Besonders hervorzuheben ist die große Beteiligung der kleinen und mittleren Sparer.

Auf verschiedene Anfragen erklärt der Finanzminister. Wenn durch die bis zum Zeichnungsschluß noch zu gewärtigenden Zeichnungen der zweite Block von 100 Millionen nicht voll erreicht werden würde, so dürfte die Regierung den restlichen Anleihebetrag in ihren Kassen behalten, wobei der Zinsendienst und die Auszahlung von etwaigen Treffern auf die im Besitz der Regierung befindliche Anleihequote in Wegfall käme. Wenn die Anleihezeichnung über 200 Millionen Schilling um ein geringes hinausgehe, so würde eine Reduktion der Zuteilungen eintreten, wobei jedoch in erster Reihe die kleinen Zeichnungen volle Berücksichtigungen fänden. Bei einem Zeichnungsergebnis bis zu 200 Millionen Schilling würden nach den in Rom vereinbarten Abänderungen des Lausanner Protokolls 25 Prozent des Anleiheerlöses für die Verminderung der Bundesschuld B an die Nationalbank, der Rest für Zwecke der Arbeitsbeschaffung Verwendung finden. Der anrechenbare Zeichnungsbetrag, der in Form von Vorkriegsrenten, die der Aufwertung unterzogen werden, für die Anleihe angemeldet wurde, beläuft sich auf etwa acht Millionen Schilling.

Das Budget für 1934.

Wien, 23. Oktober.

In einer Pressekonferenz gab Bundesminister Dr. Buresch eine Darstellung über die Veranlagung des Bundesvoranschlages für das kommende Jahr. Er führte u. a. aus:

Zunächst ist im außerordentlichen Haushalte allein ein Aufwand für produktive Investitionen von 112 Millionen Schilling vorgesehen, und zwar für außerordentliche Wasserbauten 10 Millionen Schilling, außerordentliche Straßenbauten und Reichsbrücke 29.5 Millionen Schilling, Ausbau der Tabakfabrik in Linz (erste Rate) 7 Millionen Schilling. Investitionen der Post- und Telegraphenanstalt (Fernkabel) 9.6 Millionen Schilling und der Bundesbahnen (Elektrisizierung, Erneuerungen und sonstige Investitionen) 55.9 Millionen Schilling. Die Kosten dieser außerordentlichen Arbeiten werden aus dem Erlös der Trefferanleihe bedeckt werden, der restliche Teil der Trefferanleihe wird zur Bedeckung der bereits im heurigen Jahr in Angriff genommenen außerordentlichen Wasser- und Straßenbauten und zur Abdeckung eines Teiles der Bundesschuld an die Nationalbank verwendet.

Zu diesen im außerordentlichen Haushalte vorgesehenen Aufwendungen von 112 Millionen Schilling kommen weiters alle jene produktiven Aufwendungen hinzu, die im ordentlichen Haushalt vorgesehen sind und aus laufenden Einnahmen bedeckt werden. Hiezu gehören z. B. die normalen Investitionen der Monopole und Betriebe (3 Millionen Schilling), ferner die sonstigen produktiven Arbeiten im Bereich der Land- und Forstwirtschaft (6 Millionen Schilling für Förderung der Landwirtschaft und 13 Millionen Schilling für Wasserbauten und Meliorationen), ferner im Bereich des Bundesministeriums für Handel und Verkehr (27 Millionen Schilling für Straßen- und Hochbauten, Gebäudeerhaltung, 4 Millionen Schilling für Förderung des Fremdenverkehrs, des Luftfahrtwesens und der Schiffahrt), im Bereich des Bundesministeriums für soziale Verwaltung (8 Millionen Schilling für produktive Arbeitslosenfürsorge, 9 Millionen Schilling für freiwilligen Arbeitsdienst, 4 Millionen Schilling für Randsiedlungen) und zahlreiche andere produktive Vorsorgen.

Die Regierung hat bei Aufstellung des Voranschlages den Aufwendungen für Arbeitsbeschaffung die Vorherrschaft und das Primat zuerkannt und hierdurch im Rahmen der gegebenen finanziellen Möglichkeiten die denkbar äußersten Anstrengungen gemacht, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Um den Effekt dieser Vorsorgen noch zu verstärken, hat die Regierung von jeder Steuererhöhung und Mehrbelastung der Wirtschaft abgesehen.

Gleichgewicht im Bundeshaushalt.

Der ordentliche Haushalt ist auf einem Ausgaben- und Einnahmenniveau von brutto rund 1903 Millionen Schilling, bzw. nach der finanzgesetzlichen Gliederung von netto rund 1296 Millionen Schilling im Gleichgewicht und weist einen kleinen Ueberschuß von rund 70.000 Schilling auf. Hiebei hat das Ausgaben- und Einnahmenniveau von 1934 gegenüber 1933 eine neuerliche Senkung von brutto rund 25 Millionen Schilling, bzw. netto rund 12 Millionen Schilling erfahren. Die Einnahmen sind mit brutto 1903 Millionen Schilling, das ist gegenüber 1933 um 25 Millionen Schilling niedriger veranschlagt. Hiebei wurde bei fast allen Einnahmenansätzen nicht nur der schon bisher beobachtete Einnahmenausfall berücksichtigt, sondern vorsichtigerweise auch mit einem weiteren Rückgang für 1934 gerechnet.

Die Bruttoausgaben

von 1903 Millionen Schilling setzen sich in Millionen Schilling wie folgt zusammen: Persönliche Ausgaben 693 (gegen 1933 —8.9), sachliche Ausgaben 1209.9 (gegen 1933 —16.3). Die persönlichen Ausgaben sind auf Basis der gegenwärtigen Normen veranschlagt. Eine über das Budgetsanierungsgesetz vom Jahre 1931 hinausgehende weitere Kürzung der Grundbezüge ist nicht in Aussicht genommen.

Die Bruttoausgaben betragen in Millionen Schilling: Staatsschuld 239.7 (+ 6.4 im Vergleich zu 1933), Pensionen 210 (— 1.7), Polizei und Gendarmerie 93.9 (+ 3.2), Landesverteidigung 92.2 (+ 9.6), Justiz 50.3, Unterricht, Kunst, Kultus 71.5 (— 1.6), Finanzen 58 (— 2.9), Sozialversicherung 276.6 (— 56.2), übrige soziale Verwaltung 108.6 (— 1.9), Land- und Forstwirtschaft 37.9 (+ 6.4), Handel und Verkehr 57.5 (+ 2.5), Tabak 108 (— 0.7), übrige Monopole 55.1 (— 5.3), Post- und Telegraph 225.3 (— 2.5), übrige Betriebe 25.5 (— 1.6), Bundesbahnen 100 (+ 20), übrigen Bahnen 19.1 (— 1.6), übrige Ausgaben 73.7 (+ 2.7).

Bei Staatsschuld ergeben sich die Mehrausgaben hauptsächlich durch den Dienst für die neue Trefferanleihe (+ 7 Millionen Schilling) und die Tilgung der Bundesschuld an die Nationalbank (+ 12.6 Millionen Schilling). Die Mehrausgaben für Polizei, Gendarmerie und Heer von zusammen + 12.8 Millionen Schilling sind durch die unabweislichen Vorsorgen für die Sicherstellung der Ruhe und Ordnung im Inneren bedingt. Die Mehrausgaben für Land- und Forstwirtschaft sowie für Handel und Verkehr von zusammen 8.9 Millionen Schilling sind durch Mehrvorsorgen für produktive Zwecke (Wasserbauten, Meliorationen, Straßen-, Hochbauten und Gebäudeverwaltung) zu erklären. Zur Deckung des Gebarungsabganges der Bundesbahnen im Jahre 1934 wird ein Bundeszuschuß von 100 Millionen Schilling, das ist gegenüber jenem für 1933 um + 20 Millionen Schilling mehr, vorgesehen.

Die Insolvenz von Lammer & Co.

Zell am See, 23. Okt. Der Zusammenbruch des Bankhauses Lammer & Co. scheint sich, wie das „Salzburger Volksblatt" meldet, bedauerlicherweise zu einer größeren Angelegenheit auszuweiten, als man ursprünglich annahm. Der den Gläubigern angebotene stille Ausgleich mit 40 Prozent ist abgelehnt worden. Es stellt sich weiter heraus, daß das in Holland befindliche italienische Gemälde, dessen Wert vom Besitzer auf 700.000 S geschätzt wird, kaum ein echter Leonardo da Vinci sein dürfte; das Bild wurde von seinem früheren Besitzer einmal der päpstlichen Gemäldegalerie in Rom als Geschenk für den Heiligen Vater angeboten; die Annahme des Werkes wurde damals mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß das Gemälde entweder eine Kopie oder die Arbeit eines Schülers von Leonardo da Vinci sei.

Große Schwierigkeiten wird, falls es zu einer Liquidation des Bankhauses Lammer kommen sollte, die Realisierung von Liegenschaften bereiten. Hiezu gehört das Schloß Mittersill, das seinerzeit von Frau Lammer im Wege einer exekutiven Feilbietung von dem Maler Hugo v. Grundherr hatte übernommen werden müssen. Es birgt zwar wertvolle Antiquitäten und Kunstwerke, aber der Zeitpunkt für deren eventuellen Verkauf ist derzeit nicht günstig. Ebenso ist die Beteiligung am Kesselfall-Alpenhaus — zumal in der Zeit des deutschen Fremdenboykotts — kaum angemessen zu verwerten.

Das Bankhaus ist derzeit wieder geöffnet, doch können Auszahlungen nach wie vor nicht erfolgen, wenigstens nicht in nennenswertem Umfang.

Marktberichte.

(Bregenzer Wochenmarktpreise) am 20. Oktober. Die Zufuhr war sehr reich, der Obst- und Weißkrauthandel sehr flott. Tafelbutter 4.80 bis 5.20, Kochbutter 4.20 bis 4.40, Fettkäse 3.20 bis 3.60, Mischling 2.40 bis 3.—, Magerkäse 1.80 bis 2.20, Backsteinkäs 2.60, Sauerkäse 2.40 bis 2.60, Volltopfen 1.80, Trinkeier — 18 bis —.20, Kisteneier —.15 bis —.17, Kartoffel —.18, Randig — 30 bis —.40, gelbe Rüben —.30 bis —.40, Rettig —.10 bis —.15, Gurken —.50 bis —.60, Endiviensalat —.08 bis —.15, Spinat —.50 bis —.60, Weißkraut —.11 bis —.12, Blaukraut —.30 bis —.40, Kohl —.20 bis —.25, weiße Rüben —.05 bis —.08, Zwetschken —.90, Birnen —.50 bis —.80, Lageräpfel —.55 bis —.30, Kochäpfel —.30 bis —.45, Trauben 1.— bis 1.20, Hollunder —.60 S. — Fische: Felchen das Stück —.45, Weißfische das Stück —.07 bis —.10, Brachsen das Kilo 1.— S. — Hühner: Junghennen das Stück 6.—, Schlachthühner das Stück 2.— bis 2.50 S. — Schweine: Ferkel das Paar 35.— bis 38.—, Treiber das Stück 38.— bis 50.— S.

(Salzburger Marktpreise) vom 21. bis 28. Oktober. Fleisch: Rindfleisch 2.— bis 4.80, Kalbfleisch 2.— bis 6.—, Schweinefleisch 2.80 bis 3.60, Selchfleisch 3.60 bis 4.80; Huhn 1.50 bis 3.50, Poulard 4.— bis 5.—, Enten 6.— bis 6.50; Gänse 3.—, Tauben —.80 bis 1.20, Rebhühner —.80 bis 2.—, Schnepfen 2.— bis 2.50, Fasane 2.— bis 3.—; Rehrücken und -schlegel 3.—, Rehjunges 1.— bis 2.—, Hasenrücken und Hasenlauf 3.—, Hasenjunges 1.50 bis 2.—, Hasen 2.— bis 2.50; Hecht 3.20 bis 3.40, Seefische 1.60; Butter 3.— bis 4.60, Butterschmalz 4.60 bis 4.80, Topfen 1.20 bis 1.40; Eier —.14 bis —.16; Honig 4.— bis 5.—; Kartoffeln —.18 bis —.20, Tomaten 1.20 bis 1.60; Zwiebeln —.30 bis —.40, Salat —.05 bis —.30, Kohl —.05 bis —.15, Karfiol —.30 bis 1.20, Kohlrüben —.05 bis —.20, Kraut —.20 bis —.70, Spargel —.05 bis —.10, Rüben weiß und eingesäuert —.20 bis —.30; Aepfel —.60 bis 2.30, Birnen —.40 bis 2.—, Zwetschken —.50 bis 1.—, Weintrauben 1.— bis 2.20.

•

(Aus dem Vorarlberger Handelsregister.) Eingetragen wurde am 6. Oktober 1933 das Hotel Tannberger Hof, Martin Jochum, Gast- und Schankgewerbe in Lech. Inhaber Martin Jochum in Lech. — Am 6. Oktober 1933 bei der Hauptbank für Tirol und Vorarlberg, Tiroler Landesbank, Filiale Bregenz, Filiale Dornbirn, Filiale Feldkirch, alles Zweigniederlassungen der in Innsbruck unter der Firma Hauptbank für Tirol und Vorarlberg — Tiroler Landesbank — bestehenden Hauptniederlassung. Gelöscht die Kollektivprokura des Direktors Josef Glaninger. — Am 6. Oktober 1933 bei Gebr. Hilti, Baumeister, Maurermeister, Baumaterialienhandlung und Zementwaren-, Pflasterstein- und Schottererzeugung in Feldkirch. Der Gesellschafter Lorenz Hilti über Ableben gelöscht. Gesellschaftsform nunmehr Kommanditgesellschaft, und zwar seit 1. September 1933. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Caspar Hilti, Maurermeister in Feldkirch; 2. Werner Hilti, stud. ing., wohnhaft in Schaan; 3. Alex Gsteu, Baumeister in Tisis. — Gelöscht wurde im Register am 6. Oktober 1933 infolge Ablebens des Inhabers Salvator-Apotheke A. Kofler, Apothekergewerbe in Dornbirn. — Am 6. Oktober 1933 infolge Gewerbezurücklegung und Abreise des Inhabers Hotel Madrisa-Gargellen Oskar Mey, Hotelbetrieb in Gargellen. — Am 6. Oktober 1933 infolge Gewerbezurücklegung Volland & Erb, Zweigniederlassung der in Innsbruck bestehenden Hauptniederlassung in Feldkirch.

(Das Phosphoritvorkommen in Oberösterreich.) Vor längerer Zeit ging in Plesching am Fuße des Pfenningberges bei Linz ein Meteor nieder, der das Interesse des Landesmuseums erweckte. Der Leiter des Landesmuseums, Dr. Schadler, begab sich an die Fundstelle, und bei dieser Gelegenheit stieß er auf Steine, die bisher die ganze Zeit über zur Straßenschotterung verwendet wurden. Die nähere Untersuchung ergab, daß diese Steine einen beträchtlichen Prozentsatz (bis zu 37 Prozent) Phosphorsäure enthielten. Ein Bericht an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, demzufolge in der Pleschinger Gegend Phosphoritknollen schichtenweise lagern, die auf 30.000 Waggon geschätzt wurden, hatte zur Folge, daß das Bundesministerium ein Aufschließungsprogramm ausarbeiten ließ und mit dessen sachgemäßer Durchführung die Landwirtschaftliche Chemische Bundesversuchsanstalt einvernehmlich mit dem Direktor des Höhlenforschungsinstitutes Professor Kyrle und Dr. Schadler betraute. Im Zuge dieser Aufschlußarbeiten wurde festgestellt, daß sich diese Phosphoritfunde über das Gebiet von Plesching hinaus in westlicher Richtung von Linz erstrecken und in abbauwürdiger Form in der Gegend von Prambachkirchen zutage treten. Schätzungsweise kann in diesem Gebiete mit einem weiteren Vorkommen von 50.000 Waggon gerechnet werden. Die Pleschinger Phosphorite wurden schon im Frühjahr vermahlen und in Düngungsversuchen erprobt. Soweit sich aus den bisherigen Ernteergebnissen ein Urteil ziehen läßt, kann eine hochwertige Düngewirkung angenommen werden, so daß die Hoffnung besteht, mit Hilfe dieser inländischen Rohphosphate die Einfuhr ausländischer überflüssig zu machen oder zumindest einzuschränken. Augenblicklich werden Versuche angestellt, um die Aufschlußfähigkeit dieser Rohphosphate zur eventuellen Weiterverarbeitung auf Superphosphate zu prüfen.

(Die Einziehung der Zehnmarkscheine.) Die Zehnmarkscheine werden bekanntlich eingezogen. Seit Ausbruch der Kreditkrise vor zweieinhalb Jahren wurden die in Umlauf gesetzten Noten zu 10 und 20 Mark systematisch dadurch verringert, daß die Reichsbank die aus dem Verkehr zurückfließenden Scheine nach Möglichkeit zurückbehielt und sie durch Hartgeld ersetzte. Ein wesentlicher Grund hiefür war, daß die Noten einer Gold- und Devisendeckung bedürfen, was für die Münzen nicht nötig ist. Außerdem zieht das Reich aus der Neuprägung von Metallen für den Fiskus einen beträchtlichen Gewinn. Auch die großen Fünfmarkstücke sollen aus dem Verkehr gezogen und durch kleinere Münzen ersetzt werden.

(Kontingentierung der Pferdeeinfuhr nach Deutschland.) Die deutsche Regierung hat mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1933 an die Einfuhr von Kaltblutpferden nach dem Deutschen Reich kontingentiert. Vom genannten Tage an können bis zum 30. September 1934 Kaltblutpferde nur noch in einer Menge eingeführt werden, die 70 Prozent der Einfuhr des einzelnen ausländischen Staates in der Zeit vom 1. Juli 1932 bis zum 30. Juni 1933 entspricht. Darnach können aus Oesterreich in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis September 1934 1524 Stück nach Deutschland eingeführt werden. Die zur Ausfuhr nötigen Kontingentscheine werden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft über fallweises Ansuchen der betreffenden landwirtschaftlichen Hauptkörperschaft ausgestellt werden. Die Exporteure haben ebenfalls fallweise bei der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaft anzusuchen, wobei der Name und Wohnort des Exporteurs sowie die Stückzahl, Geschlecht und Alter der zur Ausfuhr gelangenden Pferde genau anzugeben sind.

Vereinsnachrichten

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompagnie. Dienstag Schlag 8 Uhr abends Monatsversammlung beim „Weißen Kreuz".

Wehrsportverband Tirol. Montag, den 23. d. M., Schlag 20 Uhr, Abteilungsabend im Hotel „Oesterreichischen Hof". Turnschuhe mitbringen.

Univ.-Sängerschaft „Skalden". Montag, 8 Uhr abends, Probe auf der Bude im „Delevo".

Gesangverein der Schneidermeister. Montag abends 8 Uhr Probe im Gasthof „Sailer".

Wir führen das größte Lager der gediegensten Herrenstoffe, die gute Maßarbeit lohnen! Unsere Damenstoffe für Mäntel, Kostüme und Kleider sind von unerreichter Schönheit und Reinheit. Sie können gleich gute und gleich schöne Ware nirgends billiger kaufen als in dem heimischen

G3

Gegründet 1834

Tuchhaus Franz Greil

Maria-Theresien-Straße 7

Kein Kaufzwang! ● Keine Mittagssperre!

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Worten kosten S 1.38, jedes weitere Wort oder Zahl 13½ g, unter Allgem. Verkehr pro Wort 27 g, fettgedruckte Worte und Worte mit mehr als 12 Buchstaben das Doppelte. Nachsenden von Kennwortbriefen S —.90. Die Veröffentlichung von Anzeigen erfolgt nur gegen **vorherige Bezahlung.** Bei brieflichen Anfragen ist die Anzeigennummer anzugeben und Rückporto beizuschließen.

Den Angeboten auf Kennwortanzeigen wollen **keine Originalzeugnisse** oder sonst unentbehrliche Schriftstücke beigegeben werden. Die Verwaltung übernimmt für nicht zurückerhaltene Originalzeugnisse **keinerlei Verantwortung.**

Zu vermieten

1-, 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen zu günstigen Preisen zu vermieten. Haus- u. Grundbesitzerverein, Innsbruck, M.-Theresien-Straße 27. H 11-1

Schöne Zweizimmerwohnung mit Zubehör, sofort beziehbar. Hatting Nr. 21, Neubau. 1839-1

Blausäure-Gasung

Die restlose Vernichtung von **Ungeziefer** erzielen Sie verläßlich durch eine einmalige Durchgasung d. die Fa. Dr. Jencic u. Co. Vertretung für Tirol und Vorarlberg: **Tiroler Spedition Innsbruck, Müllerstraße, Ecke Templstraße.** Teleph. 262. Zweigstelle Vorarlberg: Josef Höchsmann, Bregenz Kaspar-Schoch-Str. 2. Tel. 374. 9240-1

Zimmermiete

Studenten, Dauermieter! Kostenloser Zimmernachweis. Neumair, Marktgraben 14. N 1729-3

Möbliertes Zimmer an ruhige Dame sofort vermietbar. Zuschriften unt. „Sonnig 1854" an die Verwaltung. 3

Zimmer gesucht

Aelterer Beamter sucht zum 1. November oder später ein sonniges, gut möbliertes Zimmer im Saggen oder Nähe. Hermann Krause, Sennstraße 4, Parterre rechts. 1845-4

Offene Stellen

Gesucht tüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen für auswärts. Off. mit Zeugnisabschriften unter „K. S. 1852" an die Verwaltung. 5

Stellengesuche

19jähriges, zuverlässiges Mädchen mit Nähkenntnissen, dzt. hier, sucht Anfangsstellung in Privathaus. Unter „Ausfernerin 1840" an die Verwaltung. 6

Junger Herren- und Damenfriseur m. Meisterprüfung, langjährig in einem Innsbrucker Salon tätig, sucht seine Stelle zu ändern. Zuschriften erbeten unter „Bald 854" an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Für die Schule nur **Beck-Lodenmäntel.** Billig u wirklich gut. Andreas-Hofer-Straße 19, Ecke Schöpfstraße. B 11-7

Gut erhaltener, kleiner Eisenherd mit Backrohr, billigst zu verkaufen. Sehnal, Innstraße 67, 1. Stock. 1837-7

Petroleumofen „Demon" für Heiz- und Kochzwecke hat sich stets glänzend bewährt! Zambra, Leopoldstraße 3. dz 102-7

Gute Herrenturinghemden, Zephirhemden, Räumungspreis 50 Prozent billiger. Fasser, Lauben Nr. 34. 867-7

Keine nassen Füße,

wenn die Schuhe mit Apoth. Klements **Skischuhöl** angepinselt werden. 1 Flasche 1.20. Zentrale: „Zur Hygiea", Museumstraße 22. T 4-7

Kaiserjäger-Offiziersuniform mit Hut und Feldbinde. Innrain 4, 1. Stock. 1850-7

Zwei Dauerbrandöfen für zirka 150 cbm Heizfläche, fast neu, sind preiswert zu verkaufen. Hotel „Grauer Bär". 1847-7

Modernste Rundbauschlafzimmer, Küchenmöbel zu Reklamepreis bei Auer und Graus, Speckbacherstraße 18. 568-7

Zu kaufen gesucht

Brillanten, Gold, Silber usw. kauft zu Höchstpreisen **Franz Reimann,** Uhrmacher, Museumstr. 11. Reparaturen fachgemäß und prompt. H 3612-8

Für Gold, Silber, Zahngold, künstl. Zähne und Gebisse zahle Höchstpreise. Goldschmied Kölblinger, Meranerstr. 9. 4033-8

Roßhaarmatratzen, gebraucht, werden gekauft. Offerte unter „Privat 1853" an die Verw. 8

Zu kaufen gesucht Grammophonplatten, wenig gespielt, kaufe jedes Quantum. Zuschriften und „Grammophon 1851" an die Verw. 8

Lastwagen, ein- bis zweitonnig, gebrauchsfähig, nicht über 500 S, zu kaufen gesucht. Zuschr. befördert die Verwaltung unter „Tonnenwagen dw 190". 8

Geldmarkt

12.000 bis 16.000 S auf 1. Hypothek auf Geschäftshaus in Innsbruck aufzunehmen gesucht. Angebote nur von Selbstgeber unter „Angemessener Zins 1849" an die Verwaltung. 14

Verschiedenes

Inserate für jede in- und ausländische Zeitung zu **Originalpreisen.** Fachmännische Beratung. Annoncenbüro **Kratz,** Fuggergasse. K 2484-10

Hotschewar, Andreas-Hofer-Straße 16, Marktgraben 25, reinigt u. färbt Teppiche jeder Größe zu herabgesetzten Preisen. H 18-10

Wissenschaftlich. Handlesen, Colingasse 3, Part links. N 1733-10

Verbänden, Vereinen, Genossenschaften vervielfältigt billigst Einladungen, Programme, Karten usw. (auch kleinste Auflagen): **„Germania",** Templstr. 2. G 6-10

Krägen, erstklassig geputzt, nur 20 Groschen. Feinputzerei Omelko, Jahnstraße 25, W.-Greil-Straße 5. O 4-10

Photoarbeiten

in bekannt erstklassiger Ausführung im **Photohaus Wolfram,** Brixnerstraße 1, neben Hotel Tirol. K 2478-10

Kinderwagen, tief, modern, Riemenfederung, nur 40 S. Engl. Leopoldstraße 30. E 4-7

Kunststopfen, Monogramme, Kanten, Einerdeln. Handler, Anichstraße 20. 1846-10

Achtung, Landeck! Haltbare Dauer- und Wasserwellen nur bei Friseur Roman Steiner, Landeck. dst 158-10

Wenn

Sie Wert auf zweckentsprechende und sorgfältige Ausstattung Ihrer Geschäftsdrucksorten legen, dann wenden Sie sich um Beratung an die

WAGNER'SCHE UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI • INNSBRUCK

ERLERSTRASSE NR. 5-7, TELEPHON NR. 753

nur in bester, schwerster Qualität nimmt mich Handl. darum werde ich aber auch von jung und alt nur bei **Handl, Seilergasse 12,** gekauft:
1 kg Gerstenkaffee S —.60

Kenner verlangen stets

Kiener'sche Original-Füllung

Überall erhältlich!

Achten Sie auf unseren plombierten Verschluß!

Kiener's Nachf.
Tel. 826-827
K11

Tanzschule **Huppert**

Lehrsaal: Bürgerstraße 10

Kurse

für Anfänger u. Fortgeschrittene mit den letzten Neuheiten

Privatstunden jederzeit!

Anmeldungen von 12 bis 3 Uhr, Fischergasse 52/III, Telephon 2/2827, und von 6 bis 8 Uhr, Bürgerstraße 10, Parterre links.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir die Trauernachricht, daß unsere treubesorgte, herzensgute Mutter, bzw. liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Schober geb. Hell

Telegraphenamtsdirektors-Witwe

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 62. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir die teure Verstorbene in aller Stille zur ewigen Ruhe gebettet.

Die hl. Seelenmessen werden am Dienstag, den 24. Oktober 1933, um 8 Uhr früh, in der Herz-Jesu-Kirche gelesen.

Innsbruck, am 21. Oktober 1933.

In tiefster Trauer:

Maria Schober, mag. pharm., als Tochter
Dr. Adalbert Hell, Mag. pharm., als Tochter
im Namen der übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia".

Beste Kapitalsanlage

in unsicheren Zeiten:

Grundstück, zirka 10.000 m², am Pradler Saggen, gegen bar verkäuflich. Zuschriften von ernsten Selbstreflektanten (keine Vermittler) unter „Preiswert Nr. 3814" an die Verwaltung dieses Blattes.

Vertreter gesucht!

Für absolut **einwandfreies Unternehmen** werden in Tirol **Herren aufgenommen.** Offiziere, Staatspensionisten bevorzugt. (Keine Versicherung.) **Gehalt 100 Schilling pro Monat und hohe Provision.** Bevollmächtigter empfängt **Mittwoch den 25. Oktober, vormittags,** im **Hotel Kreid.** 9292

Die Welt

Im Abonnement billiger!

Sie können jetzt Vierteljahresabonnements auf **„Die Welt"** abschließen. Für drei beliebige Bände bezahlen Sie dann nur S 3.80 und sind dabei nicht einmal an die Reihenfolge der Bücher gebunden. Richten Sie, bitte, Ihre Bestellung an die Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten" oder an die nächste Buchhandlung. Die Bezugsgebühr für 3 Bände ist bei Bestellung des Abonnements fällig

Bisher sind erschienen:

1. **Das Leben der Vorzeit und seine Erforschung.** Von Dr. Othenio Abel
2. **Die Gefahren der Elektrizität.** Von Dr. Stefan Jellinek
3. **Fahrten um die Erde.** Von Dr. F. X. Schaffer
4. **Rassengeschichte der Menschheit.** Von Dr. Viktor Lebzelter
5. **Gefangene Tiere.** Von Dr. O. Antonius, Direktor des Schönbrunner Tiergartens
6. **Von Feuerbergen und Erdbeben.** Von Dr. F. X. Schaffer
7. **Unbekanntes Nordafrika.** Von Dr. Josef Blattl
8. **Tiere sind krank!** Von Tierarzt Dr. R. Koller
9. **Das Buch vom Mond.** Darstellung von Dr.-Ing. und Dr. phil. R. Pozdena
10. **Wetter und Wetterdienst.** Von Dr. Alfred Roschkott

EIN **BUCH**

UND ZWAR EIN

BERGLAND-BUCH!

Viele Wege sparen Sie, wenn Sie gleich ✚ **Zur Hygiea** ✚ gehen, vielseitigstes Haus der Alpenländer. Zentrale: Museumstr. 22.